

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

**Politisches und
für Stadt**



**literarisches Blatt
und Land.**

Abonnements-Preis
pro Quartal bei ununterbrochener Abnahme
3 Mark 80 Pf.
und bei besonderem Zubringen des Hauptstückes
zur Mittagszeit eine Ertragsührer von 30 Pf.,
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfzehntägige Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf.,
für die zweizeilige Zeile Petitschrift oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 11

Halle, Sonntag den 14. Januar. [Mit Beilagen und Sonntagsblatt.]

1877.

Eröffnung des Landtages.

Berlin, d. 12. Januar. Die feierliche Eröffnung des preussischen Landtages durch den Kaiser hat heute zur festgesetzten Zeit in der üblichen Weise stattgefunden. Nach Beendigung des vorangegangenen Gottesdienstes, der für die evangelischen Mitglieder im Dome, für die katholischen in der St. Hedwigskirche stattgefunden hatte, versammelten sich Mitglieder beider Häuser des Landtages in großer Zahl im Weissen Saale des königlichen Schlosses. Zur Linken des Thrones stellten sich die Minister unter Führung des Vice-Präsidenten des Staatsministeriums, Finanzminister Camphausen auf. Als der Kaiser bald nach 12 Uhr, gefolgt von dem Kronprinzen und den Prinzen des königlichen Hauses den Saal betrat, brachte der Vicepräsident des Herrenhauses, von Bernuth, ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Der Kaiser verlas vom Throne herab die aus den Händen des Ministers Camphausen empfangene Thronrede. Dieselbe lautet:

„Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!
Die Session, zu welcher Sie zunächst berufen sind, wird sich im Hinblick auf den bevorstehenden Zusammentritt des deutschen Reichstages auf die Erledigung der dringendsten Aufgaben beschränken müssen.
Dennoch war es mir Bedürfnis, nachdem das Haus der Abgeordneten durch Wahlen erneuert ist, Sie bei dem Beginn eines neuen Abschnitts der parlamentarischen Thätigkeit persönlich zu begrüßen und zugleich die Hoffnung auszusprechen, daß Meine Regierung in dem Vertrauen und Entgegenkommen der beiden Häuser des Landtages auch während der neuen Legislaturperiode eine sichere Stütze bei ihrem Bestreben für die segensreiche Entwicklung der Gesetzgebung und für die Erfüllung der Bedürfnisse des Landes finden werde.
Die nunmehr gesicherte regelmäßige Folge der parlamentarischen Sessionen im deutschen Reiche und in Preußen wird, wie ich hoffe, demnachst einer ruhigen und stetigen Arbeit auf beiden eng verknüpften Gebieten zu Statte kommen.
Die Staatseinnahmen für das nächste Etatsjahr haben im Ganzen eben so hoch veranschlagt werden können, wie für das Jahr 1876, und bieten bei einer angemessenen Einschränkung der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben die Mittel dar, um nicht nur in allen Zweigen der Staatsverwaltung die bisherigen Leistungen aufrecht zu erhalten,

sondern auch neuen dauernden Ansprüchen gerecht zu werden, welche bei fortschreitender Entwicklung des Staatswesens hervorgerufen sind. Der Entwurf des Staatshaushalts-Etats wird Ihnen unverzüglich zugehen.
Unter den Geselehenwürden, welche Ihnen vorgelegt werden sollen, sind einige der erheblicheren bereits früher Gegenstand der Beratung gewesen, namentlich auch derjenige wegen anderweitiger Einrichtung des Zeughauses zu Berlin, welcher in Verfolg der mit den Reichsbehörden gepflogenen Verhandlungen eine Umarbeitung erfahren hat.“

„Ich rechne auf Ihre Mitwirkung, um in der Sammlung der Trophäen unseres Kriegserfolgs und aller die Entwicklung des vaterländischen Kriegswesens beziehenden Erinnerungen den kommenden Geschlechtern ein würdiges Denkmal der Thaten ihrer Vorfahren zu hinterlassen.“

„Meine Herren! Die Feier, welche zu begeben mir am ersten Tage dieses Jahres durch Gottes Gnade beschieden war, hat Meinem Volke wiederum Gelegenheit gegeben, Mir zahlreiche und rührende Beweise der Treue und Anhänglichkeit darzubringen, welche das werthvolle Ererbte der preussischen Könige sind. Indem ich Meinen innigen Dank dafür von dieser Stelle ausspreche, darf ich in der Bewahrung der Mein Volk erfüllenden Gesinnung die sichere Bürgschaft dafür erblicken, daß Preußen in der treuen Pflege wahrhaft monarchischer und zugleich freisinniger Institutionen seinem staatlichen Beruf in und mit dem deutschen Reiche fort und fort erfüllen werde. Zum weiteren Ausbau unseres Staatswesens in dieser doppelten Richtung sähe ich auf Ihre fruchtbare Mitwirkung.“

Nachdem die Verlesung der Thronrede beendet war, erklärte der Finanzminister die Landtagsession im Auftrage des Kaisers für eröffnet. Darauf brachte der Alterspräsident des Abgeordnetenhauses v. Bonin ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus, der freundlich grüßend den Saal verließ. Die ganze Feierlichkeit nahm nur eine Zeit von etwa fünf Minuten in Anspruch.

Kurz nach 1 Uhr versammelten sich die beiden Häuser in den gebotenen Räumen zu ihren ersten Sitzungen. Im Abgeordnetenhause übernahm der Vorsitz der Alterspräsident v. Bonin und ernannte derselbe die provisorischen Schriftführer, welche unmittelbar nach Schluß der Sitzung die Auslosung der Abtheilungen vorzunehmen hatten. Es wurde beschlossen, daß die Abtheilungen sofort morgen sich konstituieren und die Prüfung der Wahlacten vornehmen sollen. Die nächste Sitzung findet am Montag statt.

Das Herrenhaus war in beschlußfähiger Zahl versammelt; die Abgänger ergab die Anwesenheit von 90 Mitgliedern. Nach dem üblichen Hoch auf den Kaiser und den geschäftlichen Mittheilungen schritt das Haus, dessen Vorsitz der Vicepräsident v. Bernuth führte, sogleich zur Wahl des ersten Präsidenten. Gewählt wurde der Herzog von Ratibor mit 53 Stimmen; ferner wurden Stimmen abgegeben: für den Prinzen Reuß 15, für den Grafen zur Lippe 24. Der Herzog von Ratibor, zur Zeit ortswesen, wird von der Wahl telegraphisch in Kenntniß gesetzt. Die Wahl des ersten Vicepräsidenten erfordert zwei Wahlgänge, da sich bei der ersten Abstimmung die Stimmen zerplittern. Gewählt wird endlich der Staatsminister a. D. v. Bernuth, ebenso wird der frühere zweite Vicepräsident Hasselbach wieder gewählt. Beide Herren nehmen die Wahl an. Durch Affimation werden zu Schriftführern gewählt die Herren Graf Udo Stolberg, v. Gorden, Hrbr. v. Mirbach, Graf Bieten (Schwerin), Graf Dyrhn, Dr. Dernburg, v. Neumann und v. Theune. Nächste Sitzung morgen 12 Uhr.

Telegraphische Depeschen.

Konstantinopel, d. 11. Januar. Auch die heutige Sitzung der Konferenz ist resultatlos verlaufen. Die Divergenzen zwischen den Vertretern der Mächte und denen der Pforte beziehen sich namentlich darauf, daß die Türkei dabei beharrt, jede Intervention der Mächte bei der Ernennung der Generalgouverneure, sowie die Einsetzung einer internationalen Commission zurückzuweisen. Die Vertreter der sechs Mächte befinden sich während der ganzen Debatte im vollsten Einvernehmen. Die nächste Sitzung findet am Montag statt und verläuft, daß die Vertreter der Mächte in derselben eine entgeltliche Antwort der Pforte mit Entschiedenheit verlangen würden.

Petersburg, d. 12. Januar. Das Budget für das Jahr 1877 ist folgendermaßen normirt: Die Einnahmen sind veranschlagt auf 570,778,000, die Ausgaben auf 568,770,000 Rubel. Die diesjährigen Einnahmepositionen sind gegen die vorjährigen bei dem Budget für die Post und die Telegraphen um 2 Mill. und bei dem Ertrage der Zuckersteuer um 1 Million höher angelegt, während die Sollertträge um 1877 um 3 Millionen niedriger als im Vorjahre vorgelesen werden. Der Mehrbetrag der ordentlichen Ausgaben ist auf 3 1/2 Millionen veranschlagt.

Madrid, d. 11. Januar. Die über den Bruch der Beziehungen zwischen Spanien und China verbreiteten Nachrichten entbehren, wie von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, jeder thatsächlichen Begründung.

Schloß Falkenberg.

Roman
von
Emma Braun.
(Fortsetzung.)

Wir übergeben den herzzerreißenden Abschied der beiden Gatten; wir übergeben den großen Kampf des Vaters, in dem er sich dazwischen ergab, seine Kinder nicht wieder zu sehen; wir sehen ihn in den dunklen Straßen, welche nach dem Bahnhofs führen, verschwunden, wir finden am andern Morgen die Regierungsräthin Niemand, den Kopf auf dem Kissen von ihres Mannes Schreibstisch, in dessen Ecke wieder. Der alte Jahns traf sie noch fe, und mit seiner Hilfe ging sie fort aus dem Räume, in dem sie das Glück und den Frieden ihres Lebens begraben hatte. Ein Blick in das christliche Gesicht des alten treuen Dieners brachte ihr den letzten Gruß ihres unglückseligen Gatten. Und ein Thranenstrom löste den Schmerzestramp ihres unglückseligen Herzens. Sie ergab sich und weinte lange, doch bald war die Zeit dieser stilleren Trauer zu Ende; wie ein Wirbelwind zog das Verhängnis über sie dahin und ließ sie nicht mehr zur Besinnung kommen. Ganz so, wie der Regierungsrath vorhergesagt, kam es. Am andern Morgen schon wurde das Deficit der Staatskasse bekannt, Gerüchtere gingen ein und aus, gräßliche, herzerweichende Szenen spielten sich Stunde für Stunde Angesichts der schuldlosen Frau und der ahnungslosen Tochter ab, der Regierungsrath blieb verwirrt und ein Gebirge an seine Wiederkehr machte die geängstigte Frau jetzt schon erleben. Nein, nein, er durfte nie zurückkehren!
Die Furcht, ihn in das Gefängnis gebracht zu sehen, machte ihn in diesen schrecklichen Tagen die größte Angst, ohne Klage ließ sie Alles über sich ergehen, wenn ihr nur dies große Leid erspart bleiben würde. Sie sah vergebens

nach ihren Freunden aus, um sich Trost und Hilfe bei ihnen zu suchen, — sie waren verschwunden! Niemand ließ sich bei ihr blicken, und selbst an dem heutigen Morgen, wo sie zum ersten Mal durch die Straßen ging, um den Eid zu leisten, daß sie von ihres Mannes jeglichem Ansehen keine Kunde habe, und daß sie von alle dem, was früher ihr Eigenthum gewesen, nicht mehr mitnehmen werde, als was man ihr kraft Rechtspruchs gelassen — und Gott weiß wie wenig das war —, war es ihr, als ob sie nie einer Menschenseele nahe gestanden hätte. — Hier zeigte sich die vielgeprüfte Rücksichtslosigkeit einmal recht angeßlich. Wie verabscheuungswürdig war mit einem Schlag die Frau saumt den Kindern dieses Flüchtlings. Gute, langjährige Freunde, darunter Manche, deren Herz bei dem Gedanken, er könne eingetobt werden, gewaltig klopfte, kehrten ihnen voll Enttäuschung den Rücken; seine Hand, auch nicht eine, streckte sich ihnen hilfebringend entgegen, um sie zu halten, wenn ihnen die Kraft zu versagen drohte. Die Tagend setzte sie wie gewöhnlich sehr breitputzig zu Tisch, und das Pfefferkörbchen ging mit glänzender Pracht einher und gab ein neues Beispiel der alten Wahrheit, daß eine eiserne, harte Verdamnis leichter und lieber gehandhabt wird, als ein schonendes Mitleid, das mit liebevollem Sinn die Unselbstigen von den Schuldigen sondert!
Am Laufe dieses Tages war Alles unter Schloß und Siegel gelegt und jetzt am Abend konnten die armen Verlassenen sagen: „Gott sei Dank, es ist vorüber!“ Und so saßen sie traurig und sprachlos neben einander in der Dunkelheit.

„Malwine, steh doch Licht an!“ erwiderte es leise vom Sofa her. „Ich fürchte mich so im Finsternen und möchte auch gern aufstehn; ich fühle mich besser.“
Malwine ließ die Hände der Mutter los und holtte ein Licht. Es war ein kleiner gelber Leuchter, in dem eine Unschlittkerze brannte. Nachdem sie ihn auf den Tisch gesetzt, hatte sie den abgeriebenen Umhang eines Abendbuchs und stellte denselben so vor das Licht, daß die Mutter ganz im

Schatten saß. Die Arme hatte so viele bittere Thränen geweint, daß ihre Augen entzündet waren und das Licht nicht hätten ertragen können. Wer sie jetzt verglich mit dem, was sie noch vor vier Tagen gewesen, hätte die Veränderung für kaum möglich gehalten. Ihre hohe Gestalt war zusammengefallen, die Gesichtsfarbe grau und das Haar weiß. Eine nervöse Aufregung machte sie zittern und unaufhörlich rieb sie die eiskalten Hände. Während Malwine ein wenig Licht wärmte und einige Beerdchen zum Abendessen schmit, stand Helene auf und setzte sich zur Mutter. Im Zimmer lagen die wenigen Habgüter, die man ihnen gelassen, noch bunt durch einander. Malwine räumte einen Stuhl ab, um ihn an den Tisch zu ziehen, und fohle, es lag ein altes Klappchen des Vaters darauf. Sie entdedte es erp, als es zur Erde fiel. Hastig hob sie die alte Müse auf, küßte sie leidenschaftlich, hing heftig an zu weinen und rief, die Hände ringend: „Vater, mein lieber Vater, wo bist Du? Du komm, und hole Deine armen Vermaissen aus dieser fürchterlichen Welt!“ — und laut schluchzend sank sie zur Erde, mit beiden Händen die Klappe vor das Gesicht drückend. Es war das erste Mal in dieser Trauerzeit, daß von Malwine ein wirklicher Ausbruch des Schmerzes vernommen wurde. Das sonst so vermehrte Mädchen hatte sich glänzend in diesen Tagen bewährt und war die ganze, einzige Stütze ihrer Mutter. Wo war der Hohnmut, der aus dem schönen Antlitz nur zu oft herauslachte? Er war verschwunden, die harte Hand des Schicksals hatte andere Kräfte in ihre Hage geschickt, welche, sie einzugraben, so bald nicht vernachlässigt sollten. Ihr ippiges schönes Haar war nicht mehr wie sonst in den herrlichen griechischen Kransen oben auf dem Kopfe zusammen gebunden, sondern hing in zwei schlächten, einfachen Zöpfen herab. Mit alter Macht hatte sie aus Rücksicht auf die Mutter und die krankende Schwester dem tiefen Schmerz in der Brust verschwiegen, die Trauer um den verlorenen Vater, dessen Vermissen sie stets gewesen, hatte ihr fast das Herz gebrochen, und doch hatte sie ihn zu bekämpfen gewußt. Und nun war

Zur Orientfrage.

Die auf gestern angelegte Konferenz hat in der That stattgefunden, aber wieder zu keinem Resultat geföhrt. Die Worte giebt nicht nach in der Garantiefrage, und deshalb scheinen alle weiteren Verhandlungen erfolglos. Am Montag soll die nächste Sitzung stattfinden, und in dieser soll die Worte „mit aller Entschiedenheit“ um eine endgültige Antwort erklart werden. Die Konferenz wird also wohl noch 8—14 Tage dauern, da die europäischen Delegierten, wenn sie erst am Montag um endgültige Antwort bitten, der Worte doch wohl Zeit lassen müssen, über diese Antwort nachzudenken und in Beratung zu treten.

Das man wieder auf das Andráffy'sche Reformprojekt zurückgegangen, scheint sich zu bestätigen; man wird sich mit ihm begnügen aber die Garantien sind auch in diesem Projekt für die Worte schon un bequem. Die Note des Grafen Andráffy behandelt, wie die „Presse“ hervorhebt, die Garantiefrage in der mildesten und für die Türkei annehmbarsten Form. Sie verlangt nur: „Die Errichtung einer Special-Kommission, gebildet aus einer gleichen Zahl Muselmänner und Christen, um die Durchführung der von den Mächten vorgeschlagenen Reformen zu kontrollieren, ähnlich jenen Kommissionen, welche in dem Trabe vom 2. Oktober und dem Firman vom 12. December 1875 proklamiert wurden.“ Dieser Kontroll-Ausschuss wäre mitbin eine Institution, welche der künftige Sultan Abdul Aziz und dessen Minister selbst aus eigenem Antriebe zu errichten versprochen haben, bevor die Mächte dieses Versprechen in der verbindlichen Fassung einer förmlichen Vereinbarung mit ihnen fützt wissen wollten. Das Berliner Memorandum ging in der Garantie-Forderung bereits weiter. Es verlangte, daß die Konsulten als Delimitate der Mächte im Allgemeinen die Durchführung der Reformen und insbesondere der Bestimmung über die Heimkehr der Flüchtlinge überwachen sollen, nachdem eine gemischte Kommission, entsprechend der Andráffy'schen Note, eingesetzt worden.

Aus Petersburg wird der Wiener „Deutschen Zeitung“ von besonders verläßlicher Seite geschrieben: „Hier bläst jetzt der Wind von vier Seiten zugleich, aber deutlicher: wir haben jetzt vier große Parteien, die sich in Sachen des Krieges und Friedens ziemlich heftig bewegen. An der Spitze der einen Partei steht der Zar, der den Frieden um jeden Preis will; an der Spitze der zweiten, deren Lösungswort der Krieg, stehen der Großfürst-Thronfolger und Gortschakoff; die dritte Gruppe wünscht den Krieg, um die Revolution im Innern hinauszuhalten, und die vierte will ebenfalls den Krieg, um für die Revolution leichteres Spiel zu haben. Es steht also eine einzige Friedenspartei drei großen Kriegsparteien gegenüber und diese letztern sind so mächtig, daß man alle Gerüchte, welche davon sprachen, der Krieg sei ad calendarum graecae aufgehoben oder gänzlich aufgehoben, als leeres Gerede bezeichnen kann. In Bezug auf das Obercommando hat man allerdings große Strupel, und man dachte ernstlich daran, den General Manteuffel für den Popen eines Adlatus des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch zu gewinnen. Dieser Plan wurde aber von Berlin aus so frühzeitig verrathen, daß man in Petersburg ziemlich verstümmelt ward und das Project fallen ließ. Nun dauert die Jagd nach einer militärischen Capacität fort und die Noth ist so groß, daß man sogar schon an den General Kobzev und einen längst pensionierten General dachte. Mittlerweile aber werden die Kistungen im größten Maßstabe fortgesetzt und alle gegenbärtigen Nachrichten werden officiell und officiös nur verbreitet, um die Welt irrezuführen. Als ganz bestimmt können Sie die Abberufung des Generals Ignatieff nach Schluß der Konferenz betrachten. Der General, dessen Effecten bereits nach Wexla abgeholt wurden, wird, wie immer auch die Dinge sich gestalten mögen, nicht mehr nach Constantinopel zurückkehren. Ebenso ausgemacht ist die Abberufung des deutschen Botschafters v. Werther, der bekanntlich in den jüngsten Tagen eine ganz eigentümliche Rolle in Constantinopel gespielt hat, über welche die Welt schon in kurzer Zeit interessante Dinge erfahren dürfte. Mit großer Aufmerksamkeit wird hier auch das Wirken des Generals Klappa in Constantinopel verfolgt. Man weiß bestimmt,

daß er eine Doppelrolle spielt und legt diesem Auftreten umso mehr Gewicht bei, als man seine Inspirationen zu kennen glaubt.“

Amittien der großen Kistungen machen der Pforte ihre finanziellen Verhältnisse augenfällig weit mehr Sorge, als die Aktion der Konferenz. Der „Pol. Corr.“ wird aus Constantinopel geschrieben: „Die finanzielle Lage des Reiches ist trübsaler denn je. Die Gründe sind beinahe die ununterbrochen im großen Maßstabe fortwährenden Kriegsvorbereitungen haben der finanziellen Situation den Gnadensstoß gegeben. Das neulich emittirte Papiergeld im Betrage von drei Millionen türkischen Livres ist rasch aufgekauft worden und gerade in diesem Momente, wo man am dringendsten Geld nötig hat, ist keines vorhanden. Kein Bankhaus mehr will Geld vorstrecken und die Banque Ottomane, deren Kontocorrent mit dem Staatskassae sich auf mehr als drei Millionen beläuft, verweigert nunmehr auch die geringste Zahlung für Rechnung der Regierung. Angesichts dieser, die Aktion der Regierung lähmenden Begebenheiten, beschloß man eine neue Papiergeld-Emission. Nach dem erschienenen Dekrete werden 7 Millionen türkische Livres in Papier emittirt. Demnach werden alsbald im Ganzen zehn Millionen Papiergeld zirkuliren.“

Das Telegraphenbureau von Hirsch meldet aus Constantinopel folgendes: „Der Scheich ul Islam fordert die Gläubigen zur Subscription einer freiwilligen Kiste auf. Unter den Stoffen werden zur Vorbereitung zu diesem Zwecke Antheilscheine mit Koransprüchen ausgegeben. Das türkische Kriegsministerium veröffentlicht einen Dank an verschiedene Bezirke des Landes, in denen freiwillige Gaben, bestehend aus Munition und Bekleidung für die Armee aufgebracht worden sind.“ Öffentlich wird in jenen Koransprüchen auch die Rückzahlung nicht vergessen.

Nach und nach treffen die Russischen Kertze und Barmherzigen Schwestern in Mostau wie in Kischenew ein, welche Sanitätsdienste im Bedarf versehen hatten. Alle Klagen über die mangelhaften Vorbereitungen der Serbischen Regierung. Besondere flagte ein Heimgekehrter über die Russischen Freiwilligen, welche in Serbien geblieben, und die keineswegs viel dazu beigetragen haben, den Ruf des Russischen Soldaten in Ehren zu halten. Gewaltthätige Excesse und Trunkenheit waren an der Tagesordnung und deshalb hat sich die Regierung entschlossen, alle in Serbien weilenden Freiwilligen, drei schwache Bataillone und eine Escadron, zurückzuberufen. General-Lieutenant Nikitin soll bereits den Auftrag hierzu erhalten haben. Kriegsminister Mulinin hat weiter angeordnet, daß die heimkehrenden Freiwilligen mit Ausnahme der gut conduirten, in die Kaufsarmee einzureihen sind. Diese Armee ist die große Stracolonie für die kleineren Verbrecher und zugleich der Arm der Civilisation für die wildromantischen Gebiete des Kaukasus.

Wir erwähnten bereits den Protest Rumäniens gegen die drei Artikel der neuen türkischen Verfassung, welche eine Einverleibung der Donaufürstenthümer in den ottomanischen Staatskörper involviren. Die Pforte sieht ein, daß sie sich nicht zu viel Feinde auf einmal schaffen darf. In einem dieser Tage abgehaltenen türkischen Ministerrathe wurde beschloffen, der rumänischen Regierung eine officielle Interpretation der von ihr ansösig befundenen Verfassungsartikel zu liefern, welche alle ihre Strupel über das künftige staatsrechtliche Verhältniß Rumäniens zur Türkei gründlich zu beseitigen geeignet ist. Durch diese Satisfaction hofft die Pforte den ganzen, ihr unliebamen Zwischenfall mit Rumänien als erledigt betrachten zu dürfen. Diese Erklärung spielt in der Auseinandersetzung, daß die türkische Verfassung lediglich in nener Angelegenheiten betreffe und durchaus nicht gegen die durch internationale Verträge garantirten Rechte der Fürstenthümer gerichtet sei. Somit ist denn auch der angebotenen offenen Unabhängigkeitserklärung Rumäniens Klugerweise ein Riegel vorgeschoben.

Amerikanische Blätter melden: In der Patronensabrik in Winchester, Connecticut, wird Tag und Nacht gearbeitet, um einer von der türkischen Regierung eingelaufenen Bestellung von zehn Millionen Patronen pünktlich genügen zu können.

Ergebnisse der Reichstagswahlen.

Die bisher zu unserer Kenntniß gelangten Reichstags-Wahlergebnisse, schreibt die „Nat.-Ztg.“, lassen erkennen, daß die Zahl der engeren Wahlen diesmal eine bedeutend größere als im Jahre 1874 sein wird, wo deren 43 zu vollziehen waren. Bis jetzt liegen schon aus 26 Wahlkreisen Berichte vor, wonach in denselben zu engeren Wahlen gezeichnet werden muß, während erst aus 58 Wahlkreisen definitive Wahlen gemeldet sind. In 12 jener Wahlkreise stehen socialdemokratische, in 2 ärztlich-socialen Kandidaten zur engeren Wahl. Herr Wotteler ist nach neueren Nachrichten in Weidau als gewählt zu betrachten. Die Zahl der socialdemokratischen Wahlen ist, da inzwischen Hebel (Glauchau) als gewählt gemeldet wurde, auf 7 gestiegen. Der Wahlkreis Freiberg (Königs-Eichen), den bisher der Socialdem. Buchhändler Geib vertrat, ist für dessen Partei verloren gegangen, da Cigarrenarbeiter Friebel dort gegen den nationalliberalen Kandidaten Pöngzig zur engeren Wahl kommt, bei welcher die „Konfession“ den Ausschlag geben.

Von nationallib. Kandidaten sind ferner als definitiv gewählt zu betrachten: v. Benda (Wolmirstedt-Neuhaldensleben), Kapp (Salzwedel-Gardelogen), Götting (Nordhausen), v. Puttkamer (Sora), v. Cuny u. Kraaz (Anhalt), Valentin (Sondershausen), Sommer (Eisenach), Kückert (Meiningen), Forkel (Koburg), Freiherr v. Dücker (Schaumburg-Lippe), Klügmann (Lübbeck), Wuhl (Pfalz). — In engerer Wahl verblieben: Pöngzig (Freiberg in Sachsen), Krause (Flauren in Sachsen), Michaelis (Löwenberg in Schlesien), Brünning (1 Nassau), Weidner (Darmstadt) gegen 2 Socialdemokraten, 2 Ultramontane und 1 Fortschrittsmann.

Von der Gruppe Löwe-Berger sind außer Schmidt (Stettin) und Spielberg (Halle) als gewählt anzusehen: Berger (Dortmund), Dr. Löwe (Bochum), Prof. Baumgarten (Moskau), Dr. Sinn (Kaiserslautern). — Die Wahl des Dr. Dörsner in Mainz wird bestätigt.

Von fortschrittlichen Wahlen werden gemeldet: Moriz Wiggers (Parchim), Schulze-Delitzsch (Wiesbaden). — In Darmstadt kommt Wüchner gegen Welcker (nat.-lib.) in die enger Wahl.

Als die erste freikonservative Wahl wird die des Dr. Lucius (Erfurt) gemeldet. Im württembergischen Wahlkreise Weingheim ist Herr v. Suber (bei feiner Fraktion, als „liberal-konservativ“ zu bezeichnen) gewählt worden.

Eine ultramontane Wahl wird aus Düsseldorf gemeldet, wo der bisherige Vertreter Eberhard „glänzend siegte“. Im 5. Elssasser Wahlkreise Rappoltsweiler ist Abbe Simonis wiedergewählt worden. Der bisherige Vertreter von Esfen Obertribunalrath v. Forcade de Biair muß sich einer engeren Wahl mit dem „christlich-socialen“ Kandidaten Redakteur Stögel, dem zweiten sich generis neben dem Essener Kaplan Bauff unterziehen. Außerdem stehen in engerer Wahl Kenner (Eisenberg), Graf Walderdorff (1. Nassau). — Von polnischen Wahlen ist die des Herrn v. Turno in Stadt- und Landkreis Posen gemeldet, der bisher durch Herrn von Niegolewski vertreten war.

Das vorläufige Wahlergebniß aus dem Wahlkreise Duerfurt-Merxberg ist folgendes:

- I. Kreis Merxberg. 1) Städte: v. Hellborff 254, Jäger 357, Wölffel 1702. 2) 39 ländliche Wahlbezirke: v. Hellborff 249, Jäger 746, Wölffel 1087; zusammen: v. Hellborff 503, Jäger 1103, Wölffel 3389. II. Kreis Duerfurt. 1) Städte: v. Hellborff 652, Jäger 31, Wölffel 915. 2) 11 ländliche Wahlbezirke: v. Hellborff 147, Jäger 18, Wölffel 573; zusammen: v. Hellborff 799, Jäger 49, Wölffel 1488.

In beiden Kreisen zusammen erzielten: v. Hellborff 1302, Jäger 1152, Wölffel 4877. Soweit bis jetzt bekannt, hat im Wahlkreise Merxberg-Duerfurt kein einziger Socialdemokrat eine Stimme erhalten.

Aus der Provinz Sachsen

Im Mühlhausen, d. 11. Jan. Nächsten Sonntag wird in der Aula der Knaben-Bürgerschule eine Hufe des früheren Rectors Dr. Otto feierlich aufgestellt werden, welche dankbare Schüler von hier und auswärts zum Gedächtniß des hochverdienten Mannes gestiftet haben.

Kunstabilder.

„Bild, aber gut.“ Unter diesem Wahlprophet hat die Artistische Anstalt von Gustav W. Eich in Wandsbeck, welche eine der ersten ist unter den Firmen, die in neuerer Zeit das graphische Gewerbe zu ungeahnter Höhe erhoben, ein Unternehmen ins Werk gesetzt, das die weiteste Verbreitung verdient. Es besteht in einer Sammlung von Lebrücheln, die einzeln nur eine Reichthum kosten und von denen jedes als amuthiger Zimmerschmuck dienen kann. Wenn auch die größten und theureren Productionen des lithographischen Farbendrucks bereits das früher herrschende Mißtrauen gegen letzteren verdrängt haben und an dessen Stelle Bewunderung den Beifall abgewonnen, so war doch bisher ein fähiger Mangel an hübschen Vorarbeiten, die wirklich Gutes und Gedankreiches bieten. Diese Lücke wird nun von den Eigenthümern der Anstalt in überraschender Weise ausgefüllt. Die Durchführung dieser Idee — welche den schiedlichen Einfluß der gewöhnlichen Colorportographie zu brechen bestimmt ist — hätte namentlich in technischer Hinsicht viele Schwierigkeiten zu überwinden und nur die Fleißbarmachung der Schmelzproben für den Lebruch führte den Unternehmer zum Ziele. Die Bilder bieten in gedruckter Ausführung die verschiedensten Gegenstände, welche jedoch alle den Vorzug haben, allgemeines Interesse zu wecken. Der bereits geübte Erfolg macht es möglich, daß künftig auch die Vorlagen unserer modernen Meister in das Bereich dieser Reproduktionen gezogen werden. Wir verweisen schließlich auf den reichhaltigen Catalog der obengedachten Anstalt unter dem Titel: „Ausstellung und Lager Lebrücheln, Aquarellproben, Radirproben in Farbendruck, Flugschilde, Gegenstände, Photographien, Gustav W. Eich, Artistische Anstalt in Wandsbeck, Kunsthandlung in Leipzig, Neuplatz Nr. 16. Vertreter: Carl B. Verd.“

Ausstellungen.

Das Comité der Deutschen Gaswirthschafts-Vereine, welcher die Erste Berlin'sche Gasanstellung in Ausführung des Erzeugnisses der feineren Kochkunst und Conditorei, sowie von Gasum und Bedarfsartikeln der Gaswirthschaft und Küche veranlaßt hat, beabsichtigt, 8 goldene, 16 silberne und 24 bronzene Medaillen nicht Anerkennung-Diplome bei der Ausstellung zur Vertheilung zu bringen. Gleitstellung wurde ein Anbeter des Gortratteur's Gutler angenommen, der sich erboten hat, auf seine Kosten ein Diner von circa 20 Couverts gegen zu wollen, welches dazu dienen soll, zu veranschaulichen, was die deutsche Küche für Fortschritte gemacht, und was die selbe in der Kochkunst überhaupt leisten konnte.

es mit einem Male über sie gekommen, sie wußte nicht wie, und tief, tief elend ließ sie den Thränen freien Lauf. Doch sie fühlte die zitternden Hände der Mutter auf ihrem Scheitel, und sofort lebte ihre Fassung wieder; sie beherrschte, stand sie auf. Lieberoll freilich die Mutter ihre Wangen und bemühte sich, sie mit schwachem Säbeln anzublicken. Tiefgegrüht über dies Säbeln — ach, sie wußte, wie viel es der Mutter gekostet — sie sie vernehmen um den Hals, und Beide gelobten sich mit innigem Kusse in diesem Augenblicke einander Alles für das künftige Leben zu sein, das ihnen Nichts aufertem an Liebe und Glück gelassen hatte. Nachdem nun auch noch Helene, das schwache, liebenswürdige Kind, umarmt war, saßen sie wieder schweigend zusammen. Malwine war im Begriff, das kleine färgliche Abendessen herzurichten, als an die Thür geklopft wurde. Alle drei saßen sich zusammen; war es ihnen doch fast, als fühlte auch die Spur von Glück, die ihnen so eben ihre Liebe gebracht, geraucht werden.

Malwine öffnete die Thür, und Werber trat zögernd ein. Ernst und theilnehmend kam er zu der Regierungsräthin, die ihm die Hand entgegenhielt; er nahm dieselbe und küßte sie. „Ist es denn möglich, verzeihre Frau“, sprach er, „daß Sie dies Alles wirklich überhand haben?“

Die Regierungsräthin konnte nicht sprechen; sie nickte nur mit dem Kopfe und seufzte tief. So hart und scharflich küßte Werber Alles vorgelegt, hatte er doch nicht geglaubt, die ehemals so stolze, starke Frau so schwach und so an Leib und Seele gebrochen wieder zu finden. Er blickte nach den beiden Töchtern hin und sah mit kümmerliche heilförschürftige Lage. Malwine war auf einen Stuhl gesunken und sah stumm, den Kopf in beiden Händen. Aus Werber's sich zu ihr umwandte, trat Helene zu ihm, legte die Hand auf seinen Arm, sah ihn freundlich an und sagte: „Bitte, Herr Werber, rücken Sie uns! D, warum fluchen Sie so lange an, zu uns zu kommen? Und wenn uns auch alle Menschen verlassen haben, so lennte ich mir doch gar nicht verstellen, daß auch Sie dazu gehören.“

Mein Vater hatte Sie so lieb!“ Thränen erflanden die Stimme des armen Kindes.

Malwine's Hände sanken in den Schooß, sie hörte das Schluchzen ihrer Schwester und blickte bitter auf Werber. Warum war er gekommen? Welche neue Vorfahrt brachte er?

„Ach, sie that so gut, die kurze, traurige Ruhe“, sprach sie resignirt, „der Tag ist noch nicht zu Ende und damit auch unsere Qual noch nicht vorüber. Sehen Sie meine arme Mutter und meine schwache Schwester, Herr Secretair, und schonen Sie uns!“

Werber war betroffen, eine unmerkliche Röhre flog über sein Gesicht, und fast unwillig sah er Malwine an, welche Helene laust und liebevoll auf das Sofa betete. Dann trat sie wie beschämung zu der Mutter und erwarrete Werber's vermeintlichen Angriff. „Noch immer das selbe Mädchen“, dachte er, und doch war sie ihm nie so liebenswerth erschienen, als in diesem Augenblicke, wo der Schatten des Unglücks so sichtlich auf ihrer Gestalt lag. „Ist es möglich, Fräulein“, sagte er vorwurfsvoll, „daß Sie glauben können, ich würde diese Schwelle überschreiten, um Ihnen neue Leiden zu bringen? Malwine, Ihre Schwester hat Recht, ich war der Freund Ihres unglücklichen Vaters, — und wenn ich überhaupt hierher komme, so kann es nur sein, um Ihnen Rath und Trost zu bringen.“ Er erwiderte ihr die Hand, in welche sie auf einen Augenblick die ihre legte. „Es hatte den Anschein“, sagte sie ihm so ruhig die Augen wieder nieder, „als könnte uns von Niemandem ein freundliches Wort mehr gesagt werden — die Gegenwart eines Menschen zog für uns in diesen unglücklichen Tagen immer nur eine traurige Stunde mehr nach sich!“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Rheinisch-Westphälisch-Halle-Casseler Koblen-Berkehr.

Zum Tarif vom 1. Februar 1876 ist ein vom 15. Januar e. ab gültiger Nachtrag III erschienen, enthaltend:
1. Berichtigungen.
2. Bestimmung wegen Aufhebung des Frachtzuschlages.
3. Neue Tariffätze für den Verkehr mit Rheinischen Stationen.
Das Nähere ist bei den Expeditionen zu erfahren.
Fraunfurt a/W., den 3. Januar 1877.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Interessenten der städtischen Sparkasse zu Halle werden auf Grund des §. 4 des Statuts aufgefordert, beauftragt **Auszahlung resp. Aufzeichnung der Jahreszinsen** ihre Bücher in unsern Kassensale vorzulegen.
Zur Vereinfachung größeren Andrangs sollen in der Zeit vom 4. — 10. Januar 1877 die Bücher bis **Mr. 2000,** „ 11. — 17. „ „ „ „ „ „ „ **4000,** „ 18. — 24. „ „ „ „ „ „ „ „ **6000,** „ 1. — 6. Februar „ „ „ „ „ „ „ „ **8000,** „ 7. — 13. „ „ die übrigen Bücher
vorgenommen werden und können die Interessenten bei der zeitigen Einreichung auf schnelle Abfertigung rechnen.
Directorium der städt. Sparkasse.

Neue Actien-Zucker-Raffinerie in Halle a/S.

Unsere Herren Actionäre werden hierdurch zu der **nächsten ordentlichen Generalversammlung, welche auf**
Mittwoch den 17. Januar 1877
Vormittags 11 1/2 Uhr
im Gasthof „Stadt Hamburg“ hiersehbst anberaumt ist, eingeladen.
Geschäftsberichte und Eintrittskarten sind gegen Hinterlegung der Actien bei Herrn **H. F. Lehmann** hier oder in unserem Geschäftszimmer in Empfang zu nehmen.

Zugordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Wahl des Prüfungsausschusses für das Geschäftsjahr 1876/7.
3. Ergänzungswahl für die auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes Herren **Ludwig Werthe** und **Bertrammann Hoff**.

Halle a/S., den 19. December 1876.

Der Aufsichtsrath
der Neuen Actien-Zucker-Raffinerie.
Werther. Frenkel.

Brauerei - Verpachtung.

Eine Brauerei auf dem Lande in der Provinz Sachsen, in der Nähe von 4 Provinzialstädten, mit guter Kundschaft, voll eingetretener Verhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen **sofort** verpachtet werden. Brauereierzeugnisse, Kaffage etc. Alles in gutem Zustande und sehr gute Keller zu 6 bis 8 Tausend Eimer p. a. eingerichtet. Reflectanten erbeten nähere Auskunft auf Adressen unter der Chiffre B. # 2153, an die **Annoucen-Expedit.** von **G. L. Daube & Co., Leipzig, Nicolaistr. 51** gerichtet.

Eine tüchtige Putzmacherin

wird bei hohem Gehalt und freier Station zum 15. März verlangt.
Adr. direkt an
I. Sochaczener, Wernigerode a.H.

Landschaftliche 4^o Central-Pfandbriefe

welche **depositalfähig** und zur Anlage von **Wüchsigeldern** geeignet, habe ich stets am Lager und gebe solche zum Berliner Tagescours ca. 95 **specienfrei** ab.

Ernst Haassengier,
Bank- u. Wechselgeschäft,
Gr. Steinstraße Nr. 10.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Anzeige, daß wir das Geschäft unterm am 8. d. Mts. verstorbenen Vaters, des Zimmermeisters **Friedrich Sachtler** hieselbst in seinem bisherigen Umfang fortzuführen werden und bitten wir, uns das unserm Vater zu Theil gewordene Vertrauen für die Zukunft zu schenken.
Grafenbainchen, d. 12. Jan. 77.
F. Sachtler, Bauführer.
H. Sachtler, Bautechniker.

Ein tüchtiger Ackerhofmeister, im Ackerbau sowohl, wie mit den landwirthschaftl. Maschinen vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. April Stellung als Hofmeister oder Feldbauweiser.
Gefällige Offerten bitte unter Chiffre T. S. postlagernd Berga a. d. Elster niederlegen zu wollen.

Gutsverpachtung.
245, 895 Hectar bis 1891. — 20 Min. v. d. Bahn; guter Boden. Uebernahme sofort. Anfr. unter B. 7 befördert. **Ed. Stüdtgen** in d. Exp. d. Stg.

Zwei Vorträge des Astronomen **Rud. Falb** aus Wien über **Weltentstehung, Weltuntergang, Erdbeben und den Einfluß des Mondes auf das Wetter** im Saale des „Kronprinzen.“

1. Vortrag

Sonntag d. 14. Januar 6 Uhr Abends.

- 1) Was war im Anfang aller Dinge?
- 2) Die Sonne ist die Mutter der Erde. Aus der Sonne wurden alle Planeten vor vielen Jahr-Milliarden geboren.
- 3) Wie man die Stoffe erforscht, die in der Sonne und in den Sternen leuchten. (Spectral-Analyse).
- 4) Woraus die Sonne entstand.
- 5) Wie der Sternenhimmel gebaut ist.
- 6) Der Mond ist ein Sohn der Erde.
- 7) Ein Blick in die Tiefen der Erde.
- 8) Sonne und Mond rücken der Erde an den Leib; was wird geschehen? Können Kometen mit der Erde zusammenstoßen? und was ist die Folge?
- 9) Wird die Sonne ewig leuchten? Wird die Erde durch Feuer, durch Wasser oder durch Ausströmung zu Grunde gehen?
- 10) Die Schluß-Katastrophe des Universums, beleuchtet durch die neuesten Lehren der Astronomie und Physik.

2. Vortrag

Montag d. 15. Januar 8 Uhr Abends.

- 1) Ursprung der neuen Erdbeben-theorie.
- 2) Gang der Untersuchung über die Ursache der Bodenerstütterung.
- 3) Was der Mond dabei für eine Rolle spielt.
- 4) Warum steigt und fällt das Meer?
- 5) Giebt es auch eine Fluth der Luft?
- 6) Wie der Mond das Wetter macht.
- 7) Die Sündfluth 4000 Jahre vor Christus ist keine Fabel; sie wird 6000 Jahre nach Christus wieder eintreten.
- 8) Warum ward die Erde beim Tode Christi erschüttert?
- 9) Wie man Erdbeben voraussagen kann.
Beispiel: Das Erdbeben in Peru 13. August 1868, Manila 1. October 1869, Belluno 27. Juli und 8. August 1873.
- 10) Wie der Vortragende einen Ausbruch des Aetna für den 27. August 1874 voraussagte, denselben am Fuße des Feuerberges abwartete und was dann weiter geschah.

Kartenausgabe in der Buchhandlung von **Schroedel & Simon**

für beide Vorträge } Nummerierter Sitz 4 Mark,
Unnummerierter „ 3 „
Stehplatz „ 2 „

Billets für Studierende beim Casellan der Universität.

Grohmann's Original-Deutscher Porter, Malzextract-Gesundheitsbier, genau nach medicinischer Vorschrift gebraut, **diätetisches Stärkungsmittel bei Brust- und Hämorrhoidal-leiden,** nicht minder heilsam bei **chronischen Lungenkatarrhen, geschwächter Verdauung und allgemeiner Schwäche.** Durch einundzwanzigjährige Erfolge vorzüglich bewährt, wie eine Reihe **Chrenzeugnisse hohoberverdienter** Ärzte aufs Glänzendste beweisen. Artiste und Preisverzeichnisse franco zu Diensten.
Preis: In Flaschen von 1 Dth. ab à Flasche 50 Pfg. In Gebinden von 20 Liter ab à Liter 50 Pfg. **Emballage billigt Carl Grohmann, Königl. Hoflieferant, Leipzig.**



Verkauf in Halle in Originalflaschen bei:
Ferd. Rummel & Co., Kfm., C. Müller Nachf., Delikatessenhdlg.

Düngegyps.

Der von mir aus den, wegen ihrer Reinheit und schönen Crystallisation rühmlichst bekannten, bei Dörsdorf belagerten, mir gehörigen Gypsbrüchen gewonnene Düngegyps (hauptsächlich als Einfrüher in Ställe und Viehbarren, zum Binden des flüchtigen Ammoniaks sehr zu empfehlen), wird unter Garantie von mindestens 97% schwefelsaurem Kaltgehalt, zum Preise von 1 Mark p. Centner an Bahnhöfen Sangerhausen verkauft und in Säcken verladen.
Brochüre über diesen Artikel versende ich auf Wunsch gratis und franco.

Sangerhausen, den 1. Januar 1877. **Fr. Dittmar.**

Düngegyps.

Von meinem allgemein als vorzüglich rein bekannten Düngegyps, nach Analysen der agric.-chem. Versuchsanstalt Halle mit mindestens 97-99% crstl. schwefelsaurem Kaltgehalt, habe ich
Herrn Wilh. Dammann in Halle a/S.
Lager übergeben und denselben in Stand gesetzt, kleinere Quantitäten zum Preise von 1. 40 $\frac{1}{2}$ p. 50 Kilo ab dessen Lager, Magdeburg-Leipziger Bahn (Centralbahnhof), und Posten von mindestens 5000 Kilo mit 1. 20 $\frac{1}{2}$ p. 50 Kilo ab Bahnhöfen Halle zu verkaufen.

Der Düngegyps wird hauptsächlich als Einfrüher in die Viehställe und Düngerstätten, sowie in Senkgruben zum Binden des Ammoniaks und Conserviren des Düngers von Autoritäten der Wissenschaft sehr warm empfohlen und von vielen Capacitäten der Landwirtschaft schon seit Jahren mit bestem Erfolg angewandt.
Sangerhausen, im Januar 1877. **Fr. Dittmar.**

Schmiebeeisene, gepresste
„Gitterspitzen“
in 24 Modellen empfohlen
W. Hanisch & Co.,
116 Friedrichstraße. Berlin N.

„Asche's Bronchial-Pastillen“
bestes, sicheres Mittel gegen Hals-schmerzen, Husten, Heiserkeit, Catarrhe etc. von Aerzten empfohlen, Sängern, Schauspielern, überhaupit Rednern bereits unentbehrlich.
Preis à Kistchen 1. 1. — A. Depot in der Löwen-Apotheke des Hrn. Dr. Francke.

Dr. Airy's
Naturheilmethoden.
1876. In 2 Bänden. In dem 1. Band: Anatomie, Physiologie, Pathologie, Hygiene, Ernährung, etc. In dem 2. Band: Krankheiten des Menschen, Krankheiten der Thiere, Krankheiten der Pflanzen, etc. Preis à Bändchen 1. 1. — A. Depot in der Löwen-Apotheke des Hrn. Dr. Francke.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Nach langem Leiden endete heute früh 1/2 Uhr ein sanfter Tod das Leben meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Schwiegermutter, der Frau Gutsbesitzerin **Friederike Neuffer,** verwitwete geborenen **Mensdorf** geb. **Wörich,** Reinsdorf und Kabas, den 11. Jan. 1877.
Friedr. Neuffer als Gatte. **Amalie Meinicke** geb. **Mensdorf** als Tochter. **Gustav Meinicke** als Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.
Heute früh 11 Uhr entschlief sanft nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse unser kaum 6 Wochen altes, herrlich liebes Kindchen „**Erich**“, Diebsgeigentierbesitzer an **W. Heringlung** und Frau **Antonie** geb. **Dommer.**
Reigstebain, d. 11. Jan. 1877.

In meinen Filialen
Halle a/S.
 Königsstraße 3a
 und
 Gr. Ulrichsstraße 3
 sind eingetroffen:
neue Import-Cigarren
 von 120 bis 350 Mark,
 echte Cuba- und
 Schweizer-Cigarren.
J. Neumann
 Berlin.

Dauftaunung.
 Durch Anwendung von 2 Kranken Universal-Seife*) des Herrn
 J. Oschinsky in Breslau, Carlslap Nr. 6, ist mein linker Arm,
 in dem neun Fächer waren, gut geheilt worden, nachdem ich seit
 Jahren schon verschiedene andere Mittel ohne Erfolg angewendet hatte,
 weshalb ich dem Erfinder meinen besten Dank abstatte.
 Mittel: Neuland bei Reife, den 21. August 1878.
 Mathilde Dittmann.
 *) Zu beziehen in Halle bei A. Hentze, Schmeerstraße 39.
Montag u. Dienstag (d. 13. u.
16. d. M.) steht ein Transport der
 schönsten Altenburger hochtragenden
 und frischmilchenden Kühe u. Kälber
 zum Verkauf beim Viehhändler
Weissenfels.
R. Petzold.

TECHNICUM
MITTWEIDA.
 -Sachsen-
 Höhere Fachschule
 für Maschinen-Ingenieur-
 Werkmeister 400 Schüler.
 Lehrkursus April, Lehrpläne gratis
 -Vorunterricht frei-

Ausschuss-Cigarren
 zu
 25, 30, 40, 50, 60, 80, 100 A.
Die beliebtesten Sorten
 Nr. 20, 3, 45, 51, 119, 26, 27, 72
 zu 25, 30, 40, 50, 60, 60, 60 A.
 sind in gut abgelagerter Waare
 wieder vorrätig
Gr. Ulrichsstraße 3,
Königsstraße 3a.
J. Neumann

In meinem Colonialwaaren-
 Geschäft ist Oftern eine Lehr-
 lingsstelle zu besetzen.
Aug. Apelt.

Carl Dettenborn's Etablissement für Möbel-Industrie,

das grösste und älteste der Provinz Sachsen,
Halle a. d. S.,

entspricht den höchsten Anforderungen, vereinigt niedrigste Preise mit garantirter Qualität. Der Verkauf auf
 Theilzahlungen ist zur Bequemlichkeit des Publikums eingeführt.
**Eignes Möbelfuhrwerk jeder Grösse transportirt gekaufte Ar-
 tikel, steht bei Umzügen zur Verfügung.**

Oeldruckbilder mit eleganten Goldrahmen,
 zur Ausschmückung der Wohnzimmer, empfiehlt zu sehr soliden Preisen
C. Dettenborn, Möbel-Fabrik.

Inventur-Ausverkauf.

Zu bedeutend ermässigten Preisen haben wir die Bestände unseres Lagers zum Ausverkauf gestellt
 und können wir als ausserordentlich günstig empfehlen:

- eine Partie Mull-Gardinen m. Tüll-Kante
- eine Partie gestickte Tüll-Gardinen
- eine Partie englische Tüll-Gardinen
- eine Partie Prima Mull- und Zwirn-Gardinen,
- eine Partie 3/4 breite Körper-Gardinen auf weiss und gelben Fond,
- eine Partie prachttvolle Cretonne-Gardinen,
- eine Partie Waffel-Bettdecken,
- eine Partie Shirting, Chiffon, Cretonne, Dowlas,
 gestreiften Satin, Piqué, Damast zu Bettbezügen,
besten elsässischen Fabrikats.

Für sämtliche Artikel sind so niedrige Preise angesetzt, dass **jetzt die vortheilhafteste
 Gelegenheit zur Anschaffung von soliden Gebrauchsartikeln sich bietet** und
 zum Frühjahr in Folge steigender Baumwollen-Preise, zweifellos Preiserhöhungen eintreten müssen.

**In Ballkleidernstoffen und Ball-Blumen, sowie Neuheiten
 für die Saison empfangen wir täglich neue Zusendungen.**

A. Huth & Co., gr. Steinstrasse Nr. 8.

Aithee-Bonbon
 gegen Husten und Keiserheit
 von vorzüglichster Wirkung
 empfiehlt
Johannes Mitlacher,
 Poststr. 10.

Eine Mehlmamell wird
 sofort gefucht. Näheres
Steinmühle b/Halle.

Stadt-Theater.
Sonntag d. 14. Januar.
 Mit aufgehobenem Abonnement.
Neu! Zum 8. Male: Neu!
Fatinitzza, ober:
Russen und Türken,
 Große komische Oper in 3 Acth.
 von Suppé.
 1. Abthlg.: **Der Zafftscha.**
 2. Abthlg.: **In Pascha Zizet's**
Harem. 3. Abthlg.: **Friedens-**
glocken.
Opernpreise.
Montag den 15. Januar.
 20. Vorstellung im III. Abonnement.
 Zum letzten Male:
Neueste Posse! Neueste Posse!
Der stolze Heinrich,
 Große Posse mit Gesang und Tanz
 in 3 Acten und 5 Bildern von
 Jacobson und Wilken. Musik von
 Michaelis.
Schauspielpreise.

Rich. Türschmann's
Recitationen
 classischer Dramen
 im Saale des „Kronprinzen“.
Antigone, Dienstag den
 16. Januar Abends 7 Uhr.
 Billets à 2 A. bei Max Studen-
 tenkater à 1 A. bei **Max Nie-**
meyer, gr. Steinstrasse 66.

Schnupftabake,
Kautabake:
 der renomirtesten Fabrikten,
Cigaretten,
Türkische Tabake
 von Jean Vauris
 Laferme und Petroff
 hält stets Lager
J. Neumann
 Königsstraße 3a,
 Gr. Ulrichsstraße 3.

Lebens- u. Feuerversicherungen.
Vermittlung
 für verkäuflichen Grundbesitz,
 Hypotheken u. Capitalien.
Karl Peril.
 Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 11 I.

Ein junger Landwirth sof., des-
 gleichen eine perf. Landwirthschafte-
 rin, finden gute Stellung, ältere
 Inspektoren, Berwalter, Solon-
 taire und Defonomie-Lehrlinge fin-
 den Stellung. Näheres durch **C.**
Sofmann, Leipzigerstr. 66
 u. Krausenstr. 1.

Amerik. Rippentabak 1/2 25
 Berliner Wappentabak 1/2 30
 Cigaretten-Abfall 1/2 40, 50 u. 60
 Gensdarm-Tabak 1/2 50
 Portorico 1/2 75 & bis 1 A.
 Rollen-Varitas 1/2 2 bis 3 A.
 Alle übrigen hier gangbaren
Tabake
 empfiehlt
J. Neumann
 Königsstr. 3a,
 Gr. Ulrichsstr. 3.

Universal-
Handwerkzeug.
 vereinigt alle Werkzeuge in sich; für
 ca. 25 verschiedene Zwecke nutzbar,
 als da sind: Hammer, Zange, Kisten-
 öffener, Meissel, Schraubenschlüssel,
 Schraubenzieher, Rohrzanze etc. etc.
 Dasselbe ist aus bestem Material ge-
 fertigt, fein geschliffen, polirt und
 elegant lackirt. - Preis per Stück
 komplett nur 4 Mark!
W. Matthias, Fabrikant,
 Berlin SW., 31, Koch-Strasse 31.

Gegen jeden alten Husten!
 Brustschmerzen, Reiz im Schlund,
 Keiserheit, Berstschleimung, Blutspen,
 Asthma, Keuchhusten, Schwindel,
 Husten, in der Winterzeit.
weiße Brust-Syrup
 das sicherste und beste Haus-
 und Berufsmittel.
 Nur acht bei **Albin Hentze,**
 Schmeerstr. 39.

Alle Leinen- und Baumwollen-Waaren,
 gediegenste Qualitäten, große Auswahl,
 billigste Preise.
Vollständige Ausstattungen für neugeborene Kinder,
 wie alle **Wäsche-Artikel** stets am Lager
 und halten billigt empfohlen
Markt 5. Geschw. Jüdel, Markt 5.

Mittwoch d. 17. d. M. treffe ich
 mit 50 Stück erster Klasse **Arden-**
ner Pferde bei mir in **Eisle-**
ben ein und **Sonabend u. Sonn-**
tag, den 20. u. 21. d. M., halte
 ich mit einem frischen Transport von 30 Stück
 in **Artern, Gasthof zum Anker, zum Verkauf.**
Robert Herold,
 Eisleben.

Mehrere Drescherfamilien finden
 zum 1. April Wohnung und Ar-
 beit auf dem Rittergute Schiep-
 lich bei Freiburg a/H.
Künstliche Zähne, Molben,
 Reparaturen schnell und sauber.
Doeltz,
 Leipzigerstraße 108.

Gebauer-Schweifsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Deutsches Reich.

Berlin, d. 12. Januar. Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Deutschen Reichs geruht, den Kaiserlichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath Hanauer zum Direktor im Reichs-Justizamt mit dem Range eines Raths erster Klasse, und den Kaiserlichen Landgerichts-Rath Dr. Hofens zu Straßburg zum Kaiserlichen Regierungs-Rath und ständigen Hilfsarbeiter im Reichs-Justizamt zu ernennen.

Der Privatdozent Dr. Alexander Götte zu Straßburg ist zum außerordentlichen Professor in der mathematischen und naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität daselbst ernannt worden.

Der Reichs- und Staats-Anzeiger veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Post- und Telegraphenverwaltung. Dasselbe lautet:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen u. d. m. v. in dem Namen des Deutschen Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats und des Reichstages, was folgt:

§ 1. Der Reichstagler wird ermächtigt, die zur Befriedigung der in der Anlage aufgeführten einmaligen Ausgaben der Post- und Telegraphenverwaltung für die Zeit vom 1. Januar 1877 bis zum 31. März 1877 erforderlichen Geldmittel bis zur Höhe von 2,000,000 M. im Wege des Kredits künftighin zu machen und zu diesem Zwecke in dem Anlagentrage, wie er zur Beschaffung jener Summe erforderlich ist, eine verbindliche, nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Juni 1868 (Bundes-Gesetz, S. 339) zu verwaltende Anleihe aufzunehmen und Schatzanweisungen auszugeben.

§ 2. Die Bestimmungen in den §§. 2 bis 5 des Gesetzes vom 27. Januar 1875, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Marine- und Telegraphenverwaltung, (Reichs-Gesetz, S. 18) finden auch auf die nach dem gegenwärtigen Gesetze aufzunehmende Anleihe und auszugebenden Schatzanweisungen Anwendung.

Urkundlich unter Unserer Höflichkeitswürdigen Unterschrift und beglaubigten Kaiserlichen Insignien.

Ergeben Berlin, den 3. Januar 1877. Wilhelm, Kaiser von Deutschland.

Table with 2 columns: Description of bonds and their value. Total sum is 2,000,000 M.

Der Verkauf der Wahlen zum Deutschen Reichstage war nicht ohne Einfluß auf die Haltung der Kräfte geblieben, der Erfolg, den in Berlin die socialdemokratische Partei erzielt hat, erregte gewisse Befürchtungen, die so unklar sie auch vorläufig sein müssen, doch einen beunruhigenden Eindruck auf die Haltung des Marktes nicht verfehlen konnten. Die Börse eröffnete demgemäß in einer schwachen Stimmung, die Course der meisten Effecten verminderten sich nicht auf dem letzten Niveau zu erhalten, und der Verkehr war fast gleich Null.

Ueber den Inhalt des Entwurfs eines deutschen Leichenschaugesetzes erfährt die 'Wst. Ztg.' Folgendes: Die Bestattung einer Leiche darf erst nach stattgefundenem Leichenschau erfolgen. In jeder Gemeinde wird die erforderliche Anzahl von Personen, welche die Leichenschau vorzunehmen haben, mit Zustimmung des zuständigen Medicinalbeamten angestellt und verpflichtet. Der Leichenbeschauger hat durch Prüfung an Ort und Stelle sich von dem wirklich erfolgten Tode zu überzeugen, und sofern nicht der Verdacht einer gewaltsamen Todesart vorliegt, über den Todesfall einen Leichenschauprotokoll nach dem vorgeschriebenen Schema auszufüllen, welches mindestens folgende Angaben enthalten soll: 1. Sterbetag, 2. Wohn- und Familiennamen des Verstorbenen, 3. Geburtsjahr und Tag, 4. Familienstand, 5. Beruf, 6. Tag und Stunde des erfolgten Todes, 7. Todesursache, 8. ob diese ärztlich beglaubigt, 9. Ort, an welchem die Leichenschau vorgenommen, 10. Namen des Leichenbeschauers. Hat der Verstorbene in ärztlicher Behandlung gestanden, so hat der betreffende Arzt die Todesursache in dem Leichenschauprotokoll anzugeben; andernfalls hat der Leichenbeschauger nach Erkundigung bei den Angehörigen des Verstorbenen oder anderen glaubwürdigen Personen die Todesursache einzufüllen. Der Leichenbeschauger hat den Leichenschauprotokoll in zwei Exemplaren auszufüllen und damit nach näherer Anweisung der Behörde zu verfahren. Dem Bundesrat bleibt es überlassen, einen Tarif für die Leichenschau-Gebühren festzusetzen.

Unter den 433 Wählern, die am 27. Oct. v. J. zum preussischen Abgeordnetenhaus vollzogen wurden, befinden sich 4 Doppelwahlen; es sind aus den inzwischen vollzogenen Nachwahlen als Abgeordnete hervorgegangen: Franz Duncker (Berlin I.), Dr. Langenhans (Berlin II.), Runge (Eberfeld-Barmen), und Fromm (Herbord-Steinthal). Von den gewählten Abgeordneten sind inzwischen drei gestorben, die Herren Weisner (Eberfeld-Neidenburg), v. Bregza (Magdeburg-Gnesen-Wongrowitz) und Schfeldt (Hst. und West-Preignitz).

Wie die 'N. L. G.' hört, ist der Abg. Löwe aus der Fortschrittspartei, welcher er im Abgeordnetenhaus bekanntlich noch angehörte, nunmehr definitiv ausgetreten.

In der Sitzung des Deutschen Reichstages vom 15. December v. J. wurde von dem Abgeordneten Liebschnecht bei Gelegenheit seiner Äußerungen über die angebliche Verletzung des Briefgeheimnisses ein Brief aus Ratingen vom 4. Januar v. J. vorgelesen, welcher die Beschlagnahme eines im August 1874 in Ratingen zur Post

gelieferten Briefes an Wilhelm Bengerly in Düsseldorf zum Gegenstande hatte. In Betreff dieses Briefes ist, wie die vom General-Postamt angefertigten Ermittlungen ergeben haben, f. J. in vollständig gesetzmäßiger Weise verfahren worden, indem der Untersuchungsrichter die Beschlagnahme des Briefes angeordnet und persönlich ausgeführt hat.

Für die Uebersetzung, welche in Gemäßheit des Reglements vom 29. März 1866 während des laufenden Jahres hierseits abzuhalten ist, hat das Kultusministerium Termin auf Freitag, den 23., und Sonnabend, den 24. März, d. J. festgesetzt. Redungen können bis zum 15. Februar d. J. bei dem genannten Ministerium angebracht werden.

In Köln soll der 'Frankf. Ztg.' zufolge das Gerücht gehen, daß der dortige Oberbürgermeister Dr. Hermann Becker demnächst als vortragender Rath in das Handelsministerium berufen werden wird.

Heute früh ist der Geheimen Oberhofbuchdrucker Herr von Deder im Alter von 59 Jahren gestorben. Deder gehörte zu den thätigsten Förderern der Buchdruckerkunst seit mehr als drei Jahrzehnten; die trefflichsten Drücke sind aus seiner Dreieck hervorgegangen. Auch bei der Verwaltung Berlins ist er eine Reihe von Jahren hindurch als Stadtvorordener thätig gewesen. Nicht nur das große umfangreiche Institut, dem er vorkam, hat in ihm einen hervorragenden Leiter und Führer, auch die Stadt hat in ihm einen ihrer verdienten Mitbürger verloren.

Der Geistliche Dr. Kantack, Gehl-Redacteur des Kurver Postansatz, wurde am 9. aus dem Gefängnis vor den Untersuchungsrichter in Posen geführt und wiederum nach der Aufzählung des Artikels über die Verlegung der Ober-Postdirection in Bromberg befragt (wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses). Da er auch diesmal das Zeugnis verweigerte, so wurde, wie das genannte Blatt meldet, ihm zu Protocoll eröffnet, daß er so lange im Gefängnis festgehalten werden werde, als er das Zeugnis verweigere.

Verein für Erdkunde.

Sitzung am 10. Januar 1877. Herr Professor Kirchhoff eröffnet die Sitzung als erste im neuen Jahre mit einem Glückwunsche für das Gedeihen des Vereins, theilt mit, daß die Besteller desselben für den Ueberschuß auf 2470 M. gestiegen, nun aber die Liste geschlossen sei, legt neue Bücher und Journale vor und beantragt den Verkauf der Doubletten von Beischriften für nächste Sitzung, welchen die Verammlung genehmigt. Ausband hält Herr Professor Gode eine Vortrag über die heiligen drei Könige, insbesondere über die zeitlichen und räumlichen Bindungen der Auffassung und Darstellung dieser Sage. Ursprünglich 'Magier', d. h. persische Priester, wurden sie seitmittler als Weise, Galbäder u. dgl., endlich im 12. und 13. Jahrhundert seit Uebertragung ihrer angeblichen Reliquien von Mailand nach Köln durch Erzbischof Reinold in Folge der gesteigerten Prunklust und mit Benutzung von Stellen des alten Testaments zu Königen umgewandelt. Die Zahl schwankt von 2 bis 15, ursprünglich unbekannt, fixirt sie sich seit dem 5. Jahrhundert auf 3; im 8. Jahrhundert erscheinen die seitdem üblichen Namen, welche auf das Morgenland und auch auf dessen verschiedene Länder ('Winkel' der Erde, wie in einem der ältesten, aus dem 11. Jahrhundert stammenden Mysterium gesagt wird) Bezug haben. Caspar ist aus dem Persischen entnommen, f. v. a. Gansbar, Schatzmeister; Melchior ist hebräisch syrisch f. v. a. König des Himmels; Baltasar ist das babylonische Belshazzar. Der Heiland kennt diese Namen noch nicht. — Auch die ethnologisch-wichtige Individualisirung, die Untersuchung in Alter, Größe und Farbe tritt erst vom 14. Jahrhundert an allmählich auf, und erscheint dann als dritter König ein Mohr. Die Tracht ist anfänglich der Auffassung der Orientalen durch die Griechen gemäß (phrygische Mütze, Heinkelbeier), dann strenger neuerschick; später läßt man, um die Altersunterschiede besser markiren zu können, die Kopfbedeckung weg, um schließlich, im 15. Jahrhundert, zum Kurban zurückzukehren. Die Gaben werden in verschiedenen Gefäßen, zuletzt meist in Kästchen, dem gebracht, das Gold ist erst goldner Schmutz, dann Gold, endlich Masse (mitunter Krugel, anspielend auf die Weltkugel); Weiskrug und Myrrhen werden ziemlich willkürlich dargestellt. Ein Gefolge fehlt ursprünglich; später erscheinen in demselben Kamelle (so bei H. Remling), später Affen, Tiger, vorderrstern oder (seit der Lesart der Könige) Wäde. Der Stern bekommt Anfangs menschliche Gesichtszüge; später wird er Komet (14. Jahrhundert). Die Cenerie ist Anfangs bäuerlich, erst in der Renaissancezeit idealisirt und prunkhaft. Die Stabilisirung in der Materie wird besonders durch Paolo Veronese markirt; von da an erscheinen Wandlungen nur noch in der volkstümlichen scenschen Darstellung, die fast bis auf die Jetztzeit fortgedauert hat, obwohl in derselben die 3 Könige im Allgemeinen stets in der seit den letzten Jahrhunderten des Mittelalters herrschenden Gestalt erscheinen. — Nach Beendigung des Vortrages, der auf besonderen Wunsch des Vorstehenden und der Verammlung in ausführlicher Weise dem ersten Hefte des neu zu erwerbenden Organs des Vereins für Erdkunde einverleibt werden soll, und einigen resümirenden Bemerkungen des Vorstehenden wird die Sitzung geschlossen.

Vermischtes.

[Zum Gründungs-Schwindel.] Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts berichtet die 'Karlz. Ztg.': Bei einem Gründerprozeß trat recht klar hervor, wie schamlos das Publikum ausgeplündert worden ist. Fünf Firmen vereinigen sich zur Erbauung einer Eisenbahn und reichen bei den betreffenden Regierungen ein Expösé ein, worin die Anlagekosten von drei Millionen Thaler dargelegt waren, und erhielten darauf die Staatsgenehmigung. Nunmehr vereinigen sie sich zu einer Aktiengesellschaft und erklären, das ganze Kapital sei eingezahlt, während sie nichts gethan hatten, als daß jene Gründerfirma sich mit ihrer Karte in ihren Büchern befand. Darauf schlossen dieselben mit einer Baugesellschaft den Vertrag, daß diese 20 pCt. unter dem absichtlich sehr hoch

gehaltenen Zaratum den Bau herstelle und erst je nach Vorrücken des Baues von ihnen Zahlung erhalte. Die Gründer aber brachten die vollen drei Millionen Thaler Aktie auf den Markt zum Parfüre und gewannen also die 20 Prozent — etwa 400,000 Thaler — und die Sinsen der noch nicht bezahlten Baukosten. Natürlich hatte die Baugesellschaft für ihre Gefälligkeit einen außerordentlich großen Nutzen, und daran partizipirten nochmals die Gründer, welche jene Baugesellschaft bildeten. Man kann wohl sagen, daß auf diese Art die Eisenbahn 800,000 bis 1,000,000 Thaler zu theuer war, und die natürliche Folge war, daß dieselbe zu Grunde ging und die Aktionäre ihr ganzes Geld verloren.

[Eine neue Fraction.] Das, was Fraction Schulze im Reichstage ist, wird fortan im Abgeordnetenhaus 'Fraction Hecht' heißen; denn dem Restaurateur dieses Namens, welchem bekanntlich die Verpflegungsdienstverhältnisse im Krollhohen Etablissement unterstellt sind, soll das Buffet für die Abgeordneten eben übertragen werden.

[Brief eines afrikanischen Königs.] Victor Emanuel hat vor einiger Zeit einen Brief an Menelik, König von Schoa, im Süden Abyssiniens, gerichtet, in welchem er ihn um Schutz für die von der Geographischen Gesellschaft in Rom nach den Äquatorial-Ländern ausgesandte wissenschaftliche Expedition bat. Dieses Schreiben hat nun König Menelik beantwortet und beginnt sein Brief folgendermaßen: 'Wie geht es Eurer Majestät? Was mich betrifft, ich befinde mich wohl, Gott sei Dank, wohl; und meine Armee befindet sich wohl. Ich habe den Brief Eurer Majestät erhalten und die Gehrte, die Sie mir schickten, mit Vergnügen entgegengenommen, weil sie ein Produkt der Industrie Ihres Königreichs sind. Wir erkennen an, daß Italien in Betreff seiner Beschäftigung seinen andern Lande der Welt nachsieht. Die Abgeordneten der Geographischen Gesellschaft wurden von mir mit den größten Ehren empfangen' u. f. w.

[Die Ankünder der Explosion] im Hause des Stadtschultheißen Heim zu Kirchheim unter Teck, sind ermittelt und haben ihre That eingestanden. Derselben sind ein Gärtner und ein Steinbauer, der Erster, der eigentliche Thäter, furchbar verbrannt, so daß er in Lebensgefahr schwel, der Andere, der Gehülfe der That, welcher Wache hielt, auch nicht unerheblich verletzt. Das Dynamit gebraucht wurde, ist festgestellt worden. Eine Patrone wurde in den Keller gebracht, eine andere lagte in der Nähe des Hauses und verwundete den Thäter. Die Erhaltung der Familie Heim ist ein wahres Wunder, da unmittelbar zwischen dem Schlafzimmern, Wohnzimmer und Küche in den Keller stürzten. Das Motiv der That ist ohne Zweifel Rache für Amtshandlung des Stadtschultheißen.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

Table with 3 columns: Bank name, interest rate, and other details. Includes entries like 'Holländische Stadt-Oblig.', 'Preussische Staats-Oblig.', etc.

Table with 3 columns: Description of securities, interest rate, and other details. Includes entries like '5% Holländische Stadt-Oblig.', '4 1/2% Preussische Staats-Oblig.', etc.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 12. Januar. Weizen 198—232 M. Roggen 170—200 M. Gerste 150—192 M. Hafer 160—180 M. pr. 1000 Rthl. Magdeburger Börse, d. 12. Januar, Kartoffelpreis 1000 abn 755 5/8 M.

Geschäftliche Erinnerungen.

- Sonntag, d. 14. Januar (2. nach Epiphania).
 1742. Gsch. F. Halle's, Naturforscher und Astronom.
 1780. Gsch. W. R. L. de Bette, Theolog.
 1836. Gsch. K. Ch. L. Tauchnitz, Buchdrucker und Buchhändler.
 1851. Gsch. G. Spontini, Operncomponist.
 Montag, d. 15. Januar.
 1620. Gsch. J. B. P. de Molire, franz. Lustspieldichter.
 1763. Gsch. F. J. Kalma, franz. Schauspieler.
 1791. Gsch. F. Grillparzer, dramatischer Dichter.
 1809. Gsch. P. J. Proudhon, franz. Publicist und Socialist.

Zur Tagesgeschichte.

Wenn es wahr ist, daß der Starke zurückweicht, dann hat allerdings Rußland eine gewaltige Stärke aufzuweisen. Von Woche zu Woche hat die russische Regierung immer mehr von ihren Forderungen abhandeln lassen, und nach einem einjährigen Siebelsgerassel, welches ganz Europa unheimlicher in Spannung gesetzt hat, ist es wiederum auf den Standpunkt der Andraffy'schen Reformnote angelangt, zu deren Durchführung es einer Mobilisirung und des serbisch-montenegrinischen Krieges überhaupt nicht bedürft hätte. Durch die Consequenz der Porte und durch die Schwäche Rußlands hat sich die Situation verändert. Früher mußte sich die Porte aufs Bitten verlegen, und die Mächte sprachen von der Türkei nur noch als von dem kranken Manne, dessen Auflösung jeden Augenblick zu erwarten sei. Jetzt geben die Mächte der türkischen Regierung gute Worte, damit sie nur nicht durch ein herausforderndes Wesen den Moskowiter, der sich nach einer ehrenvollen Rückzugsbrücke umflehrt, wider seinen Willen zum Kriege nöthigt.

Neuere Berichte aus Konstantinopel sind durchgehend unerfreulicher Natur; „Mitbat will den Krieg und er wird ihn haben“, heißt es in allen Tonarten. Als einziger Consequenzmensch wird die Möglichkeit angedeutet, daß es den „Intriguen“ des Generals Ignatieff gelingen könnte, den Sturz des „verfälschten“ Mitbat herbeizuführen. Aber einwachen geben sich die türkischen Bevollmächtigten, insbesondere der frühere Berliner Hofchafoffier Ehem Vahsa, auf der Konferenz immer ungebührlicher. So hielt Ehem, um die bulgarischen Gräueltaten zu rechtfertigen, Europa alle seine Gräueltaten, von der „Bluthochzeit“ und dem dreißigjährigen Kriege angefangen bis zur Pariser Commune vor; er verließ sich dabei zu solchen Heftigkeiten, daß ihm, der „France“ zufolge, von den großmächtigen Vertretern förmlich Stillgehalten geboten wurde.

Es ist die Rede von einer Proclamation des Sultans an die Freiwilligen, worin der Sultan erklärt, er werde sich an ihre Spitze stellen, wenn der Augenblick gekommen sei. Wie es in Konstantinopel heißt, hat der deutsche Bevollmächtigte gleichfalls Weisung erhalten, zur Fortsetzung der Konferenz-Verhandlungen mitzuwirken. Die französischen Bevollmächtigten haben dieselbe Weisung. Auch Rußland wünscht, wie berichtet wird, im Stillen die Fortsetzung der Verhandlungen.

Gegenüber den Gerüchten, wonach General Klappa in der türkischen Armee Dienste genommen hätte, erklärt „Kösz“, daß Klappa keine ordentlichen Dienste genommen hat, sondern direct vom Sultan mit einer sehr wichtigen Mission betraut wurde. Durch die bei der russischen Armee gemachten Entdeckungen veranlaßt, wollte der Sultan sich davon überzeugen, ob nicht auch die türkischen Kriegsvorräthe und Ausrüstungen bloß auf dem Papier

vorhanden seien, wie die russischen. Um nicht irre geführt zu werden, wollte er feinem Einheimischen die Mission zuweisen, sondern vertraute den General Klappa mit der Untersuchung und Berichterstattung. Der General inspicirte alle Militär-Arsenale und Magazine, befah die Ausrüstungsvorräthe und unterbreitete dem Sultan einen umfangreichen Bericht, in welchem er den Zustand und die Schlagfertigkeit der türkischen Armee als befriedigend darstellte. Dem Berichte zufolge bereitete die Türkei eine in jedem Augenblicke marschbereite Armee von 400,000 Mann und befinden sich in den Magazinen eine Million Hinterlader.

Auf die türkische Note, welche dem Schweizerischen Bundesrathe zur Kenntnißgabe der Mitunterzeichner der Genfer Convention mittheilt, daß die Porte an Stelle des rothen Kreuzes an den Flaggen ihrer Ambulancen und an den Armbinden ihres Sanitäts corps künftighin den Halbmond setzen werde, ist bis jetzt Antwort seitens Großbritanniens und Montenegro's im Bundespalais eingetroffen. Ersteres bemerkt in Kürze gleich dem Bundesrathe, daß es nichts dagegen einzuwenden habe; letzteres stellt dagegen noch die Bedingung, daß die türkischen Truppen in Zukunft der Genfer Convention mehr Achtung bezeugen mögen, als dies bisher der Fall gewesen sei, was durch Aufzählung einer Reihe von Verletzungen derselben seitens der Türken bestätigt wird. — Solche Beschwerden nehmen sich in montenegrinischem Munde freilich selbstam genug aus.

Ueber die neuen Schulden, welche die Türkei seit einem Jahre contrahirt hat, erzählt die Independance belge Folgendes: Die neue schwedende Schuld beläuft sich auf ungefähr 325 Mill. Frs. Zu 3 Mill. türk. Pd. Papiergeld, die bereits verausgabt sind, sind laut Decret 7 neue Millionen hinzugefügt worden, welche 10 Millionen die Totalsumme von 225 Mill. Frs. repräsentiren. Auch ist von der türkischen Staatschuld im letzten Jahre kein Pfennig Zinsen an die Gläubiger bezahlt worden, was abernals 300 Mill. Frs. ausmacht. Danach hätten wir die horrenden Summe von 800 Millionen außerordentlicher Ausgaben, welche die Portenregierung im vergangenen Jahre dem unglücklichen Lande aufgebürdet hat.

Großes und peinliches Aufsehen erregen in Frankreich die Monitoren der Abrechnungskammer über die Staatsbuchhaltung des Jahres 1870 unter der Diktatur des Herrn Gambetta. Die Summen aus den Staatsausgaben von 1870, für welche die Oberrechnungskammer die nöthigen Beläge vernimmt, beträgt nicht weniger 247,959,355 frs. 74 centimes. Gambetta persönlich werden zahlreiche Virements und sonstige Eigenmächtigkeiten zur Last gelegt, und drei von ihm ernannte Präfekten werden mit ihrer Person für eine Reihe ungeredelter Ausgaben dem Staatschafoffizier haftbar erklärt.

Siecle beschäftigt sich heute angelegentlich mit den Schwierigkeiten, die zwischen Frankreich und Deutschland bezüglich der titres d'aquiti caution entstehen können. „Die Haltung Deutschlands“, schreibt Siecle, „muß beachtet werden; obgleich unsere Reglementirung der zeitweiligen Zulassungen weniger als früher der Entwicklung unserer Handelsverkehrs mit dem Auslande günstig ist, so sehen wir doch, daß sie trotz ihres wenig liberalen Charakters politische Schwierigkeiten mit den Nachbarn hervorgerufen kann. Mit Recht wird eine Vereinfachung derselben angetrieben, die für unsere Production vorteilhafter wäre und die Ursachen des zwischen Frankreich und Deutschland drohenden Streitiges beseitigen würde. Es wäre dies die Aufhebung der Zollgebühren auf Eisen,

wodurch die zeitweiligen Zulassungen für diesen Artikel von selbst fortfallen müßten. Das ist freilich nicht die Lösung, die der obere Handelsrath wünscht, vielmehr aber wird die Kammer die Nothwendigkeit anerkennen, sie anzunehmen.“

In Italien wird die Frage der Abschaffung der Todesstrafe lebhaft erörtert. Höchst wahrscheinlich wird dieselbe auch definitiv beschlossen werden und die Todesstrafe nur ausnahmungsweise in den Provinzen beibehalten, wo die spezielle Sicherheitszustände dies zu erheischen scheinen.

In England haben die jüngsten furchtbaren Ueberschweemmungen so großen Schaden angerichtet, daß sich ein Comité zur Einberung der Noth der zahlreichen Ueberschwemmten gebildet.

In einer Ansprache, welche dieser Tage der conservative Unterhaus-Abgeordnete Hall in Drford hielt, setzte derselbe gegenüber dem Drängen der Petersburger Regierung auf Autonomie Bulgariens, Bosniens und der Herzegovina die Zustände Russisch-Polens in einer Weise auseinander, die in England bei der liberalen Partei auf zahlreiche Zustimmung rechnen darf. Auch die dem englischen Premier soeben überreichte „Beschwerdeschrift wegen des von Rußland in Serbien begangenen Neutraletitätsbruches“ ist ein beachtenswerthes Zeichen der zunehmenden Agitation gegen die Entwürfs-Meitings. Unter den 700 Namen, welche das Schriftstück bedecken, befindet sich eine Anzahl Ober- und Unterhaus-Mitglieder. Der Hinweis auf den „Alabama“-Wergang und dessen Folgen legt die Sache der öffentlichen Ansicht nahe.

Das Daily News wird aus Berlin geschrieben, daß Deutschland und Großbritannien wahrscheinlich demnächst Kriegsschiffe nach den Philippinen abenden werden, um gemeinschaftlich gegen die von Seiten Spaniens dem Handel mit den Sulu-Inseln in den Weg gelegten Schwierigkeiten vorzugehen. Dem „D. N.“ zufolge hat die Korvette „Albatros“ telegraphisch Befehl erhalten, sich von Sofohama nach Manila (Philippinen) zu begeben, um dort die Kriegsschiffe zu zeigen und in den dortigen Gewässern die Interessen des deutschen Handels unter ihren Schutz zu nehmen.

Die „Bombay Gazette“ enthält eine Correspondenz aus Kabul, der Hauptstadt Afghanistans, in der mitgeteilt wird, daß der Emir dieses Landes plötzlich und ganz ohne jegliche Urtheile über Hals und Kopf zu rufen begonnen habe und daß es an dessen Hof von russischen Agenten wimmle. Das genannte Blatt fordert die englische Regierung auf, schleunigst ein Armeekorps nach dem Caibar-Paß, der vom Norden her nach Indien führt, zu dirigiren und denselben besetzen zu lassen, bevor es hierzu zu spät wird. Ferner theilt dieses Blatt mit, daß russische Truppen die Stadt Bokhara besetzt haben und sich nun nach dem obern Erus wenden, um so den Afghanen nahe zu sein.

In der „Bombay Gazette“ vom 18. December liest man: Die Nachrichten von der Punjab-Grenze lauten nicht beruhigend. Die Arabier bereiten große Verlegenheiten und erheischen eine besänftigende Ueberragung seitens unserer Truppen. Sie nahmen neulich eine Demonstration vor dem Fort Madson vor, feuerten aus großer Entfernung auf dasselbe und sind fests bereit, einen Einfall zu machen und wegzuschleppen, was ihnen in die Hände kommt. Telegramme aus Lahore schildern eine sehr unruhige Lage der Angelegenheiten in Cabul (Afghanistan) und in Mittel-Asien. Es ist wenig Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß daselbst Friede und Ordnung lange erhalten

***Sonntags-Feuilleton.**

Was die Woche voll ist, des geht das Sonntags-Feuilleton über; also werden meine Leser auch ohne allgütige Divinationsgabe schon errathen können, daß es die Wahlen fin, für die ich heute die Feder ergreife. Ob dies „mit Vergnügen“ geschieht, darüber bin ich selbst noch nicht ganz klar; noch weiß ich nicht recht, welchen Ton ich anschlagen soll, ob den des milden Lobes und der selbstzufriedenen Genugthuung über unsere 47,23 % Beteiligigung (wer den Decimalbruch bezweifelt, mag ihn nachrechnen), oder ob eine vernichtende Kapuzinade über die harte Minorität, zu welcher wir die Freunde des bescheidenden Häuschen in der Ballstraße heranzuwachsen ließen, besser am Plage wäre; auch ist ja offiziell noch nichts festgesetzt und nur Post, Telegraph und Zeitungsredaktionen haben im Schwesie ihres Angeichts gearbeitet — offenbar lediglich zu ihrem Privatvergnügen —, um zu ermitteln, wer aus unserm Kreise im Rathe der Edlen am saulenden Wechsel der Zeit sitzen wird; dennoch freut sich mancher in dem Stillen, daß „die Sache“ zu Ende ist, denn wer kennt alle die Fälle, wo der böse Wahlkampf einen scharfen Conflict zwischen langjährigen Genossen desselben kammegiernden Stammes herbeiführt, wer zählt die Seidel, die erst wieder verliert werden müssen, ehe es die bigigen Politiker zu einem leidlichen Compromiss bringen! Zu den Probezeiten gehören wahrscheinlich die sorgenden Hausfrauen, denen schon lange die „ewigen“ Wählerfammlungen, vertraulichen Besprechungen, Ausschüffungen und sonstigen Abendunterhaltungen mit wühlendem Namen ein Dorn im Auge waren; denn merkwürdigerweise lagte der Herr Gemahl von jeder, daß sie nicht viel über ein Stündchen dauern könne, nach aber doch regelmäßig den Häuslichkeits von Nagel, für den Ball, daß sie sich „wider Erwarten“ länger hinziehen sollte. Kam er dann nach Hause, so schlug vielleicht die Stubenuhr ein e in Schlag und er konnte nicht anderes thun, als die erwachende Gattin möglichst unbelangen fragen: „war das halb oder voll?“ und mit einigen gutangebrachten Stoßfragen über die zwingenden Pflichten des Staatsbürgers in aller Eile das verzwingene Text suchen. — Das ist nun vorüber; aber als Indiscretions-Sonntagsfeuilleton ist bin ich doch neugierig, welche ferneren Gründe der beschriebene eifrige Patriot ins Treffen führen wird, um den Häuslichkeits von wohlbehüteten Schlüsselbret in seine Rocktasche zu bringen. Ob

er vielleicht die „Nothwendigkeit größerer politischer Regsamkeit gegenüber den Fortschritten der Reichsfeinde“ dazu heranzuziehen weiß?

Uebrigens hat auch die Wahlaufrageing ihr Gutes gehabt, da sie uns ganz unvermerkt über den Jahresanfang hinweg half. Ein solcher ist keineswegs so leicht, wie ihn der schwärmerische Idealist sich denkt, auch wenn uns der Himmel mit ganz unmotivirtem Frühlingstweeter entgegenkommt. Ich nehme an, der erste Januar ist ohne obligaten „Punschschat“ angetreten und in stiller Zurückgezogenheit leidlich verlossen, was sich dadurch am besten erreichen läßt, daß man gegen das Gros der Gratulanten die Dienstboten zu einem feststehenden „der Herr ist nicht zu Hause“ inruiert; dann aber kommen die schwereren Tage der Miethsbahlung, der Steuerzettel und jener sinnigen Vergißmeinnicht, die mit den sarten Worten beginnen: „Wir sandten Ihnen auf Ihre werthe Rechnung und Gefabr...“; wohin Du gehst, überall trifft Du theilnehmende Menschen, die Deinem Wohlgerhen in neuen Jahre einen herzlichen Wunsch zollen, wobei sich unvermerkt die halbgeöffnete Linke um einige Zoll in den Vordergrund schiebt; und ist Dir das Glück besonders hold, so erinnert sich gerade jetzt Deine Braut, Gattin oder Tochter mit unbequemem Consequenz, daß Du ihr zu Neujahr noch für die Saison eine Balltoilette oder einen Winterhut verprochen hast.

Und alles das bei dem Abdruck der schweren Zeiten! Hierdurch wird es wohl erklärlich, wenn, wie schon frühere Beobachtungen ergeben haben, der Mensch beim Jahresanfang in sich geht, gute Vorläge faßt und solide wird. Da ist's denn natürlich sehr zweckmäßig und zur Stärkung der gefaßten Vorläge äußerst dienlich, wenn man z. B. die orientalische Frage in ihrem ganzen Umfange recht eingehend studirt, denn auch dort ist man bemüht, durch fest vorgemommenes Goldwunder das Großmachtsgewissen Europas einzuschläfern. Zu dieser allgemeinen Signatur der Zeit paßt es aber auch ganz gut, wenn wir uns mit Eifer auf wichtige hädtische Fragen werfen und z. B. dem Brunnenbenkmal oder dem Promenadenbruchbruch oder dem Theaterbau unsere Aufmerksamkeit schenken; oder wenn wir uns von Rud. Falz über so ernste Dinge, wie den Weltuntergang, belehren lassen. Nur schade, daß hinter all dem Ernste schon der Schalk steht, die Narrenkappe schüttelnd und mit der Priftsche auf die ganze Heer-

lichkeit einer Maskerade hinweist, wie sie dem Liebhaber ihre Reize in Bellevue oder der Kaiser-Wilhelmshalle zu Gebote stellt. Und doch sehen wir auch den Schalk gern, denn seine Schwänze und Poffen sind die ersten Zeichen der Karnevalszeit und sie sollen uns Bürgen sein, daß auch das Jahr 77 seine Freuden und Genüsse haben wird!

Hallische Erinnerungen.

Der 14. Januar.

Es sind nur wenige Gebenstage, welche uns diesmal in die Vergangenheit unserer Stadt zurückversetzen. Zuerst finden wir unter den Urkunden des Klosters zu Glaucha ein Dokument vom 14. Januar 1340, welches deutlich genug zeigt, daß die Jungfrauen zu St. Georg trotz der gelobten Armut den Verth von liegenden Gründen wohl zu schätzen wußten; sie ließen sich an jenem Tage eine Hufe Land mit dazu gehörigem Hofe in Schafstätt durch die Herren Johann und Gerhard von Duerfurt übereignen, eine Schenkung, welche ihnen durch „die von Echnik“ zu ihrem Selbstergeiß „zugewendet war.“ Weiter führt uns der 14. Januar 1626 in den dreißigjährigen Krieg; es war der Anfang einer peinlichen Haft für den Rath und Ausschuß der Bürgerchaft, welche sich nach Einnahme der Stadt durch Altiringer und Colalto auf die Moriburg begeben hatten, und durch Bitten eine Ermäßigung der aufgetragenen Contribution von 8500 fl. wöchentlich zu erlangen. Statt eine Gewährung ihrer Bitte zu finden, wurden sie selbst bis zum 25. März in Arrest gehalten, unterdessen aber die Einwohnern mit schwerer Einkauertung gequält und aller Vorrath Geldes und Gutes ausgepresst, auch viele Personen zu Tode eingeknigt. Die Thore wurden oftmals versperret, und wann sie gleich offen waren, dennoch kein Bürger hinaus gelassen, und war also ein sehr bedrückender Zustand in der Stadt. — Endlich muß noch die Confirmation der Statuten für unsere Vorstadt Neumarkt, damals eine „Stadt“, vom 14. Januar 1705 Erwähnung finden, worin ihr König Friedrich I. eine ziemlich ausführliche Specification aller ihrer Rechte und Pflichten erteilt und sie „darbei für sich und seine Nachkommen allernäglichst zu schätzen und zu erhalten“ verspricht.

werden, und die Folgen davon dürften schließlich die insidrische Regierung zum Einstricken bringen."

Die amerikanische Commission, welche mit der Vollstreckung des Urtheiles des Genfer Schiedsgerichtes in der Alabama-Frage betraut ist, hat ihre Arbeiten beendet und wird sich auflösen. Die Verteilung der Erfahrsprüche hat ein ganz unerwartetes Resultat zu Tage gefördert. Die Summe, welche das Schiedsgericht Amerika zuerkannt hat, belief sich auf 15,500,000 Dollars, wurde in funfzehntägigen amerikanischen Obligationen investirt und liegt in Folge der Verzinsung auf 18,500,000 Doll. Die Commission hat aber nur 9,500,000 Dollars Erfahrsprüche als berechtigt anerkannt, so daß noch eine Summe von neun Millionen übrig bleibt. Der amerikanische Correspondent der „Times“ spricht die Erwartung aus, der Congress werde die Rückgabe dieser Summe an England beschließen.

Die Krise in Amerika gewinnt ein immer ernsteres Gesicht. Die neuesten Nachrichten lassen einen blutigen Zusammenstoß zwischen Demokraten und Republikanern im Staate New-York befürchten. Die Central-Regierung in Washington sieht ratlos den sich vorbereitenden Ereignissen entgegen.

Wahl-Ergebnisse.

Stadtkreis Erfurt:
Stadt Schleusingen: Lucius 409, Kapell (Socialdem.) 19, v. Mülling (Agrarier) 1, Windthorst 1. — Stadt Suhl: L. 674, K. 264, v. M. 10. — Landgemeinden: L. 2157, K. 532, v. M. 163, W. 2. — Zusammen erhalten L. 3250, K. 815, v. M. 174, W. 3. — Gesamtergebnis: von 8520 Wahlberechtigten 4258 St., also 50 %.

Bernburg, 11. Januar. Das Wahlergebnis im 2. anhaltischen Wahlkreise Bernburg-Göthen-Ballenstedt ergibt 11000 Stimmen für Dr. Kraus-Gülden (nat.-lib.) gegen 3233 für Kapell (soc.). Es giebt wohl keinen 2. Kreis im Reiche, wo die Social-Demokraten so entschieden gescheitert sind als hier, da sie 50% Stimmen weniger als bei den letzten Reichstagswahlen aufzuweisen haben. Die noch ausstehenden wenigen Wahlergebnisse aus diversen kleineren Orten ändern nichts an diesem Resultate.

Halle, den 13. Januar.

Nach langen und schmerzlichen Leiden ist gestern Abend 6 Uhr der Commerzienrath Büttner hier verstorben. Er war eine bedeutende Capacität des hiesigen Handelsstandes und hat bis vor Kurzem, wo seine schwere Krankheit eine Wiedererwerb unstatthaft machte, das Amt eines Vorstehenden der hiesigen Handelskammer viele Jahre hindurch bekleidet. Er ruhe in Frieden!

Bekanntmachungen.

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a. S.
In das hiesige Gesellschafts-Register ist bei der unter No. 22 eingetragenen und Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwertung zu Halle a. S. firmierten Actien-Gesellschaft folgender Vermerk in Colonne 4:

In den General-Versammlungen vom 13. Mai und 22. November 1876 sind die §§. 3, 11, 18, 20, 21, 22, 27, 28, 29, 31, 32, 34, 35 und 36 des revidierten Statuts abgeändert und befinden sich die desfalligen General-Versammlungs-Protokolle mit Statutenantrag in beglaubigter Form in unsern Generalacten H. 48, eingetragen zufolge Verfügung vom 4. Januar 1877 am 6. d. befehlten Monats und Jahres.

Die Erneuerung der Loose

zur zweiten Klasse, welche bei Verlust des Anrechts bis spätestens am 19. Januar Abends 6 Uhr bewirkt sein muß, bringe ich mit dem Bemerkn in Erinnerung, daß alle diejenigen Loose, welche bis zur gedachten Zeit nicht planmäßig abgehoben sind, anderweit verkauft werden.
Der Königl. Lotterie-Einnehmer Lehmann.

Verlag von Friedrich Vieweg u. Sohn in Braunschweig.
Zu beziehen durch Ludw. Hofstetter's Buchhandlung in Halle a/S., gr. Ulrichsstrasse 17:

Bericht

über die
Entwicklung der chemischen Industrie
während des letzten Jahrzehends im Verein mit Freunden und Fachgenossen
erstattet von

Dr. A. W. Hofmann, Professor der Chemie an der Universität Berlin.
Autorisierter Abdruck aus dem „Antlichen Berichte über die Wiener Weltausstellung im Jahre 1873.“
gr. 8. geb. Drittes Heft. Preis 10 Mark 20 Pf.

Englische Austern empfang

With. Schubert.

Die Seifenfabrik von C. H. Oehmig-Weldlich in Zeitz,
Filiale Halle a/S., gr. Steinstraße 10,
empfehl:

	bei 1 Padet.	bei 5 Padet.	bei 25 Padet.
Seifenlichte, Wiener, Jollifund-Packung	10	9 1/2	9 1/2
Seifenlichte, auch	10	9 1/2	9 1/2
Seifenlichte, auch	10	9 1/2	9 1/2
Seifenlichte, schwarz	14	13	13
Seifenlichte, 22 1/2 Loth	8 1/2	8 1/2	8
Seifenlichte, 20	7 1/2	7	6 1/2
Seifenlichte, 20	6 1/2	6 1/2	6 1/2
Seifenlichte, 20	6	6	6 1/2
Paraffin-lichte, Brillant, geräuchert, besten bayerisches Fabrikat, 20 Loth	5 1/2	5 1/2	5

Wir halten noch unter reichhaltiges Lager in allen Sorten Toiletten-Seifen, Parfümerien, Wachswaren, Waschseife aus reinem Wiesenwachs empfohlen.

Commis - Gesuch.

Für ein lebhaftes Colonialwaren-Geschäft in Nordhausen wird zum 1. April ein älterer Commis gesucht. Offerten zu richten Nordhausen postlagernd sub B. B. 10.

Holla! Beneficial! Sussa!

Wenn es nicht zuwinkert, kommen auch die:
Auwärtigen Sussa-
Enthusiasten - aber dann -
die Ambros-Volka!!!

Vermischt.

— [Von Karlsruhe.] Professor Palmieri schreibt von dem Observatorium unterm 7. d. M., daß der Seismograph seit den letzten zwei Tagen in beständiger Unruhe sei und daß die meisten Handmassen mit großer Kraft ausgelassen würden. In dem jüngsten Krater, der sich am 18. December 1865 öffnete, ist kein Feuer mehr wahrzunehmen, da eine Wand des Kraters von 1872 durch Einfuhr des Schindels verstopft habe. Es sei anzunehmen, daß die unterirdischen Gewalten sich demnach durch diese ungeheuren Massen von Sand und Schladen durch einen neuen Ausbruch Luft machen würden.

[Die Anfertigung von Diebeswerkzeugen] zum Einbrechen, Öffnen von Schlössern etc. wird nach dem Newyorker „commercial advertisement“ in den Vereinigten Staaten in nicht geringem Umfange und von ansehnlichen Firmen betrieben, welche den Dieben ein allen Anforderungen moderner Wissenschaft und Technik entsprechendes Handwerkzeug liefern. Die größten derartigen Fabriken befinden in Newyork, Philadelphia und im Westen der Vereinigten Staaten. Die Werkzeuge sollen stets an dem einen Orte nur zum Abteil hergestellt werden, während man sie an einem andern Orte vollendet; auf diese Weise will man der Entdeckung vorbeugen. Ein vollständiger Satz von Diebesgeräthen kostet 200—400 Dollars. Ein in der That acht amerikanischer Industries-zweig!

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Melbungen am 12. Januar 1877.
Aufgeboden: Der Schlosser R. Fiedel, alter Markt 4, und M. Stamm, gr. Ritterstraße 10. — Der Drohnenkutscher C. Stammer, Ballgasse 4, und C. v. dem. Halle geb. Gerold, Bodschöner 9. — Der Köchler H. Silberbrandt und C. Löwe, Ballgasse 6. — Der Metzger J. Langerberg, Ballgasse 11, und J. Scholz, Mühlstraße 19. — Der Klempner F. G. Dreißer, Halle, und W. Th. v. A. Hüttenmann, Giesebn.
Geboren: Dem Hühler C. Koch eine Tochter, Schmerstraße 17. — Dem Restaurateur R. Krauß eine Tochter, gr. Steinstraße 17. — Eine unehel. Tochter, H. Mühlstraße 22. — Ein unehel. Sohn, H. Sandberg 12. — Dem Bremser O. Schade eine Tochter, Lindenstraße 13. — Dem Ingenieur C. Albrecht ein Sohn, Steinweg 25. — Dem Selbstschmied Id. Becker ein Sohn, Brunnenstraße 14. — Dem Füllschmied G. Schirke eine Tochter, Kerkstraße 1. — Dem Bildh. B. Biersfeld eine Tochter, Laubgasse 4. — Dem Friseur H. Worn ein Sohn, Dietrich. — Eine unehel. Tochter, gr. Braunsbachgasse 19.
 Gestorben: Des Schuhmachermeister A. Laas Tochter, Marie, Schwade, Nannischstraße 16. — Dererle Wöhrer, 45 Jahr 6 Monate, Brendelstraße, Stadtplanthausen. — Des Bremser G. Schade Tochter, 1 Tag, Schwade, Lindenstraße 13. — Des Kaufmanns C. Wolff Sohn, Georg Otto Heinrich Carl, 3 Jahr 18 Tage, Bränne, Brandenburgerstr. — Des verl. Schuhmachermeister C. Schulze Sohn, Paul Albert Curt, 5 Monate 15 Tage, Gehrenschlag, Dietrich.

Halle, Mittwoch den 24. Januar 1877, Abends 7 Uhr

Künstler-Concert,

gegeben von
Natalie Hänisch, Königl. sächs. Hof-Opernsängerin aus Dresden,
Adèle Aus der Ohe, Pianistin und **Wilhelm Müller**, Kammervirtuos aus Berlin.

Programm: Beethoven, Sonate G moll f. Cello u. Pianoforte. — Mozart, Brieferia. a. Don Juan. — J. S. Bach, Gavotte. — Hoffmann, Phantasieskizze. — Gounod, Walzer. — Arie aus Mireille. — Margiel, Adagio f. Cello mit Pianofortebegl. — Kälise, Robin Adair, schottisches Volkslied. — Schubert, Haiderörslein. — Liszt, Faust-Walzer. — F. Ries, Schlämmlied f. Cello u. Pianoforte.

Billets zu nummerirten Plätzen à 3 M., — zu nicht nummerirten Plätzen à 2 M. sind in der Musikalienhandlung von H. Karmrodt (Barlissstr. 19) zu haben.

Stellmacherei-Verkauf.

Am 26. Januar d. J. Nachmittags 3 Uhr soll Erbtheilungshalber die Stellmacherei des verstorbenen Stellmacher Meisters Gottlieb Erdmann zu Bernburg, Rochwäiger Str. Nr. 5, Wohnhaus mit Hof, Hintergebäuden, Garten, ein sehr altes Geschäft mit guter Kundschaft, gerichtlich meistbietend verkauft werden.

Auf dem Rittergute Ingersleben in Neubredensdorf wird zum sofortigen Antritt ein zuverlässiger Fütterknecht bei hohem Lohn gesucht, derselbe kann verheiratet sein. Auch wird daselbst ein mit guten Zeugnissen versehener unverheirateter Hofmeister und zwei Pferdeknechte gesucht.

B. Rinck.

Ein Mädchen in gefesteten Jahren aus guter Familie, welche als Landwirthschafterin thätig war und in der feinen Küche vorzüglich ausgebildet ist, sucht bei guten Zeugnissen zum 1. März oder 1. April a. c. anderweit Stellung.
Adresse A. A. Herr Kaufmann Töpfer in Naumburg a/S.

Haar-Verkauf.

Wegen Aufgabe einer Oefonomie-Wirthschaft bin ich beauftragt, ein hier belegenes Wohnhaus mit Stallung und Scheune, alles neu massiv erbaut, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Selbstkäufer können mit mir sofort in Unterhandlung treten.
Jörbig, im Januar 1877.
J. A. C. Krebs.

Bericht des Dr. Schadeberg,

Extraits des Börsenberichte in Halle, Halle, den 13. Januar 1877.
Preis mit Ausschluß der Courtage.
Weizen 1000 Kilo geringer 192—204 Mk. bez., bessere 207—222 Mk. bez., feiner 225—231 Mk. bez.
Roggen 1000 Kilo 192—199 Mk. bez.
Gerste 1000 Kilo geringe Landgerste 166—169 Mk. bez., bessere 172—179 Mk. bez., feine u. Chevalier- 182—186 Mk. bez.
Gerstmalz 50 Kilo 13 1/2—14 1/2, Mk. bez.
Hafer 1000 Kilo 172—183 Mk. bez.
Hilfenfrüchte 1000 Kilo Victoria-Gr. bez., Bohnen p. 50 Kilo 10—10 1/2 Mk. bez., Lin. sen p. 50 Kilo 11—14 Mk. bez.
Kümmel 50 Kilo 47—48 Mk. bez.
Mais 1000 Kilo neuer 144 Mk. bez.
Lupinen 1000 Kilo gelbe 141—144 Mk. bez.
Klee saaten 50 Kilo rothe 60—78 Mk. bez., weiße 60—78 Mk. bez., Espartete 19—20 Mk. bez.
Stärke 50 Kilo 23 Mk. bez.
Spiritus 10,000 Liter-pSt. loco unverändert, Kartoffel- 56 Mk. bez., Rüben- ohne Angebot.
Rübel 50 Kilo 38 Mk. fest gehalten.
Soleval 50 Kilo 18 Mk. gehalten, effektive Waare fehlt.
Malzkeim 50 Kilo 5—5 1/2, Mk. bez.
Futtermehl 50 Kilo 7 Mk. bez.
Kleie Roggen- 6—6 1/2, Mk. bez., Weizenschalen 5—5 1/2, Mk. bez., Gerste 5 1/2—5 1/2, Mk. bez.
Pelkuchen 50 Kilo 7 1/2—8 1/2, Mk. bez.
Heu 50 Kilo 4 Mk. bez.
Stroh 50 Kilo 4 1/2, Mk. bez.

Getreidebericht von H. Wagner u. Sohn.

Halle, den 13. Januar 1877.
Bei guter Zufuhr und fester Stimmung bieten sich Preise unverändert.
Weizen geringer 201—210 Mk., besserer 213—222 Mk., feiner und feinst 225—234 Mk. p. 85 Kilo brutto p. Sack.
Roggen 189—198 Mk. p. 84 Kilo brutto p. Sack.
Gerste, gewöhnliche 150—153 Mk., bessere 156—159 Mk., feine und Chevalier- 162—165 Mk. p. 75 Kilo brutto p. Sack.
Hafer 105 Mk. p. 50 Kilo brutto p. Sack.
Mais alter 162 Mk., neuer 147 Mk. p. 1000 Kilo.
Erbsen, Victoria- bis 225 Mk. p. 90 Kilo brutto p. Sack bez.

Reichskanzler,

Restaurant, Leipzigerstr. 18, I. und II Etage.
Somnabend Schweißknochen mit Klößen, Meerrettig u. Sauerkohl.
Sonntag Pfannkuchenschmaus, Nectar und Bier von bekannter Güte.
L. G. Bartky.
Ein junger Jagdbund, braun, mit weißer rechter Vorderpote, auf den Namen „Rino“ hörend, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Lindenstraße 3.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute entschied sich sanft nach längeren schweren Leiden unser innigst geliebter, guter Vater, Schwieger- und Großvater, der königl. Commerzienrath

Carl Büttner.

Um stilles Beileid bitten tieftrauernd die Hinterbliebenen.
Halle a/S., 12. Januar 1877.
Das Begräbniß findet Montag Nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhause aus, alter Markt 25, statt.

Gestern Abend um 6 Uhr hat ein kaiserlicher Tod die schwererwählten Leiden unseres hochverehrten Chefs, des kaufmännischen Directors unserer Gesellschaft, Herrn Commerzienraths Carl Theodor Büttner hier beendet.
Wir ungewöhnlicher Arbeitskraft begabt und voll wohlwollender Gesinnung gegen seine Untergebenen, ist der Verstorbenen in seinem geschäftlichen Wirken uns Vorbild u. Freund zugleich gewesen.
Wirten aus einer erfolgreichen Thätigkeit entführt, zu welcher ihn seine reichen kaufmännischen Kenntnisse und Erfahrungen berufen machten, hat er eine lange Zeit hindurch bange müssen zwischen Hoffnung und Zweifel über den Ausgang seines trüblichen Geschickes, bis Entlassung u. Ergebung in ihre Rechte traten.
Nach so hartem Kampfe sei ihm die Erde leicht.
Sein Andenken lebt in unserm Herzen fort.
Halle a/S., d. 13. Januar 1877.

Die Wamten der Sächsisch-Thüringischen Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwertung.

Dritte Beilage.

treiben, Bienen werden lebendig und schwärmen mehrfach aus, und auch die Saaten entwicken sich mit treibhafterartiger Schnelle. In den Wäldern und Gärten sieht es aus wie etwa Ende März. Schneeglöckchen, Anemonen und Weiden blühen, Felsenbäume treiben ihre üppigen Schälchen, Kaskaden und frühe Fliedersträucher, Stachelbeeren und alle ähnlichen Frühauser der Pflanzenwelt sind bis zum „Aufplaken“ vorgekriegt. Bis zur Stunde steht Alles prächtig, und ganz besonders die Saatfelder. Aber die Wiederehrte aller diesen Wintermüde mit 15 Grad Kälte vernichtet alle diese jungen Triebe, und diese Arbeit nicht zu unwahrscheinlichen Eventualität erzeugt eben allerdings schwere Besorgnisse. Eine weitere able Folge des unnatürlichen Weters ist die Mangelplage. In unverminderter Menge fürst sich das Ungeziefer auf die Getreidepflanzen, die Rüben-, Kartoffel- und Gemüsegärten und richtet ganz unsäglichen Schaden an. Nur eine dicke Schneedecke und anhaltendes mäßiges Frostwetter können die Besorgnisse eines schlechten Ernterjahres wieder zerstreuen.

Am 9. d. verstarb in Eisleben die Wittve D. v. v. (Isaacitina) in dem gewis sehr selten erreichten hohen Alter von ca. 111 Jahren und war dieselbe wohl in der ganzen Grafschaft Mansfeld die älteste Person. Sie wurde im Esch 1766 am 20. April geboren, aber der Ort ihrer Geburt, sowie was eine Geborene sie ist, ist unbekannt. Noch in letzter Zeit gab sie bei Erzählungen aus den Kriegsjahren die genauesten Angaben über Zeit, Personen, sowie Thaten.

Am 5. d. M. wurde in Zabenstedt bei Gerststedt die Ehefrau des Gutbesizers Wöhrder von Drillingen (Knaben) glücklich entbunden. Mutter und Kinder sind wohl und munter und der glückliche Vater hat bei dem Fehlscheitern sofort drei Wiegen in Bestellung gegeben. In Wernigerode feierte am Solosherabent 1876 der dem Befinden wohlbestante, Christian aus dem Weissen Hof, sein 75jähriges Jubiläum als Kellerer. Der Jubilar, Christian Schmidt ist sein Name, war seit dem Jahre 1851 in dem genannten Gasthose ununterbrochen thätig.

Zu dem schauerlichen entsetzlichen Verbrechen in Kalsriedt wird der „Nordh. Ztg.“ mitgeteilt, daß der Gatte und Vater selbst im Verdacht ist, die furchtbare Grueselthat begangen zu haben. Am Freitag Abend gegen 5 Uhr ist er in Alstedt in Gewahrsam genommen und Sonnabend früh nach Zonserhausen in sein Kreisgericht abgeführt worden. Die Aufregung war bei der Einbringung des Verhafteten eine allgemeine und große.

In Wittenberg fürste am vorigen Sonntag ein Artillerist aus dem zweiten Stock der Kaserne hinab, blieb nicht tot auf dem Plaze, erlitt aber eine so bedeutende Gehirnverletzung, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

In den zu Eisleben jüngst abgehaltenen Gerichtsverhandlungen wurde ein Fleischer aus Eisleben zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt, da er sich von mehreren Kunden hatte bewegen lassen, Fleisch von einem noch nicht auf Tridinen untersuchten Schweine zu verkaufen. Die Untersuchung des Fleisches constatirte das Vorhandensein von Tridinen, und obgleich diese Thatfache sofort bekannt gemacht wurde, hatten doch einige Leute bereits von dem Fleische gegessen, so daß sie leicht erkrankten.

Einer ganz neuen Waffe bediente sich kürzlich der Fleischermeister Höfert aus Buda gegen den Handelsmann Ebers aus Stendal, mit welchem er auf dem Magdeburger Fretviehhofe in Streit geraten war. Er schlug seinen Gegner mit einem Kalbe ins Genick, daß derselbe zur Erde fiel und den rechten Unterschenkel brach.

Aus Eisenach wird berichtet, daß sich am vorletzten Sonnabend im Goldberg unweit des Bahnhofs ein schwarz gekleideter fremder Mann im Alter von 24 Jahren erschossen hat. Man fand in seiner Tasche einen Frankfurter Theaterzettel vom 6. Januar, zwei mit L. V. gezeichnete weiße Taschentücher, Gelb, Uhr etc.

In Torgau verunglückte am 4. d. der achtjährige Sohn des Kürschnermeisters Schale dadurch, daß er, wie man erzählt, in Gesellschaft von zwei Spielern am Unterhofentore sich damit vergnügte, Eis am Eulser mit dem Fuße loszuschlagen, wobei er ausgerückt und in den Klutchen zwischen den in großer Menge dahintretenden Eiskübeln verhafteten ist. Die beiden Spielgenossen haben hierauf, ohne Jemand davon rechtzeitig in Kenntnis zu setzen, unter Furcht und Zittern die Flucht ergriffen und erst am andern Morgen nach und nach von dem Verschwinden des Knaben die unglücklichen Eltern in Kenntnis gesetzt.

Bei einer kürzlich in Wernburg stattgefundenen Wahlversammlung der Socialdemokraten, welche den Zimmermann Kapell als Wahlkandidaten aufgestellt haben, wurde ein national-lib. Gegner von den Versammelten tüchtig durchgeprügelt und sogar mit einem Messerliche beglückt, der zum Glücke nicht gefährlich ist.

Halle, den 13. Januar.

Der Ausfall der Reichstagswahl in Halle und im Saalkreise scheint hinter den Erwartungen der socialistischen Agitatoren ganz bedeuten zurückgeblieben zu sein. Als eine Folge davon ist es zu betrachten, daß der Plan, in Halle ein eigenes Parteigebäude in Form eines socialdemokratischen Wohnplatzes zu gründen, auf unbestimmte Zeit verlagert werden soll.

Vorgeserrten fand der Decanatswechsel an hiesiger Universität statt: in der theologischen Facultät geht das Decanat über auf Professor Welters, in der medicinischen auf Professor Dischausen, in der philosophischen auf Professor Sacher, während in der juristischen Professor Fitting bis zum 12. Juli als Decan bleibt.

Der unverheirateten Friederike Dewersing hier, welche bei der verw. Frau Geh. Nath Medel von Hemsbach vom 1. April 1832 bis zu deren im December 1874 erfolgten Tode ununterbrochen im Dienste war, ist von der Kaiserin das für vierzigjährige treue Dienste gefälligte goldene Kreuz verliehen worden.

Der nach unserer kürzlichen Mittheilung verhaftete Socialdemokrat Maschinenbauer Wilhelm Döcher von hier ist in der Sitzung des hiesigen Criminalgerichts vom 12. d. Mts. wegen Verleibung, Unterschlagung und Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis u. f. v. verurtheilt worden.

Der Fleischoberwacher Fritsch in Trotha hat in einem am 11. Januar geschlachteten Schweine Tridinen in großer Masse gefunden.

Recitationen von Richard Turfmann.

Halle, den 13. Jan.

Gestern fand die Recitation des König Lear statt. Der Saal war wohlbesetzt, und der stürmische Jubel des Publikums bewies, daß die Vorträge Turfmanns in immer weiteren Kreisen den wohlverdienten Beifall finden. Der Gesang der Sängerinnen war eben so einflußreich. Die Stimmung war noch durch die vorangegangene Mißleistung erhöht, daß am nächsten Sonntag noch die Antikome von Sophokles vortragen werden wird. Der meisterhafte Vortrag des genialen und tief erschütternden Tragedie Lear wurde mit einer ungewöhnlichen Theilnahme aufgenommen.

Es behart nicht wieder Worte um den gewöhnlichen Einbruch zu setzen, den namentlich die Durchführung der Rolle des Lear machte. Man hätte die Szenen einzeln durchgehen und nachsehen, wie vorzüglich sie dem Vortragenden alle gelungen sind. Doch gleichwie es nicht möglich ist, das dem Vortragenden selbst zu haben, die Bedeutung und den Sinn des Stückes auseinanderzusetzen, so mühte es sich auch überflüssig zu sein, die Dünge des Vortrages im Einzelnen zu verfolgen. So glaube für eben, daß der Vortrag des Stückes mit angehört hat, genug zu sagen, wenn ich einfach betone, eine in jeder Beziehung vollendete Meisterleistung gelungen zu haben.

Unter den übrigen Personen traten Oskar, Oskars Sohn, als der herrliche Zorn, so wie der stark bedeutend hervor. Demnach ist der Chor von Kent und Ogar, Oskars Vorträge höchst brauchbar war die Scene, wo Kent mit Oskars Haushofmeister zusammengetreten. Ebenso gelungen wurden auch der König von Frankreich, der König von Burgund, von Cornwall und von Albanen dargestellt. Es kann jedoch fast alles rühmend genannt werden. Das Ganze, was vielleicht weniger zur Bemerkung birgt, möchten etwa die Rollen der Oskars und der Regan sein. Diese haben ja an sich gewis nichts Einmaliges, und es ist für einen Mann ebenfalls besonders schwierig, sie in einer Charakterrolle und doch zugleich künstlerisch anzudeuten, welche nicht unmöglich ist. Dies ist hier in Bezug der Oskars und in dieser Beziehung gelang dem Künstler seine Aufgabe auf das Gelingen.

Um Schluß sei auf die Recitation der Antikome als auf einen ganz ausserordentlichen und seltenen Kunstgenuss noch besonders aufmerksam gemacht. Dr. G. Schulz.

Sprechsaal.

(Eingefandt.)

Bezugnehmend auf den Artikel der Hall. Zeitung Nr. 5, Kindergärten betreffend, wird bemerkt, daß derselbe von Freunden der Sache mit Interesse gelesen worden, zugleich aber die Anfrage gestellt, ob die Zahl der Böglinge auch dann für das Befahren der Anstalt genügt, wenn sie sich bei ungünstiger Witterung auf 8-10 verringert, wie es die Erfahrung in jedem Winter lehrt. Für diesen Fall wäre es wünschenswerth, daß sich die Kindergärten der gleichen Rechte erfreuten, wie die Schulen. L. N.

Vermischtes.

[Als Wahlanbeuten] theilt man aus Leipzig mit: Ein sehr trauriges Ereignis für die politische Seite hiesiger Wähler ist die Thatfache, daß in mehreren Wahlbezirken Zettel abgegeben wurden, die mit der Namensunterschrift des Wählers versehen, also unglücklich waren. Diese Stimmen gingen, wie uns zufällig bekannt wird, leider nicht der socialistischen, sondern der nationalen Partei verloren (Aehnliches wird auch aus Berlin gemeldet). — Ein Wähler, der beim Betreten des Wahllokals mit der üblichen Anrede begrüßt wurde: „Wir bitten um den Namen!“ antwortete ganz fidel: „Stephani!“ — Ein Socialdemokrat, der mit der Mühe auf dem Kopf ins Zimmer trat, blieb auf die wiederholte Frage: „Ihr Name?“ ganz förmlich und behielt dabei immer die Mühe auf, man glaube eine Kaufmannsform vor sich zu haben. Erst als man die sanftesten Töne anstieß und ihn höflichst bat, doch seinen Namen zu sagen, erhielt der Mann die Sprache wieder. — Ein Liberaler trifft einen Conservativen auf der Straße. „Wohin so eilig?“ — „Zur Wahl!“ — „Wen wählen Sie?“ — „Hänel! Wissen Sie vielleicht dessen Wahllokal?“

[Ein Loos Brangels.] In den fünfziger Jahren hielt sich auf einem in der Nähe der Stadt Nordenburg in Ostpreußen gelegenen, seinem Verbandsbezirk gehörigen Gute der damalige General von Brangel auf. Es war am 15. October, dem Geburtstage des Königs Friedrich Wilhelm IV. Eine große Zahl von Gästen war der Ungenug war zu Tisch geladene. Während der Tafel erhob sich der rüstige alte Herr und bracht folgenden charakteristischen Loos aus: „Meine Herren, mein Nachbar zur Linken fragt mich eben, ob ich Glücksgüter besitze, der Nachbar zur Rechten schaut bekümmert auf und dachte, es möchte wohl der Nachbar zu Rechten gemeint sein; ich antwortete ihm: „Nein, ich besitze keine, ich besitze nur die Gnade meines Königs. Er Majestät unter allergnädigster König lebe hoch!“

[Die Ertragung des „Goethe.“] Wie der „H. B.“ mitgeteilt wird, hat die Regierung von Uruguay den Capitän Bendir anlässlich der Ertragung des Dampfers „Goethe“ bei Lobos Island verhaftet; da der Consul nicht interveniren wollte, wurde der Schutz des Kaiserl. deutschen Consulates angewiesen; mit welchem Erfolge, ist noch unbekannt. Laut Mittheilung der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft sind zufolge telegraphischer Meldung aus Montevideo vom 1. Januar bei dem Untergang des „Goethe“, Capitän Bendir, auf Lobos Island, alle am Bord befindlich gewesenen Menschen gerettet, mit alleiniger Ausnahme des Herrn Ebbinghaus aus Hamburg, welcher leider erkrankt. Das Schiff ist total verloren.

[Ueber die Folgen der strengen Kälte], welche im Monat December geherrsch hat, gehen immer neue, betrübende Nachrichten aus dem Inneren Russlands ein. So schreibt man den „Rus. We.“ aus dem Ardatowischen Kreise des Nishnij-Novgorod'schen Gouvernements: Die harte Kälte, verbunden mit einem bestigen Winde, welche in diesem Gouvernement in den letzten Tagen geherrsch hat, wird wohl allen Bewohnern lange im Gedächtnis bleiben. In verschiedenen Punkten des Kreises und in Ardatow selbst sind im Verlaufe dieser Tage mehr als 30 Menschen der Kälte zum Opfer gefallen, die nicht gerednet, welche, vom Unwetter auf freiem Felde überfallen, noch nicht aufgefunden werden konnten und wahrscheinlich eingeeignet sind. In den Dörfern haben die Leute stark von der Kälte gelitten und nur Wenige sind von den Folgen verschont geblieben. In den Hospitälern der Landchaften erscheinen täglich Leute mit erkrankten Körpervtheilen und bitten um ärztliche Hilfe.

[Die ollen Griechen auf der Pferdebahn.] Unser berühmter Professor Mommsen fährt neulich Abends, wie gewöhnlich, mit der Pferdebahn von hier nach Charlottenburg, wo er bekanntlich wohnt; neben ihm sitzt, den Worten des Meisters lauschend, ein jungerer Philologe. In lebhafter Unterhaltung über die Kunde Schliemanns bei Mykenae erzählt Mommsen, wie jener unermüdete Forscher, damals als er noch hinter dem Ladinisch stand, durch eiserne Fleis es dahin gebracht hatte, die Gesänge Homer's Herz für Aes auswendig zu wissen. „Na, das ist doch nicht Wunderbares“, meint ein neben dem großen Professor sitzender Passagier, dem man den Berliner Weisheitsbürger sofort ansah. — „Können Sie etwa die Gesänge Homer's auswendig?“ wendet sich Mommsen erstaunt gegen seinen Nachbar. — „Na, ob! fragen Sie mich man“, erwidert der Biere, und Mommsen fordert ihn auf, den Anfang eines bestimmten Gefanges herzusetzen, und Jener recitirt ihm ohne Anstoß 20-30 Verse. — Welchem Berufe haben Sie sich denn gewidmet, wenn ich mich erkundigen darf“, fragt M., nachdem er sich von der Erwartung, welche ihn bei der Recitation der Verse befallen, einigermaßen erholt hatte. „Ich bin Schneidermeister“, sagte unser Berliner gemüthlich. — „Ein durchaus ehrenhafter Stand“, entgegnete höflich der Professor, „aber die Beschäftigung mit dem Studium der alten Griechen zu vereinigen. . . .“ „Na, ich bin bis Sekunda gekommen, aber da sah ich vier Jahre feste, und da nahm mich mein Elter aus und gab mich zum Schneider in die Lehre. — Da ich aber mein Pfleir hatte an die ollen Griechen, so hat' ich mir ein ab und zu mit ihnen abgegeben, und da hab' ich den ollen Homer so ziemlich auswendig gelernt.“ — Voller Respekt vor diesem Wissen drückte beim Scheiden der Professor dem gelehrten Schneider die Hand, dem man die Genehmigung anmerkte, die er darüber empfand, unserem Mommsen gezeigt zu haben, was ein Berliner Schneider kann.

Deutsche Seemarte.

Uebericht der Witterung 12. Januar. Das starke Erigen des Barometers hat sich nach Nordosten fortgeschoben, in ganz Süd- und Westeuropa ist das Barometer gesunken, steigt jedoch wieder am Canal, in Küden eines geringen Minimums, welches in der Nacht den Canal östwärts durchzog und jetzt an dessen Ostende liegt, von leichten bis frischen Winden umgeben. Auf der Nord- und Ostsee wehen stürmische Stürme, in Dänemark herrscht, meist schwach, weiche den deutlichen Küsten leichten Frost, Nordostland dagegen Thauwetter gebracht haben.

Meteorologische Beobachtungen.

12. Jan. Morgens 6 Uhr. Plad. 2 Uhr. Abends 10 Uhr. Tagesmitte.				
Luftdruck	331.33 R. 9.	331.79 R. 9.	333.11 R. 9.	332.07 R. 9.
Luftdruck	2.49 R. 9.	2.50 R. 9.	1.93 R. 9.	2.31 R. 9.
Rel. Feucht.	93.3 pGt.	84.5 pGt.	88.1 pGt.	88.6 pGt.
Schwärme	3.2 G. 8.	4.4 G. 8.	1.9 G. 8.	2.9 G. 8.
Wind	0.	0.	0.	0.
N. Anhalt	bedekt 10.	bedekt 10.	bedekt 10.	bedekt 10.
Wolkenhm.	Nimbus.	Nimbus.	Nimbus.	—

Verzeichniß.

der in Halle am 13. Januar 1877 gehaltenen Durchschnitts-Marktpreise.

Waren pro Ctr.	10	58	Schonen pro Fbd.	11	16
Reggen	9	80	Eisen	—	22
Gerste	—	80	Erbsen	—	19
Haler	—	80	Butter	—	1
Gerst	—	4	Winfelisch gemöhl.	—	15
Erst	—	4	do. a 8 Kreule	—	53
Kartoffeln	—	2	Rathfleisch	—	47
Gier pro Schock	—	3	Sammeifisch	—	57
			Schwinnefleisch	—	60

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 12. bis 13. Januar. Kronprinz. Hr. Rittergutsbes. v. Alvensleben a. Berlin. Hr. Genieur Dr. Glens a. Mannheim. Hr. Fabrikist. Gröner a. Dresden. Hr. Professor Jais a. Wien. Die Hrnn. Kauf. Ulrich u. Schöber a. Leipzig, Dornit a. Göt. Hr. Rittergutsbes. Dietrich a. Brieslau. Hr. Stadt Rath. Hr. Rittergutsbes. Hr. Vicut. v. Stoff a. Berlin. Hr. Gutsbes. Schöber a. Wiedenburg. Hr. Ingenieur Kumpeloff a. Aufhagen. Die Hrnn. Kauf. Seig a. Zeitz, Imbodenler u. Willig a. Berlin, Schulz a. Brandenburg, Klesner a. Weimar, Hille a. Herrlich, Kaufmann a. Jersbach, Hartmann a. Bremen, Kellermann a. Gumburg. Stadt Hamburg. Hr. Director Schröder a. Altem. Die Hrnn. Kauf. Auerbach, Luniger, Eitenberg, Blausch u. Weron a. Berlin, Delbrück a. Paris, Sido a. Leipzig, Wilezen a. Magdeburg, Harbende a. Schladbach, Harbert a. Bremen. Goldner Ding. Hr. Schiffs-Inspector Braume a. Danzig. Hr. Kreisgerichtsrath Dr. Schöne a. Breslau. Hr. G. König m. Kam. a. Magdeburg. Hr. Decon. Herzberg a. Amunberg. Hr. St.-Amt. Döhling a. Frankfurt. Hr. Rechtsanwält. Kleinmann a. Stuttgart. Die Hrnn. Kauf. Becker a. Naumburg, Feder, Wolff, Brandt, Neumann, Gröschel, Gertholdt u. Rehn a. Berlin, Kofke a. Neukuhle, Krantz a. Naumburg, Simon a. Alversleben. Goldene Angel. Die Hrnn. Amtsrath Dietrich u. Bauarth Dietrich a. Wurgau. Hr. Dr. Schwab a. Berlin. Hr. Ober-Amtmann v. Pogere a. Eichenb. Hr. Buchhändler Zerger a. Paderborn. Die Hrnn. Decon. Hoppe a. Guntisch, Müller a. Kalsberg, Mettermann a. Glöden. Hr. Fabrik-Inspector Hühnschneider a. Aaffende. Hr. Oberlehrer Klausch a. Coburg. Die Hrnn. Kauf. Braach a. Eberfeld, Erbelen a. Denfchiren, Müller a. Dresden, Nordberg a. Eberfeld, Schmutz a. Stuttgart, Wunderlich a. Zwickau, Etener u. Zähme a. Berlin, Wittich a. Wurgau.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

13. Januar 1877.

Berliner Fonds-Börse. Verglich-Marktkaffe 80.—, Gtln-Windener 100.60, Oberfleischle A. C. D. 128.—, Rheinische 110.—, Deffter. Staatsbahn 395.—, Lombarden 124.10, Deffter. Cred.-Act. 228.—, Preuß. Compagnie 104.10, Tendenz: matt.

Berliner Getreide-Börse. Weizen (gelber) April-Mai 298.—, Mai-Juni 297.—, matt. Roggen. Januar-Febr. 165.—, April-Mai 167.—, Mai-Juni 165.—, feil. Gerste loco 130—183. Hafer. Januar —.—, Spitzweizen loco 55.80, Januar-Februar 56.20, April-Mai 58.40, matt. Haßel loco 76.80 April-Mai 78.50, Mai-Juni 77.70.

Coursbericht von Zeising, Arnold, Heinrich & Co.

Berlin, den 13. Januar 1877. Berlin-Anhalt. St.-Act. 104.—, Berlin-Potsdam-Magdeburg. St.-Act. 78.25, Berlin-Stettiner St.-Act. 118.50, Verglich-Marktkaffe Stamm-Act. 80.—, Gtln-Windener St.-Act. 100.60, Magdeburg-Pulverhütten St.-Act. 103.25, Oberfleischle St.-Act. 128.—, Rheinische 110.—, Frankfurt 395.—, Lombarden 123.—, Deffter. Credit-Act. 225.—, Darmstädter Bank-Act. 99.—, Thüringer Bank-Act. 70.—, Disconto-Command.-Anth. 106.50, Preuß. comp. 41 1/2 Antheile 104.10, Kurz Rend. 204.15, Kurz Amsterd. 169.45, Deffter. Noten 161.40, Tendenz: matt.

werden für alle Anzeigen a. S., Bitterfeld, Gonnern, Delitzsch, Eilenburg, Giesleben, Gerbstedt, Gröbzig, Köhne, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Schkeuditz, Ziegenhain, Weissenfels, Wiehe, Zeitz und deren Umgegend von Unterzeichneten gegen Erstattung der üblichen Inzertions-Gebühren unter Vorbehalt der Porto-Zuslagen stets aufs Schleunigste besorgt. Den Auftragsgebern werden die von der Exped. d. Hall. Ztg. ausgefertigten Original-Notas behältigt die Bezahlung wird an Unterzeichnete geleistet.

Hermann Schreiber in Giesleben a. S., **C. Schmidt**, Auctionator u. ger. Taxator in Bitterfeld, **Adelbert Lossier** in Gonnern, **Reinhold Pabst** in Delitzsch, **C. W. Offenauer**, Verh. u. Buchdrucker in Eilenburg, **Kuhn'sche Buchhandlung** (F. Graefenhan) in Giesleben, **Otto Krüger** in Gerbstedt, **Albert Püschel**, **Friedrich Rudloff** in Köhne, **H. F. Knies**, Papierhandlung in Merseburg, **Albin Schirmer** in Naumburg a. S., **W. Schneider**, Buch- u. Musikalienhandlung in Querfurt, **Louis Elste** u. **H. Wachsmonth** in Schkeuditz, **Fr. Jacob**, Buch- u. Kunst- u. Landkartenhandlung in Ziegenhain, **Leopold Kell**, Ad. **Grawob jun.** und **G. Prange's** Buchhandlung in Weissenfels, **F. E. Ransch** in Wiehe, **A. Huch** (Webel'sche Buchhandlung) in Zeitz, **Fr. Richter**, Expedition der Heizer Zeitung in Zeitz.

Für weitere Kreise nehmen außerdem die verschiedenen **Annoncen-Bureau's** Inserate zur Beforgung in unsere Zeitung an, namentlich **Saatenstein & Vogler** in Hamburg, **Neuer Wall 50**, **Wolff'sche Annoncen** in Berlin, S.W. **Jerusalemstr. 48** u. **G. E. Daube & Co.** in Frankfurt a/M., **Koßmarkt 7**, sowie die resp. Filiale dieser Bureau's zu Basel, Berlin, Bonn, Bremen, Breslau, Brüssel, Valenciennes, Gassel, Chemnitz, Ghrur, Köln, Danzig, Darmstadt, Dortmund, Dresden, Erfurt, Frankfurt a/M., Hamburg, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Metz, München, Nürnberg, Pest, Posen, Prag, Stettin, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich; ferner in Berlin: **„Invalidentand“**, **Martinsgraben 51 A.**; **Central-Annoncen-Bureau's** der Deutschen Zeitungen, **Actien-Gesellschaft**, **W. Mohrenstr. 45.**; **A. Kettner**, C. Gertrauden-Strasse 18; in Breslau: **Nial** und **Freund**; in Göttingen: **Paul Schletter**; in Gießen: **Jäger'sche Buchhandlung**, **Domplatz 8**; in Hannover: **Carl Schüller**, **Theaterplatz 7** (sowie dessen Filiale in Barmen, Dresden, Stettin); in Helmstedt: **J. G. Schmidt**; in Leipzig: **Rob. Braunes**, **Markt 17**; **Bernhard Freyer**, **Neumarkt 11**; in St. Petersburg: das Zeitungs-Annoncen-Comptoir von **Heinrich Schläger**, **Newsky Prospect**, **Haus Mertens Nr. 21**, **Quart. Nr. 21**.
Für **Annahme von Inseraten aus Frankreich** haben **G. E. Daube & Co.** in Frankfurt a. Main unsere alleinige Vertretung.

Hallischer Tages-Kalender und Hallischer Local-Anzeiger.

Sonntag den 14. Januar:
Rechtsbibliothek: Von 11—12 geöffnet im Rathhaus.
Kaufmann. Berlin: Von 11 im Vereinstafel; Kaffergarten Vorstadtkanalung.
Fortbildungsschulen: Gewerbe- u. Technikschule, Gewerbliches Zeichen, Schreiben, 11—12 Uhr; Bauklasse 1—3 Uhr Nachm., Englisch u. Französisch 1. Abteilung für Buchdrucker 2—4 Uhr. Nachm. 4—8 Uhr **Sonntagsvereinig.** in Waggarten.
Vorträge (wissenschaftliche) des Astronomischen Abt. d. A. Wien: Sonntag d. 14. Ab. 6 u. Montag d. 15. Januar Ab. 8 im Saale des „Kronprinzen“.
Theater: Ab. 7 „Haitinpa, od. Rufen und Tüften“, gr. t. Oper.

Montag den 15. Januar:
Universitäts-Bibliothek: Von 9—1 u. 2 u. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden von 8 bis 11 u. 12 Uhr.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden von 9—1 u. 11 Uhr, Ulrichsstraße 27.
Sparr u. Vorwärts-Bereit: Kassenstunden von 9—1 u. 11 Uhr, 3—5 Bräuerstraße 6. **Börsevereinigung:** Von 8 im neuen Schützenbau.

Kaufmann. Berlin: Ab. 8 im Vereinstafel; 8 Kaisergarten Unterricht in doppelter Buchführung und Gesellschaftsbuch.
Kaufmann. Gittel: Ab. 8—10 Bibliothek u. Besichtigung „Graf David“ Zimmer 4.
Fortbildungsschulen: Ab. 8—10 Gewerbe- u. Technikschule; Volkshochschule: Rechnen und Deutsch.
Genealogische Verein nach Stolze: Ab. 8 in Schützenbau, Restaur. gr. Berlin.
Freier Verein v. 1866 e. V.: Ab. 8 Versammlung im „gold. Löwen“, Leipzigerstr. 10.
Schachklub: Ab. 8 Versammlung im „Märkischen“, Bräuerstraße 9.
Zumverein: Ab. 8—10 Übungsstunde in der Turnhalle.

Stadt-Theater: Ab. 7 „Der selbe Schein“, gr. Feste mit Gesang u. Tanz.
V. A. Freund's Bäder im Parkental: Jüsch. römische Bäder v. 8—12 u. 1—4 u. 11 f. Damen, u. 4—6 u. 11 f. Herren. — Cool-, Schwefel-, Salz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, — aromatische, Siphonbäder, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. Ein Sonn- u. Feiertag ist die Anstalt Nachm. geschlossen.
 — Elegante eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Besitze bereit.

Thieme'scher Gesangverein.
Montag den 15. Januar Feiernabends.
 2 große herrschaftl. Wohnungen (auf Wunsch gefasst) seit sofort zu vermieten in
Zuckerraffinerie 8.
 Offert wird: zur Führung ein. städt. oder ländl. feinen Hausplatzes m. prima Referenzen versehen f. gebild. Dame, die auf Erziehung und Belehrung von Kindern selbst in Wissen auf unterleitet; ferner 1 **Landwirtschaftlicher** höchst perfekt auf in ff. Küche und 2 **dergl.** mit recht gut. Zeugnissen durch's Arbeits-Nachweis-Bür., Halle, u. Braubausg. 29, 1.

Bekanntmachungen.
Steinbruchs-Verpachtung.
 Der in gutem Betriebe befindliche, äußerst günstig unmittelbar an der Saale belegene, städtische **Steinbruch** in den Gossen. Saalbergen soll vom 1. März d. J. ab auf 3 oder 6 Jahre öffentlich meistbietend anberbot verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf **den 25. d. Mts. Vormittags 11 Uhr** auf hiesigem **Rathskeller** anberaumt, zu dem Reflectanten hierdurch eingeladen werden.
 Gonnern, den 9. Januar 1877.
Der Magistrat.

Lehrerinnen- und Kindergärtnerinnen-Seminar des Dr. Karl Schmidt-Institutes in Leipzig.
 In dem genannten, seit dem Jahre 1865 bestehenden, im August 1875 von Göttingen nach Leipzig überfiedelten Seminar erhalten die bei der ersten Abtheilung angehörenden jungen Mädchen diejenige Ausbildung, die sie befähigt, das Staats-Examen für Lehrerinnen an höheren Mädchenschulen oder an Volksschulen zu bestehen, während die Schülerinnen der zweiten Abtheilung, die sich dem Berufe einer Kindergärtnerin widmen wollen, nach beendetem Cursum eines Kindergartens selbstständig vorzugehen im Stande sind. Die in einer Anzahl von nahezu 300 in dem Institute bisher ausgebildeten Lehrerinnen, Erzieherinnen und Kindergärtnerinnen erfreuen sich aller Orten der vollsten Anerkennung ihrer erzieherischen Thätigkeit, woraus zu entnehmen, dass die in dem Seminar zur Anwendung kommenden Prinzipien den Forderungen im ganzen Umfange gerecht zu werden befähigt sind, welche die Neuzeit an die Ausbildung derjenigen jungen Mädchen stellt, die sich eine dem weiblichen Geschlechte angemessene Selbstständigkeit erlangen wollen.
 Die unterzeichnete Vorsteherin des Seminars ist gern bereit über die Aufnahme- u. Bedingungen in das Seminar und das damit verbundene Pensionat nähere Auskunft zu ertheilen.
Angelika Hartmann, Seminar-Vorsteherin.
 Leipzig, Schletterstraße 2 I.

18,000, 12,000, 9000 und **3000** Mark sind sofort resp. zum 1. April er. gegen gute Hypothek durch mich auszuleihen.
 Auftragth **Krupenberg**, **C. H. Weddy-Pönicke**.

Chüringische Eisenbahn.
 Die Lieferung von **38000 Stück** eigenen Bahnschwellen soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen werden auf portofreie Requisition von unserem Secretariate unentgeltlich verabfolgt. Die Offerten sind bis zu dem auf **den 1. Februar d. J. Vormittags 11 1/2 Uhr** anberaumten Submissionstermine an uns einzureichen. Erfurt, den 9. Januar 1877.
Die Direction.

Verlag von **Friedrich Vieweg u. Sohn in Braunschweig.**
 Zu beziehen durch **Ludw. Hofstetter's** Buchhandlung in Halle a/S., gr. Ulrichsstraße 17:
Der Darwinismus und die **Naturforschung Newton's und Cuvier's.**
 Beiträge zur Methodik der Naturforschung und zur Speciesfrage von **Dr. Albert Wignand**, Professor der Botanik an der Universität Marburg.
 gr. 8. geh. **Dritter Band.** Preis 8 Mark 40 Pf. (Preis für das in drei Bänden complete Werk 33 Mark 60 Pf.)

Grosse Auction.
 Wegen Aufgabe der Wirthschaft sollen **Donnerstag d. 18. Jan. c.** von Vorm. 10 Uhr ab, in dem **Hof'schen Gute zu Gimmritz** b. **Wettin a/S.**, das sämtliche Vieh-Untervieh, als:
 5 Stück gute Arbeitssperde, 12 „ Kühe, 3 „ Schweine, 3 „ Ackerwagen, 11 Küge, Eagen, Walzen, Dresch, Häcksel, Getreideeinigungsmaschine, Futtermühle und dergl. Wirthschaftsgegenstände, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft und Kaufzulage hierdurch eingeladen werden.
 Nächste Bahnstation **Naundorf-Krahmer.**

Verwalter-Gesuch.
 Ein solider, tüchtiger und zuverlässiger Concomnie-Verwalter, welcher seine Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann und einige Kenntniss landwirthsch. Maschinen besitzt, findet angenehme Stellung zum 15. März oder 1. April auf der Domaine **Freyburg a/L.**
H. Siegel jun.

Lehrlings-Gesuch.
 Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, **Uhrmacher** zu werden, findet bei mir Platz.
Otto Herbst, Uhrmacher, Kleinschmieden Nr. 7.

Haasenstein & Vogler,
Annoncen-Expedition Halle a/S.,
Leipzigstrasse 102.
 ältestes u. grösstes Geschäft dieser Branche **befördert täglich** Annoncen an alle Zeitungen und sonstigen Publikationsorgane der Welt, zu den Tarifen derselben, ertheilt Rath über zweckmässiges Inseriren, Kostenvoranschläge und versendet Zeitungs-Verzeichnisse gratis und franco.

Ein ordentliches Hausmädchen wird zu sofort gesucht auf dem Ritztergut Salsfurth bei Borsig.

Da vom 1. April ab der Hirtens- und zugleich Nachtmächter-Dienst in der Gemeinde **Reuditz** b. **Schkeuditz** unbefehlig ist, mögen sich Bewerber persönlich und mit guten Zeugnissen versehen bei mir Unterzeichnetem melden.
Nachweis, Ertrichter.

Saus-Verkauf.
 Ein ganz neues herrsch. Wohnhaus (nahe der Bahn) mit Vorgarten, gr. Hof, Einfahrt, Hinter- u. Seitengeb., Pferde stall und Wagenremise (sehr gut zu einem Kaufm. Engros-Geschäft elegend, da große trodrene Niederlage), voll Verzugsb. sofort unter **sehr** guten Beding. verk. werden. Selbstl. wollen gen. **Ed. Stüdrath** in d. Exp. d. Ztg. abgeben.

Eine flotte Butterhandlung in gros et en detail ist veränderungs halber sofort zu verkaufen. **Adr. unter M. M. # 344** durch d. **Annoncen-Bureau** von **Bernhard Freyer** in Leipzig erbeten.

Ein junger Mann, mit Buchführung und allen Contorarbeiten vertraut, sucht sofort oder später Stellung gegen mässige Ansprüche, gleichviel welcher Branche. Derselbe qualifiziert sich auch gut für die Reise. **Gesf. Df. bitte unter P. H. 24** bei **Ed. Stüdrath** in d. Exp. d. Ztg. niederzuliegen.

Bäckerei.
 Ein neuerbautes Haus in einem großen Dorfe zwischen Ziegenhain u. Dommitzsch nebst Garten, jetzt zur Bäckerei eingerichtet, Braunkasse 950 Daler, ist mit einigen Hundert Thaler Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei **C. A. Culenberg** in Ziegenhain.

Vertrauensgesuch!
 Ein selbstständiger junger Mann, Israelit, von gutem Charakter, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, um sich zu verheirathen, mit einer Dame mit einem Vermögen von 6—800 Daler in Verbindung zu treten. Besüglliche Adressen unter A. # 10 **Weiterbesörderung** an **G. E. Daube & Co., Gera.**

Eine flotte Bäckerei in einer Stadt nahe bei Halle (Bahnhafion) ist veränderungs halber sofort zu verkaufen. Näheres bei **Zb. Franz.**

Bekanntmachung.
 Am Sonnabend den 20. d. M. Vormittags 10 Uhr sollen im Hofe des königlichen Provinz- u. Amtes, große Ackerhofstraße Nr. 7 u. 8, eine Partie Roggenkeim, Fußmehl, Heu- u. Strohhäufel, sowie eine größere Anzahl brauchbarer, diebeftis entberlich gewordener **Mehlfässer** öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.
 Erfurt, den 12. Januar 1877.
Königliches Provinzial-Amt.

Heilsam und kräftigend für Alt und Jung
 sind die **Malsfabrikate des Kais. und Königl. Hoflieferanten Joh. Hoff** in Berlin und liefern nachstehende Nachschreiben Beweise davon:
 „An! Ich hoch in den siebenziger Jahren, stehm mir der Arzt zur Stärkung meines schon hinfälligen Körpers die Mals-Extract und Ihre Mals-Chocolade; auch bewies ich während des Winteres Ihre Brustmalzbonbons. Jetzt bin ich 84 Jahr alt und lebe längst nicht mehr, wenn ich nicht die mir ärztlich vorgeschriebene Malt mit Ihren Malsfabrikaten genau inne hielte. **Wwe. L. Gerling**, Berlin. — Die gute Wirkung Ihrer Mals-Chocolade und Ihres Mals-Extractes in Brustleiden muss auch ich bestätigen. **F. Hartmann**, Züssow.
Verkauftstelle bei Dr. Lehmann
 in Halle a/S., General-Depot, Leipzigerstrasse 105.

Wirthschafterin-Gesuch.
 Auf dem Rittergute **Borsleben** bei **Rettern** wird eine selbstthätige, in Wolkerei, sowie feine Küche erfahrene Wirthschafterin zum 1. April er. gesucht. Gehalt 450 Mark. Um Einsehung der Zeugnisse wird gebeten.
Müller.

Ein noch in gutem Aufstande wenig gebrauchter Dampfessel von 8 bis 10 Pferdekraft mit Armatur zu verkaufen gewünscht. **Gesf. Df. sub F. M.** befördert **Ed. Stüdrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein junges gebildetes Mädchen (**Kindergartnerin**) wünscht zur Erziehung kleinerer Kinder oder auch als Gesellschafterin zu Eltern Stellung. **Gesf. Adressen sub H. 128** an **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S. erbet.

Für unter Spirituosen-Geschäft ein gros suchen zu Eltern einen **Verkehr** unter günstigen Bedingungen.
Gebrüder Ziegler.

Einige ältere, selbst. Landwirthschafterinnen, Verführerinnen, Damen in ff. Küche erf., 1 Köchin such. Stellen. Die besten Zeugnisse liegt bereit im **Com. v. Emma Lerche, Salsca a/S., gr. Klausstr. 28.**

Ein junges gebildetes Mädchen v. A. wünscht per 1. April er. Engagement in einem Pofamentier- oder Tapissier-Geschäft. — Hauptbedingung freie Station und liebevolle Behandlung. Offerten erbitte sub **Gisfre W. F. 100** postlagernd Halle a/S.

Ein leichtes Pferd wird als übercompelt verkauft **gr. Ulrichsstr. 49.**



MODES DE PARIS.

PUTZ- & MODE-HANDLUNG

Anfertigung
eleganten und einfacher Damen-Garderobe

Specialität: französische Blumen und Bänder.

A. & E. DUVINAGE
Halle a. S.
Barfüßer-Strasse Nr. 6a.

Ballblumen
sind soeben in reicher Auswahl eingetroffen.

Ballhandschuhe für Damen,
2, 3, 4-6 Knöpfig, empfiehlt
Chr. Voigt.

Ballhandschuhe für Herren,
1- und 2 Knöpfig,
Chapeaux mécaniques,
Ball-Cravatten empfiehlt
Chr. Voigt.

Verlag von **Friedrich Vieweg u. Sohn in Braunschweig.**
Zu beziehen durch **Ludw. Hofstetter's** Buchhandlung
in **Halle a/S.** gr. Ulrichsstrasse 17:

Anleitung zur quantitativen chemischen Analyse
oder
die Lehre von der Gewichtbestimmung und Scheidung der in der Pharmacie, den Künsten, Gewerben und der Landwirtschaft häufiger vorkommenden Körper in einfachen und zusammengesetzten Verbindungen.

Für Anfänger und Geübtere
bearbeitet von
Dr. C. Remigius Fresenius,
Geh. Hofrath und Professor, Director des chemischen Laboratoriums zu Wiesbaden.

Sechste stark vermehrte und verbesserte Auflage.
In zwei Bänden. Mit in den Text eingedruckten Holzstichen. gr. 8. geh.
Erster Band. Preis 12 Mark. — Zweiter Band. Erste Lieferung. Preis 3 Mark.

Unser neu konstruirt
Düngerstreumaschine,
die vollkommenste der existirenden, die sich an den wichtigsten Stellen continuirlich selbst reinigt und bei der alle bis jetzt beklagten Uebelstände abgeheilt sind, halten wir bestens empfohlen, bitten aber um frühzeitige Ertheilung der Aufträge.
Respectable Wiederverkäufer erwünscht.

Drillmaschinen
von 6-12 Fuß Spurbreite, mit u. ohne Dibelvorrichtung, darunter die neu konstruirt ausgezeichnlich billige „**Saxonia**“ mit unserer neuen Säevorrichtung (Schraubensitzsaatader) und ohne Sintersteuerung (sehr geeignet für Wiederverkäufer) empfehlen wir ebenfalls bestens.

W. Siedersleben & Co.,
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen u. Eisengießerei,
Bernburg.

Eine lohnende Agentur
fann einem hier am Platze abthreten, soliden und etagen, cautiousfähigen Geschäftsmann überwiehen werden. Gute Referenzen erforderlich. Kaufleute, welche in frequenter Lage ein offenes Ladengeschäft betreiben, erhalten den Vorzug. Derselben unter **F. # 1** befördert **Ed. Stürckath** in. Exp. d. 3tg.

Für mein **Fuch- u. Mode-waren-Geschäft** suche ich zum 1. April einen mit guter Schulbildung versehenen jungen Mann als
Lehrling.

Näh. durch **Rudolf Mosse** in **Halle a/S.** gr. Ulrichstr. 4.

Eine Wirthschafterin aus guter Familie, in der Molkerei sowie in allen wirthschaftlichen Stücken bewandert, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 15. Februar oder auch früher Stellung zur Führung eines ländlichen oder städtischen Haushaltes.

Gefällige Offerten unter Chiffre **J. S.** werden postlagernd Berga an d. Cister erbeten.

Für Mühlen.
Ein junger Kaufmann, 23 Jahr alt, sucht in einer größeren Handelsmühle sofortige Stellung, vorläufig als Koloniat. Gef. Offerten erbittet man unter A. G. # 10 postlagernd Merseburg.

Stelle-Gesuch.
Ein junger militärischer Kaufmann, gelernter Materialist, sucht unter beherrschenden Ansprüchen Stelle als Comptoir-, Lager- oder Detailist. Offerten erbeten unter Chiffre **F. S. # 10** postlagernd Merseburg.

Eine mittlere Maschinenfabrik, welche im flotten Betriebe ist, sucht behufs Verbesserung, ein Kapital in der Höhe von 18,000 Mark als erste Hypothek aufzunehmen und bittet desfallsige Offerten gefälligst an **Ed. Stürckath** in der Exped. d. 3tg. sub K. 43 gelangen zu lassen.

Spielwerke
4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expreßion, Mandoline, Trommel, Gloden, Cagagnetten, Himmelmännchen, Harfenbiel etc.

Spielboxen
2 bis 10 Stücke spielend; ferner Neccellars, Cagagnetten, Schweizerbrücken, Photographien, Scherzstücke, Handbühnenspiele, Briefschreiber, Blumenwaagen, Elgarenentis, Tabakstoben, Arbeitstische, Gläser, Biergläser, Portemonnaies, Schilde etc., alles mit Punkt. Letztes das Preis empfindlich **J. S. Keller, Bern.**
Aufträge Preiscontante verende franco.
Nur mer direct bezieht, erhält Heller'sche Werke.

Steier'sche Pfaffen
in Kästen liefert billig
A. Deutscher, Cisterstr. 39, Leipzig.

30 Stück gut gearb. Schaaf-Horden verkauft Planena Nr. 11.

Eine hochtragende Kuh und eine neunmündige Kuh verkauft **F. Schneidewind** in Zellwiz.

Eine neunmündige Kuh mit Kalb verkauft Droyßig Nr. 10 bei Zwickendorf.

C. Hauptmann's Möbel-Fabrik und Magazine

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in allen Holzarten, eignes Fabrikat, zu soliden Preisen.
Kl. Ulrichsstr. 34 (Gasthof zu den „3 Königen) und Gr. Klausstr. 7.

Mein sehr reichhaltiges Lager
von
böhmischen Bettfedern,
Daunen u. Eiderdaunen,
sowie fertigen Betten u. Matratzen,
Strohsäcken u. Kissen
erlaube ich mir hierdurch angelegentlichst zu empfehlen.

H. C. Weddy-Pönicke,
Untere Leipzigerstrasse Nr. 7,
gegenüber der Ulrichskirche.

Ausverkauf.
Der Ausverkauf der aus der **Bernh. Cohn'schen Konkurs-Masse** herrührenden Waarenbestände, als:
leinene und baumwollene Waaren,
fertige Wäsche etc. etc.,
wird bis auf Weiteres zu herabgesetzten Preisen gegen Baarzahlung fortgesetzt.
Das Geschäftsbüro befindet sich **Leipzigerstraße Nr. 4.**

fr. frisch gefochtes echt Hamb. Rauchfleisch, Berliner Koulade,
frisch gefochte Zunge u. Schinken,
feinste frische Braunschw. Würstwaren,
Pa. westphäl. u. Braunschw. Cervelatwürst,
Neufchateller Käse, frommige de Brie u. diverse andere Sorten Käse,
stiefend fetten Winter-Rheumlachs u. Aale,
fr. Astrachan u. amerif. großköpigen Cavlar,
sowie sämtliche zeitgemäße Delicatessen empfiehlt
A. Neumann, H. Steinstraße.

Im Verlage der **Hartung'schen** Buchdruckerei in Königsberg i./Pr. ist erschienen: **Goethe's Märchen**, ein politisch-nationales Glaubensbekenntniß des Dichters, von **Dr. Hermann Baunagart.**
Preis 2 Mark.

Das „Märchen“, welches 1795 in den Doren den Schluß der „Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten“ bildete, wurde gleich bei seinem Erscheinen und dann auch später als die neueste Zeit sehr zahlreichen Deutungen unterworfen. Bei der buntesten Verschiedenheit im Einzelnen stimmen dieselben doch alle in dem Punkte überein, daß sie in dem Märchen vornehmlich den Gedanken an Frankreich und die Revolution erkennen wollen. Der Verfasser des vorliegenden Büchleins führt dagegen die sich zwanglos ergebende Deutung durch, daß es ferne Zukunft des eigenen Vaterlandes war, die in einer großartigen Dichtung sich dem Auge des Lesers darbot, daß wir also ein „politisch-nationales Glaubensbekenntniß Goethe's“ in seinem Märchen vor uns haben.

In der **Hartung'schen** Verlagsdruckerei in Königsberg i./Pr. ist erschienen: **Die Sammler-Tragödie** und ihre Kritik von **Dr. Hermann Baunagart.**
11 1/2 Bogen gr. 8. Preis 4 Mark.

In der vorliegenden Schrift des durch seine philologischen und literarischen Arbeiten rühmlichst bekannten Verfassers handelt es sich nicht um eine historische Darstellung der Hamlet-Literatur, sondern um einen Versuch, inmitten der Verworrenheit der dieses Thema behandelnden Kritik zu einem festen Princip zu gelangen. Diefes findet der Verfasser in dem einfachen aristotelischen Grundgedanken. Den Ausgangspunkt für die Unterfuchung gewährt dem Verfasser das Buch **Werber's** über Hamlet, dessen Planfische sowohl als auch Fundamentalt-Irrthümer beleuchtet werden.

2 Stück **S. u. 10 flammige gebrachte Solar- u. Kronleuchter**, in einem **Fanzsaal** passend, werden zu **kaufen** gesucht von
Gottlob Löther
in **Wiesenfels.**

Neue Wronenade 141
ist f. möblirte Wohnung als Sprachzimmer für Ärzte oder Comptoir geeignet fort zu vermieten.

Lehrerräume mit Comtoir und großem Hofraum, vorzügliche Geschäftslage am Centralbahnhof und Gassef belegen, geeignet für Getreide, Expedition, Holz, Kohlen etc. sofort zu vermieten. Näheres bei **Merzsch & Co.** in **Halle a/S.** gr. Ulrichstr. 61.

Offene Stellen
für 1 tücht. Hotelköchin, 1 Verkäuferin für Conditorei u. 2 junge Mädchen zum Erlern. d. ff. Küche.
F. A. Vekerling, Köpplerplan 4.

Lehrings-Gesuch.
Für mein **Colonialwaaren- und Agentur-Geschäft** suche zum 1. April einen Lehrling.
Julius Reichel.
Ein Laden oder eine Etage in guter Geschäftslage gesucht. Offerten abzugeben an **Ed. Stürckath** in der Exp. d. 3tg. unter **J. S. 16.**
Ein großer schwarzer Jagdhund mit weißer Brust und krauem Haar entlaufen. Wiederbringere gute Belohnung, abzugeben
Hotel Stadt Zürich.

Palmen-Wedel
in der Blumenhandlung von **B. Günther,** Leipzigerstraße Nr. 12.

R. F. Daubitz'scher Magen-Bitter,
nur allein fabricirt von dem Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, Neuenburgerstr. 28, prämiirt, empfohlen von Ärzten und Consumenten, weitbekannt als ein vorzügliches Hausmittel, ist zu haben bei: **C. Müller Nachf. u. Wilh. Schubert** in **Halle a/S.**; **F. Krause** in Bitterfeld; **Ludwig Waltauf** in Dessau; **F. C. Neumann** in Dommitzsch; **Ernst Schulze** in Düben; **H. F. Streubel** in Gräfenhainichen; **C. Förster** in Freiburg a. M.; **C. Krebs** in Jessen; **F. Hoff** in Landsberg; **Worich Kathe** in Mücheln; **C. W. Kabitz** in Nebra; **F. C. Biener** in Querfurt; **C. F. Wurzbart** in Neudorf; **C. F. Zimmermann** in Weißenfels; **Franz Roth** in Wettin; **C. Nieser** in Zeitz; **C. F. Straube** in Zerbst; **Friedr. Wendrich** in Zschwenditz; **A. Schlegel** in Zwickau; **Anton Wiese** in Zwickau; **Heinr. Nepper** in Zwickau.

Fatinitza-
vollständ. Clavierauszug, March, Walzer, Quadrille. **Angot's** Quadrille, Fiedermaschinen etc. etc. bei
H. Koestler, Poststr. 10.

Brunner, der Fröhliche Tänzer.
24 leichte Tänze nach Faust, Strauß, Lanner, Babitzky u. A. nur 3 Mk. wieder vorräthig bei
M. Koestler, Poststr. 10.

Korster u. Jagd-Kalender 1877, v. **Judeich** 2 Theile M. 3. — Derselbe, **Schneider u. Behm**, 1 Th. M. 2. — 2. Theil M. 1.50.

Landwirthschaftlicher Kalender 1877 von **Wentzel u. v. Lengerke** M. 2, 50 bis M. 4. — von **Wöbe** M. 2 bis M. 2.50. Landwirthschaftl. Frauen-Kalender 1877 etc. geb. M. 3. —

Gartenkalender, deutscher v. **Rümpfer**, 2 Theile M. 3. — hält noch vorräthig und expedirt nach Auswärts bei Einfindung des Betrages franco
M. Koestler, Poststr. 10, Halle a/S.

G. B. Br.
Hierdurch der Kaufmannschaft zur Nachricht, daß das **Begräbniß** des vereinigten **Herrn Commerzienrath Röttner**, bisheriger Präsident der Handelskammer und Vorsteher des Börsenvereins, **Montag d. 15. Jan. 2 1/2 Uhr** von **Trauerbaute** aus, **alter Markt 25**, stattfindet.
Dank.

Vom Grabe unserer theuren Dahingefahrenen der Frau **Johanne Marie Die** geb. **Frohne**, würdiggeehrt, können wir nicht unterlassen, Allen, die uns fo große Theilnahme bewiesen, unfern innigsten Dank zu sagen. Herzlichen Dank dem Herrn **Viktor Hoffbauer** für seine treffliche Grabrede, dem **Hrn. Cantor Golsmacher** für die erbebenden Gesänge am Sarge und am Grabe, sowie Allen, welche den Sarg der Verewigten mit Kronen und Kränzen schmückten und sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.
Wieser a/C. d. 11. Jan. 1877.

Die tiefbetrubten Hinterbliebenen.
Ruhe sanft in stiller Grabesnacht, Frei von Trübsal, Leiden, Kummer, Bis auf diesem sanften Schlummer Einst dein Aug zum höchsten Heil erwacht!

Hrn. Sussa
und dessen Freunde bitten wir höflich, uns mit **Reclame-Gebichten** zu seinem **Beneiz** versehen zu wollen. **Viele Zeitungsleiter.**

Die Studium dauernbe gleichmäßi ständigem hagen, d fast man thropolog Abtheil v Der groß ersorglic Das em sehr un sehr trag sehr entf Te a weichen fort, der Eine Da welche die jungen Gele ihr intelle schießt p giebt, ist Lage, de und bekü sict zu h Sonst we leses den offiziel un einen Afte verhängni ihrer Ver konfraktie werden, i arbeitet i ihre Mach Damen d hierbei ni Das Natur a das Hingor Superio werlung u einen Dogn entgegen. Paars an zu gehori seiner Be kind wird behaglich in den Gege gepflegt u und eine Paare ode behaglich Vereinstn und aus Gebelien das Müst In aufgabe a Menich er schiebt, er Selbstent Besonnen die Ausbil Eignenbat scheidung glichen und Selbstbehe

Hallisches Sonntagsblatt.

Beilage zu Nr. 11 der „Hallischen Zeitung.“

N^o 2.

Halle, den 14. Januar

1877.

* Kinder-Entwicklung und Erziehung.

Eine hygienische Studie.

Von

L. Kramer.

(Fortsetzung.)

Die einfachste und zugleich vollendetste Vereinsform, welche zum Studium des Menschen sich darbietet, ist eine für die Lebenszeit zur dauernden Genüthung abgeschlossene Ehe. Das jedem Vereinsgliede gleichmäßige Interesse für des Anderen Wohl, verbunden mit dem selbstständigen Walten in den eigenen Angelegenheiten, verschaffen ein Behagen, das allein zu erreichen jedem einzelnen unmöglich ist. Fälschlich faßt man dieß Verhältnis oft genug als ein persönliches Hingeben und Empfangen auf. Indes schon Goethe hat in seiner dramatisirten Anthropologie es jedem klar vor Augen gelegt, wie unerlässlich für beide Theile opferreue Rückwärtsnahme und Selbstständigkeit zugleich sind. Der groß angelegte, mit einem unerfüllten Erkenntnißdrange ausgerüstete, unermüdete Faust mit einer zur Bewunderung anregenden erfolgreichen Thätigkeit fährt am rücksichtslosen Egoismus zum Teufel. Das emsige, liebliche Gretchen wird durch unbeschränkte Hingebung sehr unglücklich und von der Welt verdammt. Das ist sehr rührend, sehr tragisch, aber nicht schön. Niemand wird darin ein Muster der Selbstentwicklung oder eine Aufgabe für Erziehung erkennen.

Jean Paul freilich charakterisirt einen generellen Unterschied zwischen Weib und Mann mit den Worten: Die Frau liebt in einem fort, der Mann hat dazwischen zu thun. Soll der Satz den Damen eine Dauerhaftigkeit und Schwerefähigkeit der Empfindungen zusprechen, welche den Männern fehle, so ist er falsch. Soll er dem an sich richtigen Gedanken Ausdruck geben, daß eine Frau, welche in ihrem Manne ihr intellektuelles Ideal verehrt, Alles an diesem Ideal mißt, so ist er schlecht pointirt. Die Sorge, mit der der Mann die geliebte Frau umgiebt, ist nicht vergänglich. Sie tritt nur nicht so ununterbrochen zu Tage, da der Gatte die Gattin nicht selbst wäscht und wartet, speist und bekleidet. Auch unsere professionellen Gesetzgeber scheinen der Ansicht zu huldigen, mit dem Manne müsse der Frau Alles gegeben sein. Sonst wäre kaum begreiflich, warum sie in der Form des Civilehegesetzes den weiblichen Sinn so zwecklos verletzten. Das Weib, das sich offiziell unter die Herrschaft des Mannes stellt, will mit Recht dieß als einen Akt freier Entschliesung angesehen wissen. Sie will den oft so verhängnißvollen Schritt in voller und allgemeiner Anerkennung ihrer Persönlichkeit, geschmückt und als Königin des Festes thun. Als kontraktlich gegebene Waare aus dem ertlichen Hause versendet zu werden, ist für die Tochter wenig schmeichelhaft. Wer das mißversteht, arbeitet der Kirche mit ihrem Pompe in die Hände. Sie stützt ja ihre Macht auf kluge Benutzung intellektueller Schwäche. Ob einzelnen Damen das wie gleichgültig ist, wenn sie nur begeben werden, fällt hierbei nicht in das Gewicht.

Das Beispiel des Familienvereins, in dem zuerst Wahl und Natur als gleichwerthige Faktoren auftreten, beweist noch unzweifelhafter, daß Hingabe an die Vereinspflicht, an die Ideen, an die intellektuelle Superiorität nicht ohne Selbstständigkeit sein darf, und von der Unterwerfung unter eine persönliche Autorität, unter eine Instruktion, unter ein Dogma merkwürdig verschieden ist. Dem Kinde tritt ein Elternpaar entgegen. Es entsteht naturgemäß der Zweifel, welche Person dieses Paars am höchsten zu ehren, am meisten zu lieben, welcher am eifrigsten zu gehorsamen ist. Verständige Eltern sorgen, daß solche Zweifel zu keiner Beängstigung erwachen, zu keiner Täuschung führen, daß das Kind vielmehr zu einem Cultus der Elternliebe sich entwickelt, der nach den Gegenständen geordnet, aber mit gleicher Hingebung und Inbrunst gepflegt wird. Dazu gehört eine Selbstständigkeit des Urtheils im Kinde und eine eigene Erkenntniß des persönlichen Wertes im ertlichen Paare oder des Wertes im einzelnen Charakter, um den Familienverein behaglich und förderlich zu machen. So besteht denn die Familien- oder Vereins- d. h. die wahre Menschen-Seele aus einem Inbegriff eigener Erkenntniße über sein persönliches Verhältnis zum gemeinsamen Zweck und aus einem Inbegriff verständiger Erfahrungen, um im gemeinsamen Gedeihen eine persönliche Befriedigung zu verwirklichen. Hier liegt das Muster der Entwicklung, das Ziel der Erziehung.

In jeden Verein, dessen Förderung der Mensch für seine Lebensaufgabe anerkennt, so verschieden man ihn benennen mag, muß sich der Mensch erst hineinleben. Aus den Bedingungen, unter denen dieß geschieht, erkennt man mit Leichtigkeit den wirklichen Unterschied zwischen Selbstentwicklung und Erziehung. Ihn wird der Uneigennützigke und Besonnene niemals aus dem Bewußtsein entlassen. Entwicklung ist die Ausbildung der in den Menschen gelegten körperlichen und geistigen Eigenschaften im Sinne der Selbstständigkeit oder Herrschaft. Erziehung ist die Ausbildung der in den Menschen gelegten körperlichen und geistigen Eigenschaften im Sinne des Gemeinwohls oder der Selbstbeherrschung.

Ohne Verstandniß für fremde Hilfslosigkeit und ohne Geschick unverschütete fremde Noth zu lindern, oder ohne Erziehung gleich der Mensch der Kuster, wenn nicht der auf Raub einsam ausschleichenden Bestie. Ohne Einsicht in den eigenen Beruf und ohne Widerstand gegen fremde Zumuthung oder ohne eigenthümliche Entwicklung gleich der Mensch der wirbelnden Schneeflocke, wenn nicht der abwärts stürzenden Lawine, die ohne Wahl zerdrückt und vernichtet, was zum Widerstehen zu schwach ist.

Faßt man statt des Ziels menschlicher Ausbildung die dafür gebräuchlichen Methoden als Quellen falscher oder unwahrer Bildung in das Auge, so ergiebt sich erfahrungsmäßig, daß die bedeutungsvollsten Fälschungen aus den oben bereits angedeuteten einseitigen Richtungen hervorgehen, welche ausschließlich eine oder die andere Methode, entweder die Entwicklung oder die Erziehung als ausreichenden Bildungsweg betrachten und Eigenartigkeit des Entschlusses oder Andersartigkeit des Auftrags für die allein natürlichen Motive menschlichen Betragens ansehen. Ungezogene Ungebild findet alles bis auf die eigenen Anschauungen und Entwürfe schlecht und veränderungswürdig. Sie prüft und lernt nichts, weil sie alles schon besser weiß. Durch Schlagwörter, hinter denen sich allgemeine tatsächliche Voraussetzungen zur Erklärung der Wirklichkeit bergen, für deren Inhalt aber keine praktischen Mittel zur Verwirklichung ersichtlich sind, begünstigt sie eine Erziehung in das Blaue hinein, für die jeder Zeitaufwand zu viel, jede Anstrengung zum Nachtheil, jede methodische Uebung ein Widerspruch ist. Unzufriedenheit wird zum Grundsatz und Schimpfen zur Bildung.

Unbedingte Hingebung an fremde Einsicht nimmt den Schein an Stelle der Wahrheit, den Bahn an Stelle des Selbstbewußtseins, den Auftrag an Stelle des Grundes. Ihre Erziehung entzieht die Mittel zur Prüfung, verschmäht die Berechnung und leitet zur Unthätigkeit oder zum Wagniß. Durch ermüdende Aufgaben und erschöpfende Uebungen tödtet sie die geistige Selbstentwicklung bis auf den Keim, bis auf die Lust am Gewinn eines eigenen Urtheils.

Um seine Zeit zu verstehen und wenigstens nicht blind in Justitia-nische Zustände hineinzerathen, denen wir entgegentreiben, müßte man die Phantome besonders betrachten, die zur Täuschung oder Einschüchterung im Schwange sind. Eine solche Betrachtung würde hier viel zu weit führen. Vom hygienischen Standpunkte aus haben jedoch auch für Kindererziehung keine Schlagwörter sich vererblicher erwiesen, als die Ausdrücke Gleichheit und Brüderlichkeit, mit denen seit fast einem Jahrhundert so viel Mißbrauch getrieben wird. Man kann der Gesamtheit der Individuen, welche den zoologischen Charakter des Menschen an sich tragen, seine Aufmerksamkeit nicht zuwenden, ohne zu der Ueberzeugung zu kommen, daß sie nach Ursprung, Form und Wirkungsweise gleichartig, daß sie wirklich Glieder einer natürlichen Familie, oder daß sie Brüder sind, wie es der christlichen, im Gegensatz zur antiken Menschenauffassung entspricht, die im Gedanken einer aus-erwählten Nation gipfelt. Wer mehr als Mensch sein will, oder weniger als Mensch sein soll, thut oder leidet als Mensch Unrecht. Man irt sich über seine eigene oder die fremde natürliche Bedeutung bei solchen Aufstellungen.

Ueber diese menschliche Gleichartigkeit und Brüderlichkeit kann man sich Gedanken machen, man kann sie hasen oder lieben, aber man kann sie nicht ändern, nicht steigern noch verringern, nicht beseitigen noch ersehen. Jeder Gedanke sie selbst zu beeinflussen, statt ihrem Gedanken im Bewußtsein, der Menschen Anerkennung und Einfluß zu verschaffen, ist ein Wahn. Die gegebene Ungleichheit der Verhältnisse reicht nicht nur für das Leben aus, sie führt mit Nothwendigkeit jeden, der sie besonnen prüft, zu der Ueberzeugung von ihrer Uebereinstimmung mit dem Naturprinzip. Menschliche Maßregeln und namentlich die praktischen Einrichtungen für Entwicklung und Erziehung auf die Voraussetzung gleicher Ansprüche und gleicher Begabung, gleicher Mittel und gleicher Zwecke aller menschlichen Individuen, oder auch nur einer maßgebenden Mehrzahl derselben zu begründen, um sie für alle gleich passend zu machen, ist der trostloseste Widerwinn, den eine Erziehung ins Blaue als Ziel sich vorzwängen kann. Individuen, ihre Lebenskräfte und Lebensbedingungen sind niemals und an keiner Stelle gleich herzustellen.

Unter den dogmatischen Methoden systematischer Ausnutzung persönlicher Unselbstständigkeit ist keine formell vollendeter und für die natürliche Entwicklung deshalb gefährlicher, als der alte theologische Kampf gegen die Eigenartigkeit der menschlichen Seele. Derselbe hat in seiner ausgezeichnetsten Form, ihrer Symbolik wegen, den Namen Jesuitismus *) angenommen. Die Eigenthümlichkeit und die Gefahr

*) Für den unbefangenen Beobachter giebt es kaum ein interessanteres und zugleich trostreicheres Beispiel als diesen mit allen Mitteln der Intelligenz geführten, auf einer bewunderungswürdigen Kenntniß der menschlichen Schwächen begründeten Kampf gegen die intellektuelle Natur. Als das aus der christlichen Gottes-Dreieinigkeit in der Person Jesu genommene Symbol des Stoffes oder der Allgegenwart nicht mehr die Aufmerksamkeit hinreichend festsetzte, um den Papst und seine zur Weltherrschaft strebende Kirche zu decken, mußte man wohl oder übel das Symbol

dieser Auffassung liegt in der Cultivirung des Wahnes: das ganze Naturgesetz, welches aus den eigenen Erlebnissen unter Zubüßnahme fremder Erfahrungen und Erklärungen gefolgert und gelernt werden muß, sei in eines einzelnen Menschen Gedanken, in seinem Worte, seinem Lehrsatze wiederzufinden.

Der diese Ueberzeugung für sich festhält und eigene Gedanken hat, der findet in fremden Gedanken einen Widerspruch gegen seine Darstellung des Naturgesetzes, verfolgt sie als unbequem, haßt sie als einen Eingriff in sein eingebildetes Recht. Unter solchem Einfluß verfolgt die Erziehung die Aufgabe die Entfaltung eigener Gedanken ganz zu hindern, oder sie ganz im Sinne der maßgebenden Macht zu lenken. Damit hört jede Selbstentwicklung auf.

Die Abhängigkeit des Lebens von den Lebensbedingungen, die uns im Gegenseitigkeitsverhältnis der Menschen als Geselligkeit erscheint, bringt es mit sich, daß man in der Entwicklung wie in der Erziehung einen zweiseitigen Zustand, gewissermaßen den des Empfängers und den des Gebers zu unterscheiden hat. Als persönlicher Vorgang ist Entwicklung: willige Aufnahme des gebotenen Bildungsmaterials und erfolgreiche Verwendung zur Vervollkommnung der eigenen Form wie der eigenen Genuß- und Leistungsfähigkeit. Als Kunst des Pflegers ist Entwicklung richtige Auffassung der persönlichen Reigungen und Kräfte und gewandte Herstellung der zu ihrer harmonischen Ausbildung erforderlichen Verhältnisse. Ebenso ist Erziehung als persönlicher Zustand der Besitz von Vorstellungen, welche der Ueberzeugung lebenserfahrener und wohlwollender Menschen entsprechen und Gewandtheit in der praktischen Verwerthung seiner Erfahrung für fremdes Wohlergehen. Als Leistung des Erziehers: planmäßiges Erwecken eines von augenblicklichen Stimmungen unabhängigen Verständnisses und Eifers für gemeinnützige Selbstthätigkeit.

Zeit, Raum und Gewohnheit beeinflussen das Urtheil über Menschenwerth und Menschenbestimmung, über Schönheit der Form und Maß der Leistung bis zum Widerspruch. Bei uns galt das Urtheil der alten Hellenen als klassisch, ihr Beispiel als musterhaft. Indes hat jeder in seinem Bewußtsein sein eigenes Maß. War letzteres ungenügend, so empfahl man seine Anregung durch klassische Muster. Jetzt soll das anders sein. Geld und Nutzen werden zum Muster gemacht. Ob ein ausgehauener glücklicher Gründer dereinst auf unsere Epigonen gleich erfrischend wirken wird, wie ein hellenischer Apoll auf uns? (Fortsetzung folgt.)

+ Statistisches über Gabelsbergersche Stenographie.

Aus einem verhältnismäßig unbedeutendem Werkchen, dem „Gabelsberger Stenographen-Kalender“ ging das inhaltreichere „Faschenbuch für Gabelsberger Stenographen“ und aus letzterem das zu einem statistischen Werke herangewachsene „Jahrbuch der Schule Gabelsbergers“ hervor. Es entsteht unter Mitwirkung aller Gabelsberger Vereine der Erde. Das Dresdener königliche stenographische Institut sendet nämlich jedes Frühjahr in deutscher und französischer Sprache abgefaßte Fragebogen an die Localvereine und sonst bekannte stenographische Kräfte; Anfang Juli fließen die Fragebogen als Antwortbogen zurück, und aus ihren Angaben läßt sich das innere Leben der Korporationen beurtheilen, die Werthe der Bibliotheken und die Summen der Vereinsfonds veranschaulichen, ein Stück Volkswirtschaft, das für die kommenden Geschlechter in gesteigerten Proportionen nützlich wirken soll.

Das nunmehr vollendete 1877er Jahrbuch der Schule Gabelsbergers, welches unter Redaction des Dr. phil. C. Bruno Rottor vom königlichen stenographischen Institute zu Dresden herausgegeben und verlegt wird, entspricht auch in der neuen Bearbeitung den gesteigerten Erwartungen, mit denen die Interessenten von Jahr zu Jahr dem Erscheinen desselben entgegensehen.

Abgesehen von der musterhaften typischen Ausstattung und einem dem Preise (3 M.) entsprechenden vorzüglichen Einbande ist mit besonderer Befriedigung zunächst die zweckmäßige Anordnung des reichhaltigen Stoffes hervorzuheben, welche in Verbindung mit einem leicht orientirenden Sachregister das Auffinden und Vergleichen sehr bequem macht. An das längere, beherzigenswerthe Vorwort, in welchem die um werththätige Unterstützung gebetenen Fachgenossen auf verschiedene von einer allgemeineren Theilnahme abhängige neue Arbeiten der Redaction aufmerksam gemacht werden, schließt sich unmittelbar der gesichtete und mehrfach ergänzte Vereinsanzeiger an. Außerordentlich ansprechend ist die Scheidung der Materie in einen allgemeinen und speciellen Theil. Ersterer unterscheidet Staatsanstalten (das königl. stenographische Institut zu Dresden), staatlich organisirte Prüfungscommissionen für Lehramtsandidaten der Stenographie in Dresden, München, Buda-Pest, Innsbruck, Lemberg, Prag,

der Allgegenwart in ein genetisches (die Jungfrau), organisches (das Herz), dynamisches (die Erlösung und Erweckung z. B. des Lazarus) Element zerlegen, um durch den Wechsel die Aufmerksamkeit neu zu fesseln. Dennoch konnte man selbst bei Gläubigen die Frage nach dem Warum? der behaupteten Identität zwischen Baptismus und Allgegenwart nicht unterdrücken. Man mußte, sehr gegen sein eigenes Prinzip den Schein für die ganze Wahrheit zu geben, dem Papste auch die Allweisheit oder die Infallibilität votiren. Damit hat man aber einen Sturm gegen die dritte, für die Praxis wichtigste Einheit des Gottesbegriffs, die päpstliche Allmacht heraufbeschworen, der alle früheren Ergründungen in Frage stellt.

Kann man von einer Valgerei zwischen einer politisch-ethischen und einer theofratischen Klientel, selbst wenn man sie euphemistisch Kulturkampf nennt, keinen direkten Vortheil der Selbstentwicklung und Erziehung erwarten, so sieht man doch im Interesse der letzteren einen bedrängten Jesuitismus lieber, als einen alleinherrschenden. Den Mann kann man sich schon gefallen lassen, wenn man mit den Verdammten zur maßgebenden Majorität gehört. Schreierhaufen indes sind für Majorität und Minorität gleich unbecommene Erziehungsmittel. Daran würde es jeuitische Allmacht zur drastischen Ergänzung ihrer nachweltlichen Seligmacherei nicht fehlen lassen.

Wien, und officielle Verordnungen allgemeiner Art, wozu z. B. das die Interessen der Schule wesentlich berührende sächsische Unterrichtsgesetz über die höheren Unterrichtsanstalten und eine die Aufhebung des Lehrmittelzwanges in Oesterreich betreffende Verordnung der bezüglichen Landesregierung gehört. Klar hervortretend reißt sich die Bundes- und Vereinsthätigkeit an, welche von den 97 Vereinen mit 4849 Mitgliedern zählenden allgemeinen deutschen Stenographenbunde*) und den Gau- und Landesverbänden auf Wanderversammlungen, durch stenographische Lehrmittelausstellungen und sonst noch in den verschiedensten, der Propaganda dienlichen Richtungen ausgeübt worden ist. Zu den namhaftesten Verbänden zählt in Norddeutschland 1) der Centralverein für Ost- und Westpreußen, 2) der Verband rheinisch-westfälischer Stenographen, 3) der nordwestdeutsche Verband; in Südwestdeutschland 1) der Centralverein zu München, 2) der Verband süddeutscher, resp. mittelhessischer Stenographen, 3) der schwäbische Gauverband; in Mitteldeutschland 1) der Gesamtverein der Gabelsberger Stenographenvereine im Königreiche Sachsen, 2) der sächsische Bund, 3) die Wanderversammlung der oberlausitzer Stenographen, 4) die freie Vereinigung westfälischer und thüringischer Stenographen, sowie 5) der erbländischen und ergebirgischen Stenographen.

Oesterreich hat außer dem Centralvereine zu Wien eine Wanderversammlung der Stenographenvereine Ober- und Niederösterreichs und von Salzburg, außerdem ist in Böhmen ein deutscher Stenographenbund in Bildung begriffen und Aussicht für einen Congreß böhmischer (slawischer) Stenographen vorhanden.

Die Schweiz besitzt einen alle Cantone umfassenden Centralverein, welchem sämtliche Localvereine angehören. Diese Abtheilung schließt mit der bemerkenswerthen Mittheilung über die zu Anbahnung einer Einigung der italienischen Schule Gabelsbergerschen Systems führende epochemachende Ausstellung in Rom, bei welcher auch das Dresdener Institut hervorragend vertreten gewesen ist. Mit nicht geringerer Sorgfalt ist der specielle Theil redigirt, in welchem die Nachrichten über die Thätigkeit der nach Ländern geordneten Localvereine und vereinzelt lebenden Stenographen in alphabetischer Folge der durch feste und cursive Schrift unterschiedenen Richtungen zusammengefaßt sind, so daß jeder Ort ein in sich abgeschlossenes Bild der in demselben stattgefundenen letztjährigen stenographischen Thätigkeit darbietet. Für die Glieder der Schule sind die dem Abschnitt über Gerichtsstenographie folgenden Erläuterungen, welche ihrem Inhalte nach leicht die Ueberschrift „Texterklärung“ substituirt werden könnte, beachtungswerth. In denselben giebt sich ein lebhaftes Auf- und Niedergehen des Vereinswesens zu erkennen, indem 44 aufgelösten oder ruhenden Vereinen 52 neu entstandene stenographische Localverbände gegenübertraten. Die diesmal auf zwei inhaltreiche Uebersichten zusammengedrückten statistischen Mittheilungen verzeichnen 261 Vereine einschließlich der ständigen Stenographenbureau in Athen, Kopenhagen und Christiania mit zusammen 10351, darunter 7033 ordentlichen Mitgliedern. Die Rubrik über Bibliotheken der Vereine und Privaten ergiebt einen Bestand von 27746 Werken in 36884 Bänden. Die stenographische Literatur Gabelsbergerschen Systems ist um 104 neue bez. periodische Schriften und Werke bereichert worden. Der in der jeweiligen Landeswährung angegebene Rassenabschluß der Vereine führt für Deutschland 27147 M. Einnahme und 9018 M. Vermögensstock, für Oesterreich 8288 fl. ö. W. Einnahme, 6090 fl. Ausgabe und 7866 fl. Stammvermögen, für Italien 5663 Lire Einnahmen und 2980 Lire Restbestand u. s. w. auf. Ein dem Vorjahre nur wenig nachstehendes günstiges Ergebnis registriert die Unterrichtsübersicht. Darnach sind von 766, darunter 147 geprüften Lehrern bez. Lehrerinnen an 447 Lehranstalten 15908 Schüler, privatim 4964, überhaupt 20872 Personen einschließl. 1258 Frauen und Mädchen in der Stenographie unterrichtet worden.

Die Unterrichtsbetheiligung war an 122 Schulen Privatfache, an 301 facultativ, an 24 eine obligatorische; Töchterschulen, an denen diese Disciplin eingeführt war, erlitten 32. Ausgebildet wurden 14488 Schüler höherer Lehranstalten, 648 Volksschüler und 772 Mädchen. In sprachlicher Beziehung ist zu bemerken, daß von den im Jahre 1876 der Stenographie überhaupt gewonnenen Personen 1644 Erwachsene und Schüler die deutsche Kurzschrift erlernten, während nach Uebertragungen auf fremde Sprachen gebildet wurden: böhmisch 861, dänisch 41, finnisch 20, italienisch 1170, kroatisch 42, polnisch 527, schwedisch 478, ungarisch 1183, insgesammt 4431 Personen. In gleich erfreulicher Ausdehnung hat die Stenographie auch praktisch Verwendung gefunden. Endlich möge diesen den Fachgenossen willkommenen, einer weiteren Empfehlung kaum bedürftigen Annalen noch der Hinweis entnommen werden, daß die an statistischen Tabellen besonders reichhaltige 1876er Ausgabe als Nachschlagewerk für die darin zum Abschluß gebrachte Vergangenheit fast unentbehrlich ist, da die folgenden Jahrgänge nur Neues bieten.

Genua.

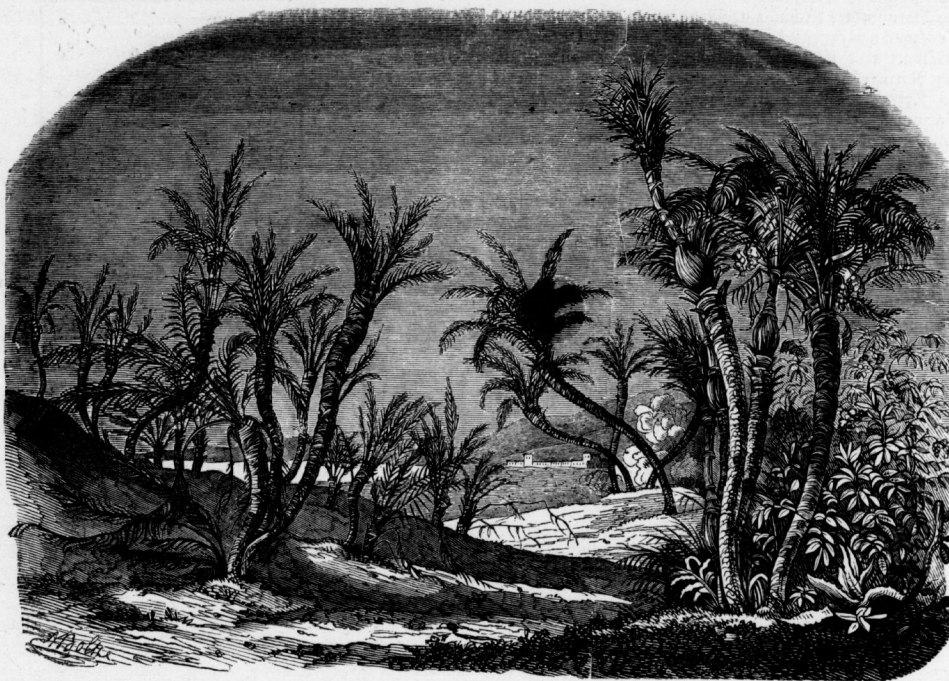
„La superba“, die Prächtige, Stolze, nennt der Italiener sein Genua; dennoch kann man die Stadt selbst nicht eigentlich schön nennen. Man hat dort, schreibt ein Reisender der „N. A. Z.“, wenn man aus dem Süden kommt, mit vielen Enttäuschungen zu kämpfen. Ich stellte mir darum lieber von vornherein vor, wie viele wunderbare Thäler auf den Reisenden wirken müsse, der aus Binnenländern jenseit der Alpen hier zuerst das Meer und den eigentlichen Süden berührt. Es muß ganz außerordentlich überraschen und auch Staunen und Entzücken erregen. Genua liegt an dem wunderbar schönen, nach ihm be-

*) Dem deutschen Stenographenbunde gehört auch der hiesige Gabelsbergersche Stenographenverein an.

nannten Busen, aber man kann in der ganzen unteren Stadt das Meer gar nicht sehen. Die Hafendämme und die ankernde Handelsflotte decken dasselbe ganz zu, und da wo nach Süden hin die Stadt den Hafen überragt, führt nur ein enger schlechtgepflasterter Mauerengang am Meer entlang, fern allem eleganten Treiben. Dieses letztere ist nun zwar für den vorübergehenden Beschauer in seiner Art von großer Wirkung, denn in Genua ist man wirklich ganz frei am offenen Meer, und wenn man längs der altethümlichen Mauern verlassener Stadttheile auf dieser alten Straße dahin wandelt, tief unter sich die Brandung am felsigen Küstenrande, vor sich die unermeßlichen Wasser, so ist das sehr ernst, fast schwermüthig, aber großartig. Ein anderes ist es, wenn man die oberen Stadttheile erreicht hat. Die Ansteigungen sind nur höchst unangenehm und langweilig auf den steilen mit hochgestellten Ziegeln gepflasterten Steigen, die sehr charakteristisch nicht via so und so, sondern salita und seesa so und so bezeichnet sind. Aber oben, wo man alle Hügel, Berge und Gärten, alle Paläste, die weit hingestreckte Stadt, den großen Hafen und das unendlich weite Meer mit ferneren und immer ferneren Umgebungen vor Augen hat — da ist es wohl bezaubernd schön. Nur muß man auch hier von alle dem abstrahiren, was durch edle Linien, feine geistig bedeutsame Silhouetten, schöne Kirchen in uns angeregt wird. Es ist wie ein Wein ohne Blume. Das Leben des Genuessischen Volkes ist ein ganz trübseliges und dumpfes. Der große Körper ihrer Stadt besteht aus einem endlosen

schleuderten Wassermassen konnten erst eine lange Strecke über einen abschüssigen Kiesstrand pfeilschnell zurückschießen, so sehr, daß diese Wasser schon selbst wieder einen Wellenkamm bildeten. Dieser Abstoß erzeugte ein obrenzerrissenes helles Rasseln. Wenn dann diese Rücksturzwellen mit der großen anbrausenden Welle zusammenstieß, so stürzten beide in dumpfem Donner in sich zusammen, pfeilschnell riesige Schaummassen in die Luft schleudernd, und nun riß die mächtige Außenwelle alles in wildem Sturm wieder mit sich aufwärts, es wüthend gegen die Felsen schleudernd. Soweit das Auge reicht zog sich dieses Bild eines wüthenden Kampfes der Elemente in die Weite. Dabei regte sich kein Lüftchen, und die Sonne tauchte langsam, majestätisch in die Fluth, eine feurige Brücke bis an den Strand werfend. Wahrhaft betäubt von diesem großartigen Schauspiel kehrte ich in die Stadt des Fiesko zurück und war jetzt erst in der Stimmung, unbefangen und mit offenem Auge zu beobachten.

Die Reihe der Genuesser Paläste bietet allerdings einen erfreulichen Anblick, und durch die übermüthige Raumverschwendung verbunden mit dem in höchst genialer Weise ausgebeuteten Umfange, daß die Paläste vorne niedriger stehen als hinten, wo sie am Berge lehnen, zeigt sich uns eine Art von Treppenhäusern, Treppenhöfen, Terrassenbauten, die ganz einzig ist und sehr vornehm und großartig. Aber der Styl der Paläste, wie sie jetzt dastehen, gehört doch durch die Bank einer sehr späten Zeit an, und sobald man von der interessanten Scenerie zur



Eine Dattelpalmenlandschaft an der Riviera del Ponente bei Genua gegen Epedaletto.

Gewirr enger häßlicher Gassen, die auch nirgendshin einen erheiternden Auslauf haben. An den großen Palästen auf der Hauptstraße liegt diesen Leuten natürlich nicht viel. Am Hafen aber hat sie der Teufel geplagt, zwischen den Hafendämmen und der längs hinlaufenden Häuserreihe einen ungeheuren Lurusbau aufzuführen, eine Art von Viaduct auf massiven Pfeilern mit Rundbogen, dessen Oberfläche eine breite Terrasse, herrlich mit weißen Marmorplatten gepflastert, bildet. Auf dieser Terrasse weiland sieht man nichts als Schiffsmasten und schmuckige Wirthshäuser. Die ganze Straße aber, an der diese Gasthöfe und so viele andere Häuser stehen, ist durch diesen plumpen Vorbau in eine enge dunkle Gasse verwandelt. Und in dem allem was sich von der Flucht der Hauptstraße entfernt, ein Schmutz, ein Verwahrlosung, daß Gott erbarme! Also auch hier in Piemont, im reichen Genua. Das Volk lebt aber auch hier in gedrücktem Elend, man sieht es gleich. Auch sehen die Massen bleich, mager oder gedunsen aus, und sind ungesund von Gestalt und Habitus. Gerade im Rückschlag der großen Erwartungen war mein erster Impuls, als ich ein paar Stunden nach Schönheit vergebens gesucht hatte, dem allem wieder zu entfliehen. Ich ging bis über den großen Leuchtturm hinaus. Wenn man dort einen Thorweg durchwandert hat, ist man von der ganzen Stadt abgeschnitten. Ein mächtiger Felsen erhebt sich lankeinwärts, während dunkle Klippen gegen das Meer zu vierzig bis fünfzig Fuß sich abstürzen. Längs der Küste laufen noch weit hinaus Vorstädte mit Häuserreihen nahe dem Wasser, dann aber sieht man wahrhaft ins Endlose hinaus die Küsten verschwimmen. Schöne Gebirge füllen das ganze Land. Das ist ein Ort, um die ganze Großartigkeit einer Brandung zu sehen, wie nun erst, wenn Tags zuvor ein Sturm gewesen ist und das Meer noch in hohen Wellen geht! Von einem wahrhaft erschrecklichen Rasseln und Donnern war dieses erhabene Schauspiel begleitet. Denn die ange-

Betrachtung des Einzelnen übergehen will, läßt es uns vollkommen im Stich. Dies gilt auch noch ganz insbesondere von der schweigerich reichen Ausstattung der Interieurs. Das ist lauter hohler Pomp, bei dem man nicht an die Säle des Louvre und der Schlösser von Versailles denken darf, geschweige denn an die Säle Roms und Venedigs aus der guten Zeit. Der Gehang von weißen Marmorpalästen ist eine Hyperbel, keine der großen imposanten Bauten ist aus Marmor, sie tragen nur solche Verzierungen an ihren Facaden. Aber in dieser langen Flucht vornehmer Häuser befinden sich zwei nicht sehr große Paläste aus einer früheren Periode, ganz aus weißem Marmor. Diese können einen Begriff geben wie Genua vor der Zeit des Barocco aufgebaut gewesen ist, und da mag es denn allerdings von außerordentlicher Schönheit gewesen sein.

(Schluß folgt.)

Die Sage vom wilden Jäger.

Von Georg Küniger.

Wie die meisten unserer alten deutschen Sagen verdankt auch die vom wilden Jäger oder der wilden Jagd, oder wie man in süddeutschen Gegenden sagt vom wüthenden Herrn, dem heidnischen Naturmythus unserer Vorfahren ihren Ursprung.

Der Gott Wotan galt nämlich als der Todtenführer und man glaubte von ihm, daß er Nachts im Sturme die Seelen der Verstorbenen, die man sich als etwas Lustiges dachte, und die Valkyren (die Schlachtenjungfrauen, welche die gefallenen Helden durch einen Kuß wieder erweckten und zu ewigem Leben nach Valhalla führten) im Gefolge

einberziehe. Das Haupt bedeckt mit dem Breithut (der Wodanshaupt verhüllenden Wolke), angethan mit einem blauen Mantel — (dem blauen Sternenhimmel) — in der Hand den Speer Gungnir (den tödlichen Blizstrahl), stellen sich ihn unsere Ahnen vor und kennzeichnen ihn durch diese Attribute zugleich als den mächtigen Geist der Natur. Aus der Vorstellung der nächtlichen Umzüge Wuotans mit seinem Gefolge aber bildete sich später der Begriff der wilden Jagd, beziehungsweise vom wilden Jäger, aus seiner Eigenschaft als Kriegsgott aber leitet sich die Sage vom wütenden Herrn her. — Wuotan oder Woden, im nordischen Odin wird noch heute in verschiedenen Gegenden Deutschlands genannt, obgleich der Gott selbst, nach seinem ursprünglichen Begriffe, längst aus dem Bewußtsein des Volkes geschwunden ist. In Mecklenburg, Pommern, Holstein führt der Wod Wöjäger, im Hannoverischen Wohljäger Baurau, Wau oder Au die wilde Jagd, in Schonen Dden. In Oesterreich der Wota, Wut oder Wode, in Schwaben und der Nordschweiz der Wuot (Wuth) und heißt es in einem argauischen Räthsel „der Wuot mit dem Breithuot, hat mehr Gäste, als der Wald Tannenäste.“ In Westphalen heißt er der Hadelbären (Manteltragend), Hadelberg, Hadelbof, in der Lausitz Berndietrich (vom Dietrich von Bern).

Das wütende Heer erscheint nach dem Volksglauben, wenn ein Krieg droht. — So zieht der Rodenstein im Hessischen Ddenwalde von seiner Burg Schnellert nach dem Schlosse Rodenstein und kehrt nach beendeter Kriegsgefahr wieder zurück. Viele Leute wollen ihn gehört und gesehen haben, und vor nicht gar langer Zeit haben die Zeitungen von Rodensteins Auszug wieder erzählt.

Es liegen im Darmstädter Archiv eine Menge von Acten, die durch Eide beglaubigte Aussagen vertrauenswürdiger Personen über die Sache enthalten. Leider hat man aber noch nicht gründlich und nachhaltig genug den Ursachen dieser Naturerscheinung nachgeforscht. Die eigenthümliche Beschaffenheit des Terrains in der Umgebung der Burg Rodenstein, wo sich bei einer gewissen Richtung der Wind fängt und, durch Wälder und Schluchten brausend, eigenthümliche Töne hervorbringt, mag verbunden mit Aberglauben und aufgeregter Phantasie das übrige zu den ebenerwähnten Beglaubigungen beigetragen haben. In Unterhainbach soll Rodenstein beim Schmiede Daums sein Pferd beschlagen lassen, was wieder lebhaft an Odin erinnert, der ebenfalls bei einem Schmiede einfehrt und sein Roß beschlagen läßt; es erzählt aber auch die Edda (Heineskrugla I. 10), daß Odin sich oft vor dem Beginne großer Kriege sehen lasse, was ebenfalls darauf deutet, daß die Sage von Rodenstein auf die Mythe Odins zurückzuführen sei.

Aus dem Ddenberg bei Gudensberg im Hessischen kommt Kaiser Karl hervor, ehe ein Krieg ausbricht, stößt in sein Horn und zieht mit seinem ganzen Heere aus. In Blaubeuren wollte man vor dem großen deutschen Freiheitskriege das Wuotshier mit Musik und Trommeln ausziehen gehört haben. Hinter dem wilden Heere soll der Sage nach oft ein leeres Pferd gesehen werden, — für den bestimmt, der zunächst sterben soll. Ein Junter von Rechberg, erzählt man in Schwaben, sei einmal dem Wuotshier begegnet und habe bemerkt, daß dem Heer ein lediges Pferd folge, auf dieses habe er sich im Muthwillen geschwungen und sei von da an nicht wieder gesehen.

Unter dem Schlosse Hochberg in Baden sollen 12 Männer (die 12 Afen) sitzen, die dorthin verwünscht sind, sie spielen mit goldenen Kugeln und Kegeln und sitzen an einer großen Tafel, ist aber Deutschland in großer Noth, dann kommen sie heraus und befreien es von seinen Feinden. Im Schlosse Geroldstett in Elsaß schlafen Wittekind, der hölzerne Siegfried und viele andere deutsche Helden, die mit alten Völkern zu Hülfe kommen, wenn Deutschland in höchster Noth ist. Kehnliches wird vom alten Schluppenbach und dem General Spaer aus der Zeit des großen Kurfürsten erzählt.

Die wilde Jagd erscheint nicht, wenn das Vaterland mit Krieg bedroht ist, sondern zu ganz bestimmten Zeiten, wodurch ihre Beziehung zu jährlich wiederkehrenden Naturerscheinungen ganz klar wird. Sie wird wahrgenommen in stürmischen Winternächten, wie zu St. Bartholomäi, Fronfasten vor Weihnachten; in den Zwölften, worunter man die 12 Nächte von Weihnachten bis Neujahr versteht; auch um die Zeit der Frühlings- wie der Herbsttag- und Nachtgleiche, soll sich das wilde Heer zeigen. Auf der Insel Schonen soll in den November- und Decembernächten ein von Seevögeln verursachtes Geräusch Odens Jagd heißen. —

(Schluß folgt.)

Aufgaben.

1. Homogramm von E. W. in A.

1. a a a a
2. c e i i
3. l l r r
4. f f i i

Die Buchstaben des nebenstehenden Schemas so zu ordnen, daß die Horizontal- und Vertikalreihen dasselbe ergeben, und zwar nach dem Versehen:

- 4 haute einst den Tempel auf,
- 2 ist des Bergs Gestein,
- 1 springt vom Berg im schnellen Lauf,
- 3 ziehet hin zum Rhein.

2. Schachpartie Nr. 17.

Unregelmäßige Partie, gespielt zwischen einigen Mitgliedern des Magdeburgischen (W.) und Hallischen (S.) Schachclubs durch Correspondenz, vom Januar bis November 1876. Springer und Käufer sind umgestellt, um der Aus-

nutzung theoretischer Kenntnisse in den Schachspielen vorzuziehen.

W.	S.	W.	S.
1. f2—f4	d7—d5	18. e3—f4:	e6—f4!)
2. c2—c3	e8—d7	19. e4—b5	e7—c5
3. e1—g3	c7—c5	20. d3—d4	e5—c4
4. e2—e3	e7—e6	21. d1—d2	e4—e2:
5. d1—g4!)	g7—g6	22. f2—e2:	f7—c4:
6. b1—c2	e8—b6	23. e2—d2	e4—h6!)
7. c1—b3	f7—f5	24. a3—a4	a7—a6
8. d4—e2	e8—d6	25. e5—e3	e4—f1:
9. d2—d3	e8—f7	26. f1—f1:	g4—e3:
10. g1—f2	f8—c7	27. e2—e3:	h6—e3:
11. e3—d2	0—0—0	28. e1—d1	e3—d2:
12. a2—a3?	e6—e5	29. d1—d2:	b6—e4?
13. f4—e5:	e7—e5:	30. d2—c1	e4—c3
14. d2—f3	e5—g4!	31. f1—f2	d8—d4:
15. e3—f1!)	f8—e8	32. e1—b1?	e3—g4:
16. 0—0—0	d5—d4!)	33. f2—f1	f4—d2
17. c3—d4:	e5—d4:		

W. giebt auf?)

- 1) Ein schwacher Zug, der, wie die Folge zeigt, lebhaft zum Rückzuge führt.
- 2) W. scheint eine Bauernmatt auf den S. K. einleiten zu wollen. — 3) Der einzige Zug, der h2 deckt; auf 15. 0—0 hätte S. durch 15. . . e2! 16. . . h2: h5 den Sieg erzwungen. — 4) Dies Bauernopfer ist durchaus correct. Da W. darauf eingeht, so ist er verloren. — 5) Es droht L. d4: — 6) Dieser Zug redigert das Bauernopfer. — 7) Es geht noch ein B. verloren, z. B. mit 34. h3; e3 35. L. e1; e2: 36. L. e3: L. b2: 37. K. b2: L. e3; oder mit 34. h3; e3 35. L. e1; e2: 36. L. e2: L. e1: 37. L. e1; e1: 38. K. e1: L. g2; worauf auch h3 nicht mehr zu decken ist.

Lösungen aus Nr. 53.

49	47	46	43	42	40	38
46	45	44	3	44	37	30
12	13	2	6	4	36	34
14	11	7	1	5	33	35
15	10	9	8	24	34	32
18	16	20	28	25	28	30
17	19	22	21	27	26	29

1. Lösung der Königszugaufgabe: Verbindet man die Buchstaben der Aufg. in der Reihenfolge, welche die Zahlen des obenstehenden Schemas angeben, so erhält man das Verschen:

Noth lehrt beten, Arbeit lehrt,
Wie man gegen Noth sich wehrt.

2. Athen, Thale, Harem, Cleve, Wemel.
3. Weinhaus.
4. Die Auflösung giebt: a = 3, b = 4.
5. Adam (Ort mit der Käseproduktion in England) — Mabe.
6. Pirol. 7. Ein getreuer Nachbar. 8. Zweihundert. 9. Parallele.
10. Horn.

Correspondenz.

Das Resultat der Preisbewerbung zu Nr. 52 a. pr. ist folgendes: Es gingen überhaupt 66 Lösungen ein, die beiden besten von P. Merleburg und Anonymus Leipzig, welche bis auf die Namen Zeus — Suez alles richtig hatten. Prämirt wurden zunächst alle die Einsender, welche 4 und mehr Aufg. richtig lösten (15); sodann 15 weitere, durch das Loos aus denen gewählt, welchen wenigstens 3 Lösungen geglückt waren. Es erhielten somit Prämien (außer den beiden schon genannten):

D. S., P. B., C. M. (Exempl. postlagernd, doch, da keine Adresse angegeben, unfrankirt), G. A., U. B., Clara, C. W., D. H., Familie K., stud. F. B., M. R., M. Dr., S. u. W. K., alle a. G. — C. G., Brudorf; M. K., Merleburg; E. B., Straßburg I. C. (Danf für den Gruß!); M. K., Zwintschöna; E. B., Hettstedt; D. M., Aebra; W. B., Bitterfeld; Fr. M. u. A. L., Götterdorf; C. B., Remsdorf; C. in G.; J. B., Giesleben; v. P., Herrngosserstedt; A. D., Merleburg; B. K., ebenda; D. K., ebenda. — An alle vorstehende Adressen sind die Kalender abgeschickt. Eine Empfangsbestätigung per Karte oder sonstwie würde uns lieb sein.

Sonstige richtige Lösungen: Paul L., Heinrich, stud. F. G., Dr. G. G., M. B. L., D. R., Rud. M., Det. K., Gust. K., Fr. Et., Gmt. G., Fr. J. B., G. Mettin, M. Fr., alle a. G. — C. R., Brehna; K. W., Grotzsch; A. B., Grotzsch; F. in Pöhlau; G. K., Weisenfels; C. S., Schraplau; W. B., Giesleben; R. G., Wiersleben; A. R., Corbetta; R. K., Jörbig; C. G., Gröbzig (wir freuen uns Ihres Interesses und bedauern nur, daß Sie diesmal nicht glücklicher waren); F. S., Riedelau; M. C., Nordhaujen; C. S., Lettin; C. K., Freiburg; C. K., Merleburg; C. K., Hermsdorf a. Rhnalt (Nesto schießt in der Türet!); W. K., Giesleben.

Lösungen aus Nr. 53: P. B., D. u. M. K. (auch nachträglich a. 52), Clara, F. Sch. (trotz des neuen Titels, den Sie uns beilegen, können wir Ihre Aufg. nicht brauchen, da sie sich im Kleinsten mathem. Handbuche finden), alle a. G. — B., Schiepzig (a. a. Nr. 1); B. K., Merleburg; P. G., Sangerhaujen; B. C., Bennewitz.

Schachcorrespondenz.

Die Einsender von Preislösungen sind größtentheils schon schon mit erwähnt; als richtig sind nur noch zu notiren: Hall. Schachclub — G. K., Grödlitz — K., Meleben; als unrichtig C. L., Leipzig. — Wir können auf die Fehler der Einzelnen hier nicht eingehen, sondern bemerken im allgemeinen, daß sowohl der Anfang W. 1. f. d. h3, als auch l. d. g4—e4: durch S. d6—d5 vereitelt wird. — S. B. (wir haben uns vergeblich, sogar an Ort und Stelle, bemüht, etwas über den Philadelphia-Schach-Congress zu erfahren; hat ein solcher stattgefunden, dann jedenfalls unter Nichtbeachtung dieser Größe).

Allen den Einsendern, welche uns ihre Glückwünsche zum neuen Jahre gegeben ließen, sagen wir unseren besten Dank und erwiedern ihre Wünsche aufs herzlichste!

Wir bitten, alle auf das Sonntagsblatt bezüglichen Einsendungen nur zu adressiren:

An die Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke), Halle.